
Abschied von dem 18ten Jahrhundert.

Leb' wohl, kann ich zu dir nicht sagen,
Sieh also wohl, du alter Held!
Viel Jubel, Freuden, Schmerz und Klagen,
Hast du auf Erden angestellt.
Du hast den Erdball umgewalzen,
Du hast die Menschen ganz verkehrt,
Du hast die Menschen ganz verfälscht,
Das heißt: Du hast sie aufgeklärt.
Die alte, deutsche, feste Treue,
Bekam ein neues Modekleid,
Verschnitten wurden nach der Nelke,
So Herz, wie Mod bey deiner Zeit.
Du hast der Künste viel erfunden,
Die weniger, als Pulver werth,
Blanchard ist in der Luft verschwunden,
Du hast das Fliegen ihn gelehrt.
Es waren meistens Luft-Ideen,
Was dein Jahrhundert uns erfand,
Du lehrtest auf dem Kopf zu stehen,
Und so verkehrt sich der Verstand,
Du nahmst die größten Monarchen,
Und rütteltest sie hin und her,
Kaum sah man da ein Reichlein blühen,
Zubrein sah man es nimmermehr.
Zurück, auf deine alten Tage,

Versagt mir die Erinnerung,
 Vom letzten Viertel ist die Frage?
 Der Anfang ist für mich zu jung.
 Du hast — ich weiß nicht, soll ich's loben,
 (Die Frag' ist viel zu heterog,)
 Du hast viel Orden aufgehoben,
 Bist folglich gar nicht ortodox.
 Viel Orden hast du aber wieder,
 Aus dem Verleste neu vereint,
 Hast neu gelächelt ihre Glieder,
 Mit Nebel ihr Symbol umzäunt,
 Regenten hast du abgemähet,
 Wie Herbstwind eine schöne Flur,
 Du hast den Erdball umgedreht,
 Das Unterste zu Oberst nur,
 Du nahmst uns, ohne lang zu sinnen,
 Was unter deine Stichel kam,
 Du nahmst Tiber sen und Kathrinen,
 Nichts setzte deiner Wuth den Damm.
 Du schontest selbst der Besten wenig,
 Und brachtest alles unter dich,
 Ein's war dir Kaiser, oder König,
 Nimmst Joseph hin, und Friederich,
 Du quältest, ohne viel zu reden,
 Vom Anfang an, bis zu dem Schluß,
 Der gute König edler Schweden,
 Stel auf dem Ball durch einen Schuß.
 Du hast ein Land, wo sonst die Moden,
 Den halben Welttribell dirigirt,
 Du hast dies Land zu Antipoden
 Der halben Menschheit travestirt,
 Du hast die feinsten, süßen Herren,

Die Haupterfinder mancher Pracht,
 Um deinen Gelfer auszulieren,
 Du hast zu Tugern sie gemacht.
 Du hast ein Volk, das seinen König
 Mit Jubel auf den Händen trug —
 Dieß Volk, getreu — und unterthänig,
 Hast du verbannt durch Menschenfluch.
 Sie wüthen unter sich, wie Horben,
 Sie haben Ketten, und sind frey.
 Sie finden Lust an Raub und Worten,
 Und fluchen doch der Tiranny.
 Sie mordeten selbst die Regenten,
 Die nun in Gottes Armen ruhn,
 Weil sie der Herrschaft sich entwöhnten,
 Beherrschen sie die Andern nun.
 Jahrhundert! Du hast viel begangen,
 Dir fluchen Welten noch ins Grab —
 En sag' — was hast du angefangen,
 Der Richter bricht dir dort den Stab.
 In jeder Stadt, in jedem Lande,
 Wo ist ein Herz, das halb nicht brach?
 In jedem Alter, jedem Stande,
 Folgt auf dem Fuß ein Fluch dir nach.
 Du hast das Volk und Land zerstückelt,
 Hast Fürst und Volk mit Wuth getrennt.
 Hast andere in Streit verwickelt,
 Gefengt, gemordet, und gebrennt,
 Noch niemals hat sich das ereignet,
 Was jetzt durch deine Hand geschah.
 Die Menschen haben Gott verläugnet,
 Und traten seinen Rechten nach.
 Es gab der Gottesläugner immer,

Verzweiflung war am End' ihr Lohn —
 Hier aber — das ist desto schlimmer,
 Verzweifelt eine Nation.
 Die Alten stritten für den Glauben,
 Er war der Stab in ihrer Noth —
 Die letzte Menschen = Hoffnung rauben,
 Ist dieses Volkes Machtgeboth.
 Sie breiten ihre gift'gen Zweige,
 Wohl über eine halbe Welt,
 Jahrhunderte, du gehst auf die Nelge,
 Eb' dein Gebäud' in Staub zerfällt.
 Die halbe Welt steht schon in Flammen,
 Von deinem Feuer angefaßt,
 Es brennt die Heblsäkel zusammen,
 Worüber deine Hoßheit lacht.
 Ehe du noch ganz hinüber wandelst,
 Und vor dem Höllenrichter stehst —
 Sieh, daß du noch was Gutes handelst,
 Und eine gute That begehst! —
 Befehre dich, verfluchter Sünder.
 Befehre dich, und geb' in dich —
 Die Menschen sind ja deine Kinder,
 Du siehst, sie bluten fürchterlich.
 Du hast ja auch schon graue Jahre,
 Und bist schon hundert Jahre alt —
 Bald legst du auf der Lobtenbahre,
 Durch eine neuere Gewalt.
 Willst du die Sünden alle zählen,
 Die dein Jahrhundert ausgekramt,
 So kann Verzweiflung dir nicht fehlen,
 Du wirst dort sicherlich verdammt.
 Nun endlich? — Wirklich? — Ist's kein Zweifel?

Du besserst dich am Ende noch?
 Du fürchtest vor Gericht und Teufel,
 Dich wie die andern Sünder doch? —
 Wahrhaftig, ja — Du eilst zur Buße —
 Es bündet Thron sich schon an Thron,
 Zu Oesterreich eilt schon der Russe,
 Und spricht dem Freyhelts: Schwindel Hohn,
 Es einen sich getrennte Mächte
 Aus Liebe für das Vaterland,
 Verschwunden sind der Zwietracht Mächte,
 Sie schlingen nun ein Freundschafts: Band,
 Patriotismus ist der Zunder,
 Der uns zum wahren Lichte führt —
 Jahrhundert! sterbend wirfst du Wunder,
 Denn Russ' und Türk' ist allirt.
 Es denken alle Nationen
 In dem Centralpunct einig gleich —
 Es unterstützen ihre Thronen
 Die Staaten und das ganze Reich,
 Der Engelländer Muth und Stärke,
 Des großen Pitts geprüfter Muth.
 Und Karls und Suwarovens Werke,
 Die machen wieder alles gut.
 Es ist doch wunderbar, Jahrhundert,
 Und wird dir noch zur Ehre seyn,
 Die Türken sehen — was mich wundert,
 Willehelt noch gar den Pabsten ein!
 Und Engelland, das nie ihn kannte,
 Hülfte auch dazu mit seiner Macht,
 Das ihn als Antichrist verbannte!
 Wer hätte jemals das gedacht?
 Wenn alle so zusammen halten,

So muß das Ding am Ende gehn,
 Wenn sich die Mächte nicht zerspalten,
 Wer kann wohl gegen sie bestehen? —
 Sie müssen diesen Damm zerreißen,
 Und wider uns, wer nicht haben,
 Hüffe mit! so wird, und muß es helfen,
 Sonst endet nie die Streiterey.
 Wohl an Jahrhundert, kurze Weile
 Ist dir zum Leben noch verblehn —
 Vereue, dann die Zeit hat Eile,
 Vielleicht wird dir noch dort verzehn.
 Verbünde alle Herzen mächtig,
 Stieß Mutz und Kraft in jede Brust,
 Vermehre alles, was verächtlich,
 Und sey des ganzen Weltalls Lust.
 Dann wandeln mit dem Friedens = Stabe,
 Wir alle mit dem Immergrün,
 Wo nicht wir selbst zu deinem Grabe,
 Doch wenigstens die Enkel hin.
 Wir segnen dann noch deine Mannen,
 Weil du die Besserung gesucht,
 Wenn dir auch schon voraus die Ahnen,
 Und selbst die Gegenwart gesucht.
 Jahrhundert, lasse dich erweichen,
 Belehre dich, noch hast du Zeit —
 Du siehst, du gebest nur auf Leichen,
 Als Zeichen deiner Grausamkeit.
 Hast du noch eine Scham, erböthe,
 Und änd're deinen Lebenslauf,
 Blick' reutzig auf dem Sterbebette
 Zu deinem neuen Richter auf.
 Wir aber hier, Jahrhundert stehen,

Uns Krankenbette rund herum;
 Damit wir diese Aene sehn,
 Und kennen deinen letzten Kubur,
 Wenn unsere Bitten dich erweichten,
 So gib uns doch ein gutes Wort,
 So schickten wir, da kannst du's bekühen,
 Sogleich um einen Priester fort.
 Bekenne dann die großen Sünden,
 Die du allhier begangen hast,
 Vielleicht kannst du noch Gnade finden,
 Von deiner großen Sünden-Last.
 Ich selber will dich absolviren,
 Wenn du nicht mehr in Schlachten tobst,
 Ich will dich in den Himmel führen,
 Wenn du den Frieden mir gelobst.
 Wenn du den Folger deines Thrones
 Zum wahren, guten Frieden stimmst;
 Dein Sohn, das künftige Jahrhundert,
 Das bessert deine Fehler aus,
 Durch deutschen Muth ganz angezundert,
 Steht strahlend Oesterreichs treues Haus.
 Franz lebe in uns, und seinen Kindern
 Selbst in dem spätesten Enkel noch,
 Nie soll sich Deutschlands Treue minbern,
 Nie drückt uns ein fremdes Joch.
 Nie drücken uns die Sklavketten,
 Wir geben keine Schmelzung ein —
 Wir geben hier auf Rosenbeeten,
 Der Fürst muß auch der Vater seyn,
 Verbünde alle Völker wieder,
 Setz alles auf den guten Fuß,
 Vereine die zerstückten Glieder,

Befegle unsern Frelebendkuß.
 Jahrhundert — sichtbar nimmt die Schwäche
 In deinem hohen Alter zu —
 Sieh Acht, daß nicht dein Auge breche,
 Bevor du hast im Herzen Ruh.
 Auf einer Seite steht dein Engel,
 Der Teufel steht zur Linken Hand —
 Bereue die vergang'nen Mängel,
 Und zieh' ins bess're Vaterland.
 D laß dich nimmermehr verführen,
 Geh' deinen Sohn ins Testament —
 Er wird die Welt dann sanft regieren,
 Weil er des Vaters Fehler kennt.
 Geh' ihm aufs Haupt die neue Krone,
 Räum' ihm das neue Hundert ein,
 Dann wird der Nachwelt Dank zum Lohne
 Dem vorigen Jahrhundert seyn.
 Dein Sohn ist wirklich auf der Kesse,
 Weil man bald neues Hundert schreibt —
 Bereue, sitz nach deutscher Weise,
 Weil dir nichts anders übrig bleibe.
 Dem Teufel drehe nur den Rücken:
 Denn er verblindet den Verstand —
 Dem Engel reiche mit Entzücken,
 Die noch vom Blute warme Hand.
 Er wüßte hinweg die Flecke wieder,
 Die dir der Kreutzer Wuch gemacht —
 Gott steht auf deine Kniee nieder:
 Deckt das Vergangene mit Nacht.
 Du zuckst schon — — Bekommst die Krämpfe —
 Dein Auge starrt — Du röchelst schon —
 Sey standhaft — sage nicht — und kämpfe —

Du stirbst — Du stehst vor Gottes Thron,
 Es ist vorbei — der neue König
 Wird nur der Thronfolger seyn —
 Empfängt ihn Völker unerschrocken
 Fürst neunzehn hundert geht bald ein.

Neujahrswunsch an Franz den Zweyten.

Das neue Jahr stimmt jedermann
 Zu einer hohen Freude,
 Den Fürsten, wie den Unterthan,
 Hier gleichen sich ja beyde.
 Die Antschambern sind ganz voll
 Mit Galla-Komplimenten,
 Ein jedes wünschet Hell und Wohl
 Franz, dem von Gott Gekröntem.
 In einem kleinen Winkel nur
 Seh' ich in mich gebüllet —
 Mein Glückwunsch ist so ganz Natur,
 Die wenig prahlt, mehr süblet.
 O Franz! Du hast so manches Jahr
 In Gram und Qual gelebet,
 Halb sind die Sorgen alle gar,
 Da Gott dich stets umschwebet.
 Du, aus Erfahrung, junger Greis,
 Was hast du nicht gelitten!
 Wie oft, daß man kein Beispiel weisß,
 Wie oft warst du besritten?
 Ich gönne dir den Scepter gern
 Auf deinem Kaiserstuhle,
 Du gingst ja zu dem besten Herrn,
 Zu Joseph in die Schule,

Der setzte dir die strenge Pflicht,
 Die rauben, stellen Pfade —
 Er lehrte dich, vergiß Ihn nicht!
 Gerechtigkeit und Gnade.
 Durch Ihn gebildet, würdest du
 Erst Franz, der Allgeliebte,
 Er ließ dir keinen Schmeichler zu,
 Der dir die Wahrheit trübte.
 Sein Wunsch war noch an dir erfüllt,
 Verehrtest dich zu sehen —
 Weil er Elfen würdig hielt,
 Am Thron mit dir zu geben.
 So gab er dir ein Weib fürs Herz,
 Die jedermann verehrte —
 Sie starb — das war dein erster Schmerz,
 Der dich die Menschheit lehrte.
 Dann starb dein Freund, der Freund der Welt,
 Der Einzige der Erde —
 Dein Oheim Joseph starb — und so zerfällt
 Auch einst das ganze „Werbe!“
 Es starb dir Vater, Mutter, Kind,
 Verwandte, manche Freunde —
 Des Aufruhrs starker Wirbelwind
 Versammelte die Feinde.
 Vom Schicksal aber stets geliebt,
 Zum Liebling auserlesen —
 Stärkte Hoffnung dich — und sieh', es giebt
 Zum Troste dir Theresen.
 Sie theilte mit dir jeden Gram,
 Sie theilte jede Freude,
 So setzt der Himmel einen Damm,
 Zuwellen auch dem Leibe.

Der Feind bedrohte seine Stadt,
 Und seine Kaiserbre,
 Da ward der Unterthan Soldat,
 Und stellte sich zur Wehre.
 Ein allgemeines Aufgebot,
 Von allen rings zusammen,
 Das rettete, weil Schande droht,
 Den eblen, deutlichen Namen.
 Ein jeder wollte herzlich gern
 Den Stolz der Franken hindern,
 Sie schächten nicht nur ihren Herren,
 Den Vater unter Kindern.
 Doch jetzt — wie anders ist es nun?
 Die Aussicht hell und better!
 Du Franz, kannst nun so freudlich ruhn,
 Die Wolken stehen weiter.
 Zum neuen Jahre wünsch' ich dir:
 Das diese Ruhe währe,
 Das täglich immer für und für
 Sich mehre Deutschlands Ehre.
 Das kein Verräther lauern mag,
 In einem Hinterhalte —
 Die Nacht vergeh' — es werde Tag,
 Und offen jede Falte.
 Zufriedenheit herrsch' überall
 Ganz zwanglos — ohne Ketten —
 In Städten, über Berg und Thal,
 In Arzegrath, Kabinetten.
 Die Wissenschaften blühen doch,
 Gesüßt durch seine Güte —
 Mit Freuden, ohne jedes Joch,
 Siehst du in unsrer Mitte.

Wie dieses Jahr, so sollen die
 Unzähl'g Jahre werden,
 Als grauer Kaiser sollst du hier
 Ein Gott uns sehn auf Erden.
 Und gehst du einst zu ihm zurück,
 In bessere Gestalt,
 So blüht uns ja ein gleiches Glück
 In deinem Ebenbilde.
 Bei uns am linken Plätzchen ist
 Ein Herz voll Muth und Leben,
 Das, wenn du in Gefahr einst bist,
 Dir gleich sein Blut will geben.
 Wie meines schlägt, so schlagen auch
 Die Herzen aller Viedern —
 Ich weiß — es ist ja stets dein Brauch,
 Du wirst den Schlag erwidern.
 Wünsch' uns auch Glück zum neuen Jahr!
 Mit einem guten Willen,
 Dann geht gleich alles auf ein Haar —
 Gott wird es schon erfüllen.
 Jubel! Ihr Völker, jubelt laut,
 Ein neues Hundert glänzet,
 Empfängt es so, wie eine Braut,
 Mit Blumen ganz unkränzet.
 Doch weil es keine Blumen giebt,
 Empfängt es mit Schalmeyen,
 Weil es die Freudenmusik liebt,
 So laß' es die Musik freuen.
 Jahrbundert, und das Jahr ist neu,
 Als kam' es erst vom Schnelber,
 Sey nicht des alten Kontersey,
 Denn häßlich war es leider!

O Franz! o Franz! das neue Fabe,
 Leg' ich in deine Hände,
 In deiner Hand hat's nicht Gefahr,
 Und geht dann gut zu Ende.
 Fang' es mit Gott und Wahrheit an,
 Dann wird es gut gehen,
 Dann wird dir jeder Unterthan
 Das Beste prophezen.
 Nimm unsern Wunsch in Gnaden auf,
 Gott ist dort einst Bezahler —
 Er steigt schon zu der Wolkenlauf,
 Es ist der Glückwunsch Aller.
 In einer Stimme trag ich sie
 Zu dir auf meinen Katen,
 Du würdest taub, und hörtest nie,
 Wenn sie zusammen schrien.
 Das war' ein schreckliches Gebraus,
 Wenn Millionen schreyen;
 Das hätte dein Ohr und Herz schon aus,
 Wenn wir dir still ihn wenden.
 So lang du willst und kannst und magst,
 Laß dich angrasulzen,
 Doch wird dich, der du dich so plagst,
 Das Ding bald ennußren.
 Es ist ein bloßer Wörterschall,
 Kommt wenig aus der Seele,
 Es geht und schwindet wie der Hall,
 Sind — Zermonetele.
 Wir wollen kein Präsent von dir,
 Als stät's auf uns zu denken,
 Du darfst uns All und jedem hier
 Nicht einen Heller schenken.

Taschengr.

Dein Volk ist nicht interessirt,
 Der Argwohn könn' es schmerzen,
 Und wenn dich unser Glückwunsch rührt,
 So denk', er kommt vom Herzen.
 Genug davon, du kennst uns ja,
 Wir sind ja keine Schlechter;
 Bey uns im Herzen steht es ba —
 Wir bleiben Osterreich.
 Beginne nun das neue Jahr
 Mit diesem ersten Morgen,
 Und lebe frey, ganz ohn' Gefahr
 Ganz ohne Furcht und Sorgen.
 Der Schnee zerschmilzt, die Sonne bringt
 Uns wieder Licht und Wärme —
 Bald kommt der Frühling, und es singt
 Der Vögel Chor im Lärme.
 So schwindet nach und nach der Rauch
 Der Blutgedüngten Felder —
 So blühen Fried' und Künste auch,
 Wie Blumen, Wies' und Wälder.
 Getrost! die Zeiten kommen schon
 So wie sie einstens waren —
 Dein ist der schönste beste Lohn,
 Noch in den späten Jahren.
 Fahr' fort, und handle stät so schön
 Nach Josepfs Hauptsysteme —
 Dann wird schon alles richtig gehn,
 Du kommst nte in die Klemme.
 Zum letztemal viel Glück und Heil
 Dir und dem ganzen Lande!
 Ein jeder nehme daran Theil
 In einem jeden Stande.

Das Neujahr ist für alle da,
 Die leben und genießen —
 Dir, aller Staaten Großpapa,
 Leg' ich den Wunsch zu Füßen.
 Das Neujahr nimmt sogar zu dir
 Die Zuflucht, als dem Retter,
 Und prophezeit dir für und für,
 Etn immer schönes Weiter.
 Auf's andere Jahr, da folgt schon mehr,
 Da sind noch bessere Zeiten,
 Da kehrt in Frieden schon das Heer,
 Da heißt's te Deum läuten.
 Da knallen die Kanonen schon
 Zur hoben Friedensfeier
 Da steht schon fest ein jeder Thron
 Dem Völkerrechte theuer.
 Da ist der Feind besetzt ganz,
 Sein Heer wird sich vermindern,
 Und rublig lächelnd steht dann Franz
 Froh unter seinen Kindern.
 Das ist der Wunsch der Nation,
 Mehr kann sie dir nicht geben,
 Das ist der allgemeine Ton
 Ebers und Franz soll leben!
 Wer's besser meint, der trete her,
 Gern wach ich aus dem Sranken! —
 Geh' Franz, wie plagen dich nicht mehr —
 Geh', darfst dich nicht bedanken.

Neujahrswunsch an alle Leser dieses Buches.

Allerseits ergebener Diener,
 Soit avois au cher Lecteur.
 Allen Fremden, jedem Wiener,
 Nach ich meinen Serviteur!
 Dieses Buch zum neuen Jahre
 Widmen wir hier um und um,
 Als die frisch'ste neue Waare,
 Unfern besten Publikum.
 Gerne wollen wir erlauben
 D'rinn zu blättern her und hin,
 Etwas sich heraus zu klauben,
 Was vielleicht nach ihrem Sinn.
 Wünsche giebt es aller Sorten,
 Und von jeder Qualität,
 Immer neu, mit neuen Worten,
 Wie ihr Leser hier es seht.
 Möcht' es euch Vergnügen machen,
 So wär' unser Wunsch vollbracht,
 Der Verleger würde lachen,
 Und der Autor, der's gemacht.
 Alle Wünsche nun zusammen —
 Wünschen wir euch Leser hier!
 Nehmt es hin in Gottes Namen,
 Und wir nehmen's Geld dafür.
 Werdet doch vielleicht was finden,
 Was euch dienlich ist zur Zeit,
 Und uns werdet Ihr verbinden,
 Wenn kein Nachdruck uns bedrückt.

Geh' hinaus du Kind des Dichters,
 Doch des Gratulanten mehr,
 Scheue nicht den Stich des Richters,
 Niemand ist von Feinden leer.
 Wünsche Glück den Lesern allen,
 Und wir wünschen dir auch Glück —
 Wenn den Lesern du gefallen,
 Kommst du so nicht mehr zurück.
 Büchlein, nimm von uns den Segen
 Bist hübsch corpulent, nicht schwach —
 Ist der Welt an dir gelegen,
 Schicken wir den Bruder nach.

Versuch eines Spruches eines Kindes zum Neujahr an
 seine Eltern.

Das neue Jahr im neuen Kleide,
 Erfüllt die halbe Welt mit Freude,
 Und alles, alles gratulirt.

Auch ich erschein in meinem Schimmer
 Und trete mit dem Spruch in's Zimmer,
 Den ich recht fleißig memorirt.

Ich wünsche Ihnen Herr Papa
 Viel Glück, wie auch der Frau Mama,

Ich werde mich dies Jahr befeßsen
 Gehorsam, fromm, und brav zu beßsen,
 Will sehen, daß es mir gelingt,
 Daß Fleiß und Arbeit Ehre bringt.

Gott frisse Ihnen langes Leben,
 Da sie das meine mir gegeben.
 Er mache mich durch Ihre Huth
 Recht groß, recht dankbar, fromm und gut.

Er schenke mir Verstand, gib mir Religion,
 Dann liebe Eltern, dann, ist ihrer werth ihr Sohn,
 Dann wird das neue Jahr ein Tag der hohen Freude
 Für Sie so, wie für mich zu allen Zeiten seyn.
 Gott segne dieses Jahr Sie alle, alle Beyde,
 So schließ' ich heute mich und mein Geschwister ein.

Sprüche zum Geburtstage eines Vaters.

Bestebter Vater, sieh' mich an,
 Und laß dein Herz dir rühren,
 Den Spruch sag ich, so gut ich kann,
 Um dir zu gratuliren.
 Heut ist der Tag, der dich gebahr,
 Und der zur Welt dich brachte,
 Der dich, da ich noch gar nicht war,
 Zu meinem Vater machte.
 O tausend Dank für deine Sorgen,
 Für deine Mühe, deinen Fleiß,
 Von Mitter Nacht, bis frühen Morgen,
 Was Gott nur zu belohnen weiß.
 Gott segne dich mit Vatersegen,
 Denn Vatersegen bringet Glück,
 Mein Dankgefühl wird stets sich regen,
 Stets denk' ich an die Zeit zurück.
 In jene Zeit, wo meine Schwäche
 Mich hilflos, ohne Beystand ließ,
 Daß ich jetzt gebe, denke, spreche,
 Verdank' ich dankbar dir gewiß.
 Stets will ich mich darum bemühen,
 Der Vaterforge werth zu seyn;
 Ich will den bösen Umgang fliehen,
 O lieber guter Vater mein!

Bin ich dann groß, und werth der Liebe,
 Die mir dein Vaterberg geschenkt,
 Dann weh, wenn ich nicht dankbar bleibe,
 Wenn sich mein Herz zu dir nicht lenkt.
 Dann will ich alles dir vergelten,
 Was deine Güte mir gethan,
 Dort eben in den bess'ren Welten
 Fänge erst dein Lohn, o Vater! an.
 Von meinem Lehrer hier geleitet
 Durch seinen Kopf, sein Herz und Hand,
 Der Licht in meinem Geist verbreitet,
 Und Herz mir bildet, und Verstand.
 An seiner Freundschaftsband geführet,
 Sprech' ich in Versen wie ein Buch,
 Er hat dazu mich instruiert,
 Und eingelernt mir den Spruch.
 Nimm ihn so an, wie er ihn brachte,
 Wie er's in meiner Seele las,
 Nimm ihn, wie ihn mein Herz dir brachte,
 Was Vaterföge nie vergaß.
 Viel Kummer litt'st du meinnetwegen,
 Gott weiß es, ich vergess' es nie!
 Ich bitte dich um deinen Segen,
 Und werfe mich vor dir auf's Knie.

Spruch einer Tochter am Geburtstage der Mutter.

Dein Töchterchen, Mama, will's wagen,
 Die ihren Glückwunsch aufzusagen,
 Den sie mit Mühe eingelernt;
 Hart kam ihr zwar das Memoriren,
 Hart kam ihr zwar das Gratulliren
 Weil das Gedächtniß noch entfernt.

Ich will um all und jedes bitten
 Dann bin ich gut und wohlgelitten,
 Und die Gewährung ist mein Lohn.
 Wenn ich das werde, wie ich denke,
 Bitt' ich, daß Gott mir's Leben schenke,
 O dann Mama, dann freu'n sie sich —
 Dann will ich Ihnen herzlich zeigen,
 Wie sehr die Dankbarkeit mir eigen,
 Ich freue drauf mit allzeitlich.
 Das wünscht mein Herz, das herzlich liebt —
 Und zitternd die den Glückwunsch giebt.

Spruch eines Sohnes am Geburtstage seiner Mutter.

Liebe Mutter! Sieh' dein Sohn
 Ist im Gallakleide,
 Jubellautend ist sein Ton,
 Und sein Herz voll Freude.
 Dieser Tag, der dich geboren,
 Ist für ihn ein Freudentag:
 Der zur Mutter dich erföhren!
 Laut pocht die sein Herzenschlag.
 Alle Thränen, die von dir
 Ueber ihn geflossen,
 Alle Freuden, die du hier
 Schon mit ihm genossen,
 Alle sind hier aufgezaubert,
 Ihn in's Herz geschrieben,
 Was die Mutterlieb' enthält,
 Von den süßen Erleben.
 Alles dieses soll einmal
 Gute Früchte tragen,
 Niemand soll auf keinen Fall,
 Mich des Undanks klagen.

Was dein Herz an ihm gethan,
 In den Kindesleben,
 Davon wird er einst als Mann,
 Dir die Zeichen geben.
 Ist er einst zum Mann geworden,
 Der dem Staate nützlich wird,
 Hat er auch nicht einen Erben,
 Wenn ihn nur sein Herz dann zert.
 O dann wird er dir's vergelten,
 Und wird ewig dankbar seyn,
 Lange dann in besser'n Welten
 Sammelst du Belohnung ein.
 Liebe Mutter nimm von mir,
 Nimm von deinem Kinde,
 Nimm von meinem Herzen hier
 Dieses Angeblinde.
 Es ist wenig, aber viel,
 Eines Sohnes Gabe —
 Dieses Herz ist voll Gefühl,
 Alles, was ich habe.
 Unbesorgt verlasse dich,
 Nur auf meine Liebe,
 Ja verlasse dich auf mich,
 Und die heißen Trübe.
 Mutter ich verheisse dir,
 Fromm und brav zu werden,
 Und was ich verspreche hier,
 Dabei soll's auch bleiben.
 Nimm o Mutter dieses Pfand,
 Aus des Sohnes Händen,
 Und dann laß die Mutterhand
 Ihren Segen spenden.

Spruch einer Tochter an ihren Vater zum Geburtstage.

L

 iebes gutes Väterchen ,

 Du weißt wohl, was ich will —

 Es gratulirt dein Töchterchen ,

 Voll kindlichem Gefühl ,

 Der Tag , der heute dich gebahr ,

 Gebahr mich auch mit dir ,

 Du warst schon da, eh' ich noch war ,

 Durch dich nur bin ich hier .

 Ich danke Gott, der dich erschuf ,

 Denn er erschuf auch mich ,

 Denn nur auf seinen hohen Ruf

 Erschuf er mich durch dich .

 Wie lohn ich guter Vater das ,

 Mit welcher Dankbarkeit ?

 Ja Väterchen, ich weiß schon was ,

 Ich weiß schon, was dich freut .

 Ja, ja, ich will recht fleißig seyn ,

 Und lernen Tag und Nacht ,

 Das wird den guten Vater freu'n ,

 Der meiner sorgsam wacht .

 Dann wird er sagen, Liebes Kind !

 Und küßt mich väterlich ,

 Und ich, ich drück ihn dann geschwinde

 Und kindlich froh an mich .

 Ich will dein Trost im Alter seyn !

 Dein Segen, nicht dein Fluch ,

 Trägt mir dann große Plasen ein ,

 Für meinen kleinen Spruch . }

O wär ich, wär ich nur schon groß,
 Papa, du solltest seh'n —
 Doch wach' ich immer so drauf los,
 Je nun, so werd's schon geb'n.
 Wenn du ein alter Mann schon bist,
 Führe ich durch's ganze Land,
 Wenn du das Leben schon vergißt.
 Dich sorgsam an der Hand,
 Du stüttest dich dann so auf mich,
 Wie du mir Stütze gabst,
 Und bis zum Grabe führe' ich dich,
 Weil du als Kind mich labst.
 O lange, lange lebe noch,
 Das beth ich oft zu Gott —
 Der gute Gott erbört mich doch,
 Ich halt auch sein Gebot.
 Nimm Väterchen den Glückwunsch an,
 Ich habe sonst nichts mehr,
 Nimm, weil ich sonst nichts geben kann,
 Er kommt vom Herzen her.

Glückwunsch eines Kindes an seinen Wohlthäter zum
 neuen Jahr.

„Gütze und verehere
 „Dem, Kind! der dir Lehre,
 „Kleidung, Unterhalt,
 „Ganz allein aus Gnaden,
 „Nicht verblende durch Thaten,
 „In der Jugend zahlst.

„Der in spätern Zeiten
 „Auch dein Glück mit Freuden
 „Zur Verbesserung lenkt.
 „Der, als Künste Kenner,
 „Schäcker, Schücker, Gebauer,
 „Groß für Künstler denkt.

„Der sich zum Gewtanste
 „Macht, wenn er Verdienste
 „Froh belohnen kann.
 „Dieses edlen, mit Iben
 „Herrn dich werd zu bilden,
 „Wend dein Leben an.

„Dank ihm zu entrichten,
 „Seh von allen Pflichten,
 „Stets die erste dir.“
 So schallt jede Stunde
 Aus der Hestern Munde,
 Manche Lehre mir.

Ich ich arme Kletne,
 Kann auch, nur zum Schelne,
 Nie ihm dankbar seyn.
 Solcher Wohlthat Größe,
 Kann der Armuth Blöße,
 Keinen Dank je weidn.

Zu Gott will ich treten,
 Für den Edlen beten,
 Um sein Glück siehn.
 Guter Herr der Welten,
 Du kannst — wirst vergeltes,
 Was an mir geschehn.

Viel hab ich erhalten,
 Dafür wirst du walten,
 Und vergelten viel.
 Jedes Morgens Sonne
 Lächle Hell und Wonne,
 Set in em Lebens Ziel.

Brette Glück und Segen
 Stets auf allen Wegen
 Dieses Eblen aus.
 Segen sey zum Lohne
 Seiner Gattin, Sohne,
 Set in em ganzem Haus.

Und wenn Feinde schaden,
 Und mir set ne Gnaden
 Rauben wollen; sey
 Du nach deiner Milde
 Mir bey ihm zum Schilbe:
 Setze mich ihm treu.

Wahr und nicht zum Scheine,
 Fleh ich arme Kleine,
 Edler so für dich.
 Es ist, was ich habe;
 Nimm voll Huld die Gabe! —
 Glücklich bin dann ich.

Glückwunsch eines Kindes zum neuen Jahre an seinen
Wohlthäter

Arm, gnädiger Herr, an Selbes R. ästen,
Noch ungeschickt zu Pflichts-Geschäften
Bin ich, als kleines Mädchen zwar:
Doch gönn dein Ohr mir nur in Gnaden,
So wels ich klein auch mir zu ratthen,
Beym Eintritt in das neue Jahr.

Zur Vorsicht Throne eingutreten,
Da für dein hohes Wohl zu beten,
Ist, was ich wie ein Großes kann;
Und selbst des kleinsten Kindes Lallen,
Hört ja die Vorsicht mit Gefallen:
So hört sie auch gewiß mich an.

Sie wies Gesundheit, Wohl und Leben,
Gewiß, o edler Herr, dir geben:
Du bist gleich ihr, so lieb und milb.
Sie schenkt dir ihren reichsten Segen:
Schenk de rne Gnade mir dagegen:
So ist mein Wunsch und Glück erfüllt.

Glückwunsch eines Kindes zum neuen Jahre an seine
Wohlthäterin.

Nimm hin, o edle Frau, was heute,
Ein Kind voll wahrer Seelenfreude,
Zum neuem Jahr dir übergiebt,
Die Mode führt mich nicht zum Munde;
Es kommt aus meines Herzens Grunde,
Das dich wie eine Mutter liebt.

Das darf -- das will ich! -- Nun so höre,
 Mich, lieber guter Gott! -- Bescheere
 Der edlen Frau des Segens viel!
 Schenk ihr nach deinem Wohlgefallen,
 Glück, Wohl, Gesundheit ja vor allen,
 Bis zu des Lebens höchstem Ziel.

Und seh ich sie im Gressen-Haare,
 Voll Jugendkraft durch viele Jahre,
 Gesund und wohl durchs Leben gehn:
 So laß auch mich das Glück genießen,
 Beschäftigt von ihr mich stets zu wissen:
 Als unsre Mutter stets zu sehn.

Zur Namensfeyer einer Wohlthäterin.

Mit Kunst den Verfebau zu schmecken,
 Ist meine Sache nicht.
 Ein Herz voll Dank ist mir beschlehen,
 Das kennet seine Pflicht.

Gott gebe Ihnen Heil und Segen
 Und tausendfältig großes Glück,
 Um vieler hundert Menschen wegen.
 Ihr Glück wirkt nur auf uns zurück.

Das, was ich bin, das, was ich werde,
 Verdank ich Ihrer Güte nur.
 Mit ungekünstelter Geberde
 Ist Herz und Wunsch nur ganz Natur.

Mein Herz und Dank kennt keine Schranken,
 Doch schrenket mich die Ehrfurcht ein.
 Laut würde mein Gefühl im Danken,
 Nur still und schweigend darf es seyn.

Gluckwunsch zum Namensfeste eines hohen Wohlthäters.

Woll mir! den Tag so froh erlebt zu haben,
 Der meinem Herz ein tiefes Denkmahl ist.
 Besäß ich, ach! nur jene Götters Gaben,
 Auszubrüden, was meine Seel' umfließt.

Wie geh ich doch, nicht zu ermüden,
 Dem Herze Raum — wo nehm ich Worte her?
 Das Dankgefühl in Demuth zu entbleiben,
 Das mich umströmt, für sie, mein Edelster.

O möchte doch der Tag der heut'gen Feyer,
 Für sie ein Fest in hundert Jahren seyn!
 Daß Enkels Enkeln noch, wie ich mich heuer,
 Des edlen Unberrens Daseyn sich erfreun.

Wohl mir und euch, ihr Tausende bliesieden,
 Die ihr beglückt, wie ich durch ihn euch freut.
 Ich ihm ist der Lohn — das Selbstgefühl beschleiden,
 Der nur edle krönt — die Unsterblichkeit.

Zu der Namensfeyer eines Wohlthäters oder Freundes
 von einem Kinde.

Anwendbar zum St. Georg- und Johannestag.

Eine junge schwarze Seele,
 Die in sanfter Keinhelt blüht,
 Kaum entschlüpft der Kindheitschwelle,
 Stimmt für dich ein kleines Lied.
 Kurz und wahr, nicht Schmeicheleyen,
 Wahrheit, wie du sie verdienst;
 Taschengr.

Wie du ohne Heucheleien

Durch das Herz das Herz gewinnst.

Niemals höre dir ein Dritter,

Deines Lebens Rube hier.

Wie Georg dein Namens Ritter,

Strafe du ihn gleich dafür,

Lebe glücklich, mach es wieder,

Du hast Willen und hast Macht.

Steh auf meinen Willen nieder,

Der mein Herz dir dargebracht.

In dem schlichten Bürgerkleide,

Ohne dem Gewissensdruck,

Ohne Schminke, ohne Kreide,

Ist mein Herz, mein größter Schmutz.

Ohne Perlen in den Haaren,

Ohne Prunk, den ich verbann,

Ohne falsche Modewaaren,

Ist mein Herz nur der Brillant.

Am Johannestage.

Eine junge schwache Seele,

Die in sanfter Keindelt blüht,

Kaum entschlüpft der Kindbellschwelle,

Stimmt für dich ein kleines Lied,

Kurz und wahr, nicht Schmeicheleien,

Wahrheit, wie du sie verdienst.

Wie du ohne Heucheleien,

Durch das Herz, das Herz gewinnst.

Gar nichts höre deinen Frieden,

Der dein Herz in Ruh erhält.

Und so habe dann hienteden

Schon den Himmel auf der Welt.

Lebe glücklich; mach es wieder:
 Du hast Wissen und hast Macht,
 Steh auf meinen Willen nieder,
 Der mein Herz die dargebracht.
 In dem schlichten Bürgerkleide,
 Ohne dem Gewissensdruck,
 Ohne Schminke, ohne Kreide,
 Ist mein Herz mein größter Schmuck.
 Ohne Perlen in den Haaren,
 Ohne Prunk, den ich verbannt,
 Ohne falsche Modewaaren,
 Ist mein Herz nur der Brillant.

Glückwunsch zur Namensfeier von einem Kinde an seine
 Wohltäterin.

Wenn Wünsche, die nicht Komplimente sind,
 Aus reinem Herz in Demuth fließen,
 Und brächte solche gleich ein dankbar Kind,
 Zu seines Unterstützers Füßen —
 So hofft es doch, wenn gleich der Werth sehr klein,
 Nur eines gnäd'gen Blickes werth zu seyn.

Das heut'ge Fest, das mir mein Herz erhebt,
 Ist wahres Glück für mich und Freude;
 Ich habe diesen Tag so froh erlebt,
 So froh kommt keiner mehr wie heute.
 Es sey der schönste meines Lebens,
 Des Dankgefühles und Bestrebens.

Lang lebe sie, an ihres Gatten Hand,
 Die edle Frau im Wohlergeben.

Ihr Leben sey auf Rosen hingebahnt,
 Noch Kindes Kinder soll sie sehen.

Das ist mein Wunsch zu einem Ungeblinde,
 Der fromme Wunsch von einem guten Kinde.

**Glückwunsch zur dreyzehnjährigen Vermählungsfeier
 von einem Kinde an seinen Wohlthäter.**

Wenn der Unschuld Dankgebet

Himmelan zum Vater geht:
 O dann bringe auch meine Bitte
 Heute, hingesenkt aufs Knie,
 Bis zu seines Thrones Mitte —
 Guter Gott! erböre sie.

Steh! hier ist ein edles Paar,
 Das mir Alles, alles war.
 Dreyzehn Jahre sind es heute,
 Da umschlang der Ehe Band
 Dieses Paar, das treu sich freute,
 Und in Treue fest bestand.

Lasse, guter Vater du,
 Niemals eine Trennung zu.
 Lasse sie so glücklich werden,
 Als sie Glückliche gemacht —
 Selig sind sie dann auf Erden,
 Und mein Dankwunsch ist vollbracht.

Schenkt mir ferner eure Gunst —
 Dieses Wunsch war ohne Kunst —

Ja er kam gewiß vom Herzen,
 Als ein Bild der Dankbarkeit —
 Nie will ich die Gunst verscherzen.
 Nehme ihn huldboll und vergelte.

Glückwunsch zur vierzehnjährigen Vermählungsfeier ei-
 nes Wohlthäters.

Mit zitternder Kiene und zitternder Hand,
 Reicht Dankbarkeit euch diese Zellen,
 Es segne der Himmel das ebliche Band;
 Das Glück möge dauernd hier wellen.

Es ist nun bereits schon das vierzehnte Jahr,
 Daß ihr diese Freuden genossen,
 Und doch sind sie euch zärtlich liebendes Paar,
 Wie kurze Minuten verlossen.

Es krönt die Eh' als der zärtlichste Lohn,
 Ein mächtiges Siegel der Treue;
 Es knüpft an einander euch ewig ein Sohn,
 Der sich euern Tugenden weibe.

Spruch zu einer silbernen 25jährigen Hochzeitsfeier.

Es hat der Tag, der heut erscheint,
 Vor fünf und zwanzig Jahren,
 Das treu'ste Eheband vereint,
 Um ewig sich zu paaren.
 Ihr theiltest Leiden, theiltest Schmerz,
 Als Muster guter Ehen,
 Ihr theiltest endlich Gut und Herz,
 Wie wir jetzt wenig sehen.

Ihr trugt mitammen manche Last,
 Die eines zu viel drückte,
 Ihr sorgtet ohne Ruh' und Maß,
 Und nahmet, was Gott schickte.
 Gott gab euch Kinder, ihre Zucht,
 Die heiligste der Pflichten,
 Die habt ihr streng und fest gesucht,
 Dem Schöpfer zu entrichten.
 Ihr ginget Arm in Arm den Gang
 Des stillen Pilgerlebens,
 Ward better euer Lebenlang,
 Voll Arbeit und Bestrebens.
 So manche süße Stunden habt
 Ihr ebelich genossen,
 Ist auch, wenn ihr mich oft gelabt,
 Der Wermuth drein gekossen.
 Wohl euch! Ihr habt das Ziel erreicht,
 Der ersten Silberfeier,
 Der Weg war steil, und nicht so leicht,
 Besäwerlich, kühn und theuer.
 Ihr seht zurück den langen Streig,
 Den ihr mit Müß' erkrochen.
 Und wo ihr euch so manchen Zweig,
 Der Hoffnung abgebrochen.
 Nun sehet euch, und rastet aus,
 Von euern sauern Wegen,
 Und wendet euch hier einen Strauß,
 Die Solgelt laht entgegen.
 Noch fünf und zwanzig Jahre, dann
 Wankt ihr am Greisen Stabe,
 Dann stimmet das te Deum an,
 Am nahen frohen Grabe.

Dann legt mitsammen in die Gruft,
 Euch zu den Gutesseelen,
 Bis Gott am letztem Tage ruft!
 Kommt her, ihr Auserwählten.

Spruch zu einer 50jährigen Hochzeitsfeier.

Ein halbes Hundert ist vergangen.
 Mit dem ihr beyde nicht verginge,
 Und wo noch auf den alten Wangen,
 Zufriedenheit euch zwey verjüngt.
 Ihr zittert jetzt, wie einst aus Freuden,
 Als euch der Priester eingeweiht,
 Erinnerung thut wohl noch beyden,
 Selbst heut in dieser goldnen Zeit.
 Nur wenig Schritte sind zur Bahre,
 D haltet an einander fest,
 Daß euer Engel euch bewahre,
 Daß keines von dem andern läßt.
 Umwindet euch mit neuen Rosen,
 Zum drittenmal an dem Altar,
 Ihr könnet zitternd heut euch kosen,
 Und denken, wie es einstend war.
 So einen Weg zurück zu legen,
 Bedarf es einen großen Muth,
 Wo ihr blindleide, sproßet Segen,
 Und all das ist nur euer Gut.
 Von euern Enkeln hier umrungen,
 Die euere Hoffnung, euer Stab,
 Von euern Kindern sanft umflungen,
 Wird euch zum Brautbett euer Grab.

Mit Wonne könnt ihr jenseits wandern,
 An Glücke, wie an Tugend reich,
 Von einem Himmel in den andern,
 Trägt euer guter Engel euch.
 Genteset dieses Tages Freuden,
 Genteset dieses feine Glück,
 Heut ist die goldne Saat von beyden,
 Seht auf die silberne zurück.
 Dort ändet ihr an Gottes Throne,
 Die Früchte glänzend ewig ein,
 Zwiefache Seltsigkeit zum Lohne
 Wird dort euch allen beyden seyn.
 Dort könnt ihr eu'rer Kinder warten,
 Dort, wo der Frühling ewig blüht,
 Dort in des großen Gärtners Garten,
 Den Herbst und Winter nicht umgieht.
 Dort legt ihr ab die Menschenhülle,
 Und schwebet in das Selsterreich.
 Mit überseligem Gefühle,
 Den reinsten Himmelsgestern gleich.

Zu einem Jubiläum, oder einem hundertjährigen Ge-
 burtstage eines Mannes.

Sell dir, und deinen grauen Locken,
 Wo jede ebrenvoll dich ziert,
 Laut tönen dir der Kirchen Glocken,
 Was dir, du Hunderter gebührt.
 Du sahst entstehen und vergehen,
 Du sahst Geburten, Wachsthum, Tod,
 Du sahst, und hörtest Freud und Wehen,
 Sahst Ueberfluß, und Hungers-Noth.

Du warst noch Zeuge von den Schwüren
 Der 'alten deutschen Febllichkeit,
 Du sahst das Laster erkunphtren,
 Und das Verderbnis unsrer Zeit.
 Du sahst nach deutscher Welber Sitte,
 Gehorsam, Treu', und Häuslichkeit,
 Fast bis in des Jahrhunderts Mitte,
 Wo Frankreich hat sein Gift gestreut.
 Du sahst die alten Moden schwinden,
 Die alten Sitten auch mit ihr,
 Du sahst Gerechtigkeit erblinden
 Auf diesem Erdenpole hier.
 Du sahst die kleinsten höher stiegen;
 So hoch, daß man sie kaum mehr sah.
 Du sah'st sie fallen, und sich nelgen,
 Was wie das erste schnell geschah.
 Du sahst die glücklichsten Monarchen,
 Und Despotismus auch zugleich,
 Sahst Demokrat'n, Aristarchen
 In manchem weit entfernten Reich!
 Du sahst noch Menschen, die voll Eifer
 Beschützten die Religion,
 Du sahst, wie andre, die voll Geifer
 Besudeln ihres Gottes Thron.
 Du sahst, um eine Welt zu retten,
 Und ihr die Freyhelt zu verleh'n,
 Nur Sullotinen, Bell; und Ketten,
 In Fesseln hörst du Freyhelt schrey'n.
 Du sahst vom Anfang voll Entzücken,
 Der neuen Sonne Pracht entsteh'n,
 Und sahst die armen Republikken
 Auf Bürsten stehend, untergeb'n.

Du sahst ein Volk, das einst mit Morden
 Die halbe Menschheit regallret,
 Wie sie als wahre Antispoden,
 Die ganze Menschheit fast verführt.
 Ein Volk, das sonst mit Süßigkeit
 Wie ihre Sprache, um sich warf,
 Du sahst dies Volk nun Tod verbreiten,
 Was keines Namens mehr bedarf.
 Du sahst, daß ohne Treu und Bürgen,
 Dies Volk Merkurs das Wort nie hält:
 Es nährt sich vom Raub und Bürgen,
 Und ist die Pest der ganzen Welt.
 Ja, reich an Thaten war dein Leben,
 Du sahst, was Tausende nicht sahn:
 Du sahst, und zwar nicht ohne Beben,
 Bereits den jüngsten Tag sich nahen.
 Du sahst den Kampf der Elementen,
 Du sahst den allgemeinen Krieg,
 Du sahst die Morde an Sekretären,
 Und sahst des Lasters Frevelsteg,
 Du sahst als Seltenbild entgegen,
 Ein Volk, an dem kein Nußschuß moß —
 Ein Volk, voll Treue, Muth und Segen,
 Ein treues, deutsches, gutes Volk.
 Du sahst sie voll des Muthes stehen
 In der so dringenden Gefahr,
 Und willig in die Schlacht sie geben,
 Die Zeuge ihres Muthes war.
 Du sahst sie Gott und den Befehl,
 Und ihrem besten Fürsten treu;
 Nie sahst du sie die Pflicht verlehen,
 Dies Volk allein, nur dies war frey.

Du sabst heterogene Wesen

Miesamnen in die Schlachten geb'n;

Es wurden, wie die Nachwelt lesen,

Der Türk und Russe horrogen.

Du sabst der Engländer Schaaren,

Sie sprachen Aucthorität sonst Hohn.

Sie, die des Pabstthums Feinde waren,

Die setzten nun ihn auf den Thron.

Die frey'ste aller Nationen —

(Denn wer war wie die Schweiz so frey?)

Muß unter Kanibalen wohnen,

Und seufzet unter Sklaverey.

Du sabest einen König morden,

Sabst würgen eine Königin.

Von blutbegier'gen Henkerhorden,

Sie sind als Märtyrer dabtn.

Du sabest Franz, den Ungeliebten,

Seinem Groß-Dankel Joseph gleich,

Ihn schütee, da sich Wolken trübten,

Sein stets getreues Oesterreich.

Du sabest Helden neu' entstehen,

Sabst Karl, und sabst den tapfern Kray,

Sabst Helden, wie wir sie noch sehen,

Zu enden Frankreichs Tyranney.

Du sabst zu unsern Heeren reisen,

Dafür sey Paul dem Kaiser Lob;

Du sabst als Feldmarschall den Gretsien,

Den lorberreichen Sumarow

D Mann, mit deinen Silberhaaren,

Was sabst du nicht, was wirst du sehn?

Was hast, und wirst du nicht erfahren.

Eh' du zu deinem Gott wirst gehn? —

Du nimm den Trost mit dir hinüber,
 Daß alles, alles besser wird,
 Jetzt geht es brunter und geht drüber,
 Durch Franz wird es egalisiert.
 So nimm den Trost mit in die Erde,
 Daß alles kommt ins wahre Gleis;
 Ein guter Hirt wird jeder Heerde,
 Die er von Wölfen sicher weiß.
 Man wird die Tugend wieder ehren,
 Ein guter König schützt den Thron,
 Man wird nicht Redlichkeit entehren,
 Und schätzen die Religion.
 Man wird die wahre Freyheit achten,
 Und nicht die Zügellosigkeit,
 Man wird nach Einigkeit nur trachten,
 Und dann wird wieder gute Zeit.
 Wird wieder so mein guter Alter,
 Wie es zu deinen Zeiten war,
 Dort oben ist der Welterhalter,
 Von ihm gezählt ist jedes Haar.
 Er schreibt der tollten Franken Sünden,
 Mit ähnenen Griffel in sein Buch —
 Am letzten Tage wird sich finden,
 Und schrecklich trifft sie dann sein Fluch.
 Wohl dem, der rein in dem Gewissen,
 Gleich dir vor seinem Richter steht,
 Der frey von den Gewissensbissen,
 In das Gericht der Welten geht,
 Heil dem, der ruhig und gelassen,
 Gleich dir hinüber sinkt in's Grab,
 Dich werden Engel dort umfassen
 Und reichen dir den Lebensstab.

Gentese die noch kurzen Tage

Des Erbtlebens hier mit Lust,
Freu von des hohen Alters Plage

Ein reines Herz in deiner Brust.

Von deinen Freunden rings umgeben,

Erwartet dich die Seligkeit,

In leisen Flug aus diesem Leben

Schwebst du dann in die Ewigkeit.

Giehst ohne Vorwurf, ohne Sorgen

Zurück auf die Vergangenheit,

Dort winkt dir Gottes erster Morgen,

Der alle Nebel dann zerstreut.

Hell dir an diesem hohen Feste,

Hell dir du Jubelknecht!

Gentese deine Lebensreste,

Bestreu mit Rosen deine Bahn.

Hell dir! Hell dir, noch jetzt hienieden,

So lange dieses Leben währt,

Dann hort den ewig langen Frieden,

Den ewig, ewig gar nichts stört.

Nimm diesen Glückwunsch von uns allen,

Wir sind ja Kinder im Vergleich,

Entschwinde, wenn's Gott wied gefallen,

So wie ein Hauch ins Himmelreich.

Und bist du dort in Gotteshimmel;

Hast du vollendet deinem Lauf;

So denk auf uns im Weltgetümmel,

Und heb uns auch ein Plätzchen auf.

Spruch am Tage der hundertten Jahrsfeier einer
Matrone.

Schon ein Jahrhundert alt, und hundertfach erfahren,
 Preißt heute dich die Welt, als eine Seltenheit:
 Die Zeiten ändern sich mit den gereiften Jahren,
 Und eben so der Mensch zugleich mit seiner Zeit.
 Was hast du nicht erlebt, wie viel verschiedne Sitten!
 Wie viele Menschen nicht, durchs Jubelkium hier? —
 Und wie viel hast du nicht geduldet und gelitten?
 Doch aber wie viel Lust war wieder nicht an dir? —
 Wo ist die Stillschickelt, und Häuslichkeit der Weiber,
 Die deiner Jugendzeit so gang und gebe war?
 Jetzt puzen sie sich nur die selenlosen Leiber,
 Und geben ohne Scheu von selbst in die Gefahr;
 Ein Spinnrad, Küchenfleisch, und Strick und Seidkernabel
 War damals ihr Erwerb und selbst Erholungsspiel —
 Ein reines Herz war dort, ihr allergrößter Adel,
 Jetzt strohen sie ja nur vom schwärmenden Gefühl.
 Ein Jüngferchen bekam der Bräutigam zur Seite
 Wenn rein der Bräutigam wie sie ins Bettel stieg,
 Jetzt deuten schon auf sie mit Fingern alle Leute —
 Zu früh' erblet bereits Kupidu seinen Steg.
 Die Mädchen liebeln schon mit zwölf und dreizehn Jahren,
 Sie wissen mehr bereits, als die Matrone weiß.
 Ihr größter Wunsch ist schon, mit Männchen sich zu paaren,
 Und im Matrosenkleid ist schon dem Knaben heiß.
 Bevor ein Mädchen noch den Katechismus lernet,
 Wird sie schon von der Magd des bessern instruiert,
 Und ehe man es noch vom Kinderhang entfernet,
 So ist es schon auf stets und immer rutuiert.

Wie ward ihr anders dort, ihr Stittenvollen Alten,
 Wie waret ihr so gut, so häuslich und so fromm:
 Und wurdet ihr so kurz, so ordentlich gehalten,
 Kein Dreyzehnjährchen sprach zum Vierzehnjährchen „Komm!“
 Ihr laset damals nicht gefäbelte Romane,
 Wenn sie die Mutter fand, so wurden sie verbrannt,
 Sie lagen damals noch in einem tiefen Banne.
 Nur jetzt hat Luzifer sie auf die Welt gesandt.
 Sie führen nur das Gift, wie Schlangen unter Rosen,
 Sie mahlen ihren Balg, und mindern freundlich sich
 Dann erst, dann geben sie fast mitten in dem Rosen,
 Den allerböblichsten und allerfeinsten Stich.
 Mit welcher Röthe hast du den Gemahl empfangen,
 Als er das erstemal den Trauungskuß begehrt —
 Um desto sehnlicher nach dir ward sein Verlangen,
 Er fand durch Weigerung dich erst der Nachtung werth.
 Erkennest du dich noch in unsern neuen Tagen,
 Wo alle Stittsamkeit bey Mädchen ganz entwehrt,
 Wo sie entgegen sich den Männern selber tragen,
 Da wird kein Steg erschwert, da wird er ja sporeleicht.
 Ein jedes Mädchen wünscht sich einen tapfern Ritter,
 Der von der Sklaverey her Eltern sie befreit,
 Und das ein guter Geist in einem Ungewitter,
 Wenns auch ein Böser wär, den Grab zur Rettung leiht.
 Die Zeit der Werther und der Slegward ist verschwunden,
 Die hatten doch noch was honette Schwärmeerey —
 Doch jetzt verkürzt man sich die arbeitsamen Stunden,
 Mit Geist und Ritterstand, und freyer Schwärmererey.
 O Frau! geb in dein Grab, du mußt sonst Nergers sterben,
 Mit Freuden schliesse ich die Itteraugen zu.
 Doch predtge vorher noch deinen jüngern Erben
 Enthaltensamkeit und Pflicht, o gute Mutter du!

Sprich ihnen immer zu, auf Tugenden zu achten,
 Sie ist der einzige, der königliche Lohn,
 Sprich ihnen immer zu, nach Tugenden zu trachten,
 Ein tugendloser Fürst ist Anecht selbst auf dem Thron.
 Ein tugendbafes Weib ist selbst des Mannes Zierde,
 Ein Spiegel ist sie dann der ganzen Welberwele
 Nur dann behauptet sie des Weibes sanfte Würde.
 Mit der sie nur dem Mann als zweytes Ich gefälle.
 O lehre sie, wie du, so frey zurück zu blicken,
 O lehre sie, wie du, so vorwurfsfrey zu seyn,
 O dann, dann gehst du selbst mit größerem Entzücken
 Verblent und durch dich selbst in Gottes Himmel ein.
 Dann werden Engeln dich an Gottes Thron umfängen,
 Belohnend hält den Kranz der Engel über dich,
 Die Enkel werden dann gleich selzig an dir hängen,
 Und alles, Jung und alt, gleich selzig freuet sich.
 Das ist der größte Wunsch, den ich dir heute weibe,
 Der größte ist es wohl, so viel es mir nur scheint —
 Das er nicht künstlich ist, o Hundertsrau verzehle!
 Dafür war er recht gut und inniglich gemeint.
 Gleich rund um dich herum, die Kindeskinde küssen,
 Sie bethen nur für dich, und für dein ewig Wohl!
 O Tod! du kannst noch lang an dieser Frau verzehren,
 Noch ist sie für das Maas der Seligkeit nicht voll.
 Erst muß sie hier noch sehn der Enkel sanfte Freuden,
 Und wie die junge Welt sich nach und nach bekehrt,
 Dann mag sie später erst aus unserm Irkel scheiden,
 Dann werde nach Verblent sie erst bey Gott verklärt.
 Bleb' hin in etne Welt, wo Menschen deiner warten,
 Von belnen Zelten her, die dir noch mehr bekanne,
 Bleb' hin, und labe dich in Gottes Menschengarten,
 Dort ist die alte Zelt der neuen Zeit verwandt.

Lieb' hin, so wie ein Hauch des Zephrs uns entschwindet,
 So leise, sanft und still, wie eine Wolke fliehet,
 Bis daß dein Schatten uns die Seligkeit verkündet,
 Wenn lange ruhig schon dein Staub im Moder liegt.
 Dann werden alle wir an deinem Trüergrabe,
 Und wünschen alle uns nach diesem Erdenlauf —
 Und nach zerbrochenem und mürben Pilgerstabe
 Zu dir, du Selige! mit Inbrunst dann hinauf!
 Nimm diesen Glückwunsch hier, und nimm ihn auf in Gnad
 Es zittert deine Hand vor Freude und vor Lust —
 Ich habe meines Dankes nach Pflichten mich entladen,
 Denn hohes Dankgefühl klopft hier in meiner Brust.
 Gott gebe Segen dir, und so ein frohes Ende,
 So fromm als immer hier dein schönes Leben war.
 Dann gebe deinem Gott die Seele in die Hände,
 Und so beschleße dann dein hundertfaches Jahr.
 Noch einmal bitt' ich dich um deinen Muttersegen,
 Denn Muttersegen bleibt den Kindern Glück und Heil,
 Dann magst du dich zur Ruh' in Gottes Namen legen,
 Und ewig werde dir die Seligkeit zu Theil.
 Das soll der Glückwunsch seyn zu der noch späten Bahre,
 Weil dich der Enkelshaar jetzt noch zu hart entbehret.
 Wer so wie du gelebt, mit diesem Hundertjahre,
 Der ist der Seligkeit auf ewig, ewig werth.

Versuch in Sprüchen eines Ehemannes an sein junges
 Weibchen, auf komische Art zum neuen Jahre.

Da sieh' ich hier im Gallafette,
 Das heißt im Schlaf-od' Liebes Weib —
 Mein Herz schlägt mir vor Angst und Freude,
 Schon zittert mir der ganze Leib.

Taschengr.

D

Ich soll dir heute gratuliren,
 Und doch fällt mir kein Spruch gleich ein —
 Da möcht' ich gleich sappermentiren,
 Und mich dem Gott der Hölle weihn —
 Doch nein — ich bleibe schon dein eigen
 Für heuer so wie jedes Jahr,
 Den Nymphen zeige ich die Folgen,
 Ja Weibchen, bist schon aus Gefahr.
 O Weibchen, meinem Herzen theuer,
 Du bist mein Alles auf der Welt,
 Ich liebe jährlich dich wie heuer,
 Weil keine besser mir gefällt.
 Du hast ja alle, alle Gaben,
 Die jede sonst nur einzeln ziert,
 Du hast, was andre theilweis haben,
 In dir allein schon konzentriert.
 Ich kenne die verborgnen Netze
 Als dein vertrautester Chapeau.
 Mein Herz liegt immer in der Watte —
 Als Bräutigam und Eh'mann so.
 Was soll ich dir wohl heute geben
 Zum Jahres Anfang und zum Schluß?
 Du bist ja Frau von meinem Leben,
 Das schwör' ich dir bey diesem Kuß.
 In deinem Zimmer wirst du finden,
 Ein kleines hergiltches Präsent —
 Um dich im Neujahr anzublinden,
 Daß uns kein Tag desselben trennt.
 O laß mich immer dir beweisen,
 Daß dein ich sey, so wie du mein —
 Dann stehe die Welt bey uns als Gessen,
 Die allerlängste Treue ein.

Umarne mich, und laß uns schwören,
 Gott trägt den Schwur ins treue Buch,
 Er wird auch meinen Wunsch erhören,
 Selt Weib, das ist ein schöner Spruch?

Spruch eines Weibes an ihr Männchen.

Liebes Männchen, guten Morgen!
 Gott zum frohen Morgen-Gruß!
 Heute schwinden alle Sorgen —
 Männchen gieb mir einen Kuß.
 Ich will dir heut gratuliren,
 Nur aus hoher Dankbarkeit. —
 Mußt mich aber nicht verirren
 Für die reine Zärtlichkeit.
 Männchen, wenn ich dich nicht habe,
 Ist mir immer Angst und bang,
 Mir ist, als läg' ich im Grabe,
 Immer ist die Zeit mir lang,
 Laß uns miteinander wandeln,
 Stegen, essen, geben, stehn,
 Laß uns immer reblich handeln,
 Und auf Rosenwegen gehn.
 Und wenn wir einst Kinder kriegen —
 Viel? — Das weiß der liebe Gott! —
 Dann soll es an mir nicht liegen,
 Zu befolgen das Gebot.
 Dann befolg' ich deinen Willen
 Gute, güttige Natur,
 Selbst will ich sie alle stillen;
 Denn dazu hab ich sie nur.

Loben auch der Dichtkunst Muses
 Meine Brust nicht mehr so laut,
 Du legst doch an meinen Busen,
 Und ich bin so froh als Braut.
 Ja mein Mann, so laß uns machen
 Unsern neuen Lebensplan,
 Dann wird Gott im Himmel lachen,
 Daß er so was schaffen kann;
 Gelt mein Männchen, bist zufrieden,
 Daß ich so dir gratulire,
 Doch, um dich nicht zu ermüden,
 Wird für jezt ganz still pausire.
 Jezt laß uns das Frühstück nehmen,
 Dann zieh ich mich gänglich an,
 Denn so muß ich mich ja schämen,
 Käme jezt ein fremder Mann.
 Aber du, du darfst mich sehen
 In der größten Negligee —
 Nur vor dir kann ich so stehen,
 Denn du Männchen kennst mich eh!
 Kejn ist alles, nur den Kejnien,
 Unschuld braucht ja kein Gewand
 Und uns beyde sollt ich meinen,
 Uns entschuldigt unser Stand.
 Also Mann, auf gute Zeiten
 Deine Hand und deinen Mund —
 Laß uns puzen vor den Leuten,
 Helmlich bleibt doch unser Bund.
 Halb, halb kommen Gratulanten
 In der allergößten Pracht,
 Wo von Fremden und Bekannten
 Alles heute Balla macht.

Sind es Felnde, desto schlimmer,
 Und wer hat die nicht allüber?
 Laß sie, Abends lobnt mein Zimmer
 Für die Langeweile dir.
 Mutz zur Freude — komm Geliebter,
 Denn das Frühstück wartet schon —
 Küsse mich — du wirst geübet!
 Das sey meines Spruches Lohn.

Spruch eines Freundes an einen andern.

Ich klopf an, sag' du hereth,
 Denn ich will gratuliren.
 Es ist die Mode, drum muß's seyn,
 Drum will ich dich sackiren.
 Ich wünsche dir mit Herz und Mund,
 Vergnügen, Geld, und den Gesund —
 Ich wünsche dir — doch halt ichs Maul,
 Denn ich bin schon zum Aeden faul:
 Was sollen wir denn lang uns plagen,
 Wir kennen ja einander schon —
 Wir können uns nichts neues sagen,
 Ich schwelge also gänzlich — bon —
 Sey immer so, wie du gewesen,
 Mein Pylades, ich dein Orrest,
 Laß andre treiben dann ihr Wesen,
 Bis sie der Glückwunschgeist verläßt.
 Wir aber bleiben doch die Aiten,
 So wie wir waren jedes Jahr,
 Wir wollen immer Freundschaft halten,
 So ist der ganze Glückwunsch gar.

Nun also Servus guter Alter,
 Sein Servus und sein Serviteur!
 Der liebe Gott sey sein Verwalter,
 Er hat der fetten Güter mehr.
 Noteu, gedas er sich recht sauber,
 Gott laß ihn leben froh und lang —
 Nun lebe wohl — denn Freund erlaub er,
 Ich hab' noch einen andern Gang.

Spruch eines Jüglings an seinen Lehrer von sich selbst
 eingelernt, zum neuen Jahre.

Lieber Mann, von dessen Lehren
 Meine Bildung ganz entsteht —
 Wollen sie den Jügling hören,
 Der um Ihren Verfall steht?
 Ja ich habe mich beklüßet,
 Weltt heut alles gratulirt,
 Habe, ohne daß sie's wissen,
 Diesen Glückwunsch einstudirt.
 Ich bin klein, und kann nichts geben,
 Habe nichts, als dieses Herz,
 Nichts als eifriges Bestreben —
 Gar nichts sonst, das bringe mir Schmerz.
 Meinen Dank bring ich zur Gabe,
 Der die Müß' um mich erkennt,
 Meinen Fleiß, weil ich nichts habe,
 Nehmen sie heut als Präsent.
 Dieses neue Jahr verschwinde
 Unter Freud und unter Lust,
 Wird ein Mann einst aus dem Kinde,
 Klopft noch Dank in meiner Brust.

Nimmer werd' ich es vergessen,
 Was ihr Fleiß an mir gethan,
 Nehmen sie den Wunsch indessen
 Für die That, mein Lehrer an.
 Unter ihren Augen wandeln
 Will ich dieses neue Jahr,
 Stets nach ihrem Beispiel handeln,
 D dann bin ich aus Gefahr.
 Hat mein Glückwunsch auch viel Fehler,
 Ist auch schwach mein Rebehaus,
 Sind sie ja kein Sylbenzähler,
 Lachen sie mich doch nicht aus.
 D ich kenne ihre Güte —
 D ich kenne ja ihr Herz,
 Sie erhdören meine Bitte,
 Und verzeihen mir den Scherz;
 Es war Scherz mit Ernst verbunden,
 Aus dem Herzen kam der Spruch —
 Ich er kostete mich Stunden,
 Denn er steht in keinem Buch!
 Er ist mir ins Herz geschrieben,
 Darum kann ich ihn so leicht —
 Glücklich, wenn sie mich noch lieben
 Wenn ihr Herz die Hand mir reicht.
 Nehmen sie den Wunsch des armen
 Dankerfüllten Bögllings hin —
 Haben sie mit mir Erbarmen,
 Weil ich noch kein Dichter bin.

Spruch zur Michaelis und Georgi Zeit an die Hauseigenthümer in der Stadt, und auch zur Lichtmess und Jakobi = Zeit in den Vorstädten;

Ihr Herrn und Frauen höret den Spruch,
 Den ich jetzt rezitiere.
 Heut schlagt ihr auf das Zinsbuch,
 Für Mietz und für Quartiere,
 Ha, welch ein Tag! ha, welch ein Fest!
 Doch nicht für die Bewohner,
 Weil niemand ihr umsonst drin läßt,
 Es giebt sehr wenig Schoner.
 Betrachtet man beim Lichte es recht,
 So gebt ihr Strau'r und Gaben,
 Und fällt der Zins auch manchmal schlecht,
 So müßt ihr's Geld doch haben.
 Dem febler dieß, der wünscht sich das;
 Dann läßt ihr repariren,
 Dem ist's zu windig, dem zu naß,
 Stets heißet den Beutel rühren.
 O bauet nur die Häuser stark,
 Und reinlich die Quartiere;
 Und naget nicht der Armen Mark,
 Werft sie nicht vor die Thüre.
 Laßt lieber nach dem Darbenden,
 Und steigert nur die Reichen.
 Habt Mitleid mit dem Dürstigen,
 Und laß ihn halb entwischen.
 Seyd bößlich, artig und nicht grob,
 Dann wird kein Mensch mehr klagen;
 Und jeder wird dann euer Lob
 Mit größten Freuden sagen.

Baut nicht Quartiere gar zu klein,
 Und übergroße Scheuern;
 Auch müßtet ihr nicht geizig seyn,
 Umsonst und nichts vertheuern.
 Macht nicht die Zimmer Winters kalt,
 Im Sommer zum zerfließen,
 Darob hat mancher Arme bald
 Zulezt ins Gras gebissen.
 Und sind gar alle Wände naß,
 Dann fliehet sie ein jeder,
 Doch brauchet mancher Fremdling das
 Anstatt der kalten Bäder.
 Brumme nicht, wenn was zu machen ist,
 Was Noth und Pflicht begehret,
 Well es euch doch zu jeder Frist,
 Als Eigenthum gebhret.
 Verzeiht, ihr Guten, denn es giebt
 Ausnahmen bey der Regel;
 Es giebt — hört, wenn ihr Wahrheit liebt,
 Mistunten — grobe Leute —
 Wohl euch, die ihr dem Staate nützt,
 Dhn' eures Nächsten Schaden:
 Mit Rechte, wenn ihr Armuth schüht,
 Nennt man euch dann, ihr Gnaden.
 Ein Hausherr oder Hausfrau seyn,
 Ist eine schöne Mode,
 Ihr nehmt die Menschen auf und ein,
 Mit höflicher Methode.
 Wer richtig zahlt, hat gut Quartier,
 Und findet Ort und Stelle.
 Gott giebt ein gut Quartier dafür
 Dort eurer armen Seele.

Wie ihr allhier mit uns verfähret,
 Wird Petrus dort verfahren,
 Dort sind die Zimmer mehr noch werth,
 Mehr als sie hier je waren.
 Sanct Petrus, Haushofmeister dort.
 Wird dann mit euch schon sprechen:
 Der Hauspatron hält auch sein Wort,
 Wird den Kontrakt nicht brechen.
 Die Zimmer sind dort spiegelglantz,
 Und wunderschön meublirtet,
 Man zahlet nichts, wenn man was bricht,
 Es wird gleich renovirtet.
 Wer auf der Welt sich hat bestrebt
 Dem Hausberrn zu gefallen,
 Der darf, wenn er hier fromm gelebt,
 Dort keinen Zins mehr zahlen,
 Die Hausberrn aber werden dann
 Die Inspektorn und Frauen,
 Die wird Sanct Peter Gottesmann
 Hundum genau beschauen.
 Hat einer hier zu viel geschürt,
 Den Armen unterdrückt,
 So wird er wieder relegirt
 Und in den Mond geschickt,
 Dort muß er in den achten Stock,
 Im Bodenzimmer wohnen,
 Wo ihn im Hemden, Bett und Rod,
 L** W** und Flöß nicht schonen.
 Und die hier mit der Höflichkeit
 Antagonisten waren,
 Die werden in der Ewigkeit
 Der Wunder viel erfahren.

Sanct Peter schickt gleich dem Portier,
 Das größte von den Thieren,
 Und läßt sie, wie sie vormalz hier,
 Massiv dann equeuten.
 Er schaut sogleich ins Buch hinein,
 Ins sündliche Register,
 Und sehd ihr dann nicht mafeirein,
 Dann spricht der Hausminister:
 „Geht hin! geht hin zur linken Hand
 (Schwarz steht schon ein Befreyter)
 „Der Himmel ist schon im Bestand,
 „Geht nur ein Haus jezt weiter.
 „Ihr habt die Hölle heiß gemacht,
 „Auf Erden manchen Armen:
 „Geht hin, ich wünsch' euch gute Nacht!
 „Nuch hier ist kein Erbarmen!“
 Da kommt denn der Schaardienere Trost,
 Von Plutos Magistrate,
 Und läßt euch ewig nimmer los
 Bis zu dem jüngsten Marbe.
 Ihr Bösen spiegelt euch daran,
 Entweichet dem Verdrusse,
 Betretet eine befreyte Bahn,
 Befehret euch und thut Duse.
 Ihr Guten aber nehmet hier
 Den Wunsch von ganzem Herzen,
 So werdet ihr dort das Quartier
 Bey Petrus nicht verschergen.
 Der Himmel geb euch tausend Glück,
 Mietbleute nach der Kloster.
 Kein's nehme mehr sein Wort zurück,
 Nur hütet euch vor Ufer.

Nehmt Heblische nur zu das Haus
 Und gute Patrioten,
 Die andern aber klopfet aus
 Wie Schaben und wie Motten.
 Den Freudenmädchen sey versperrt
 Das Zimmer, das sie schaffen,
 Sie können, wie's für sie gehört,
 Dann auf der Gasse schlaffen.
 Und rißt ein Unglück einen Mann
 Mit Weib und armen Kindern,
 Dann seht nicht die paar Gulden an,
 Sucht ihm den Zins zu mindern.
 Und um die Hälfte stelzert den,
 Der nur das Geld verschwendet;
 Doch laßt den armen Teufel gehn,
 Dem Gott das Unglück sendet.
 Euch allen, die ihr redlich seyd,
 Und immer ehrlich handelt,
 Euch sey der Spruch allhier geweiht,
 Der sich in Segen wandelt.
 Dann streicht das Geld mit Freuden ein,
 Es wird euch Wucher tragen.
 Ein Hofquartler wird euer seyn,
 Einst hort in bessern Tagen.
 Auch hier fängt schon der Himmel an
 Für euch und uns hienteden,
 Bald wandeln wir auf Blumenbahn,
 Bald glebt uns Franz den Freteden.
 Im Haus und Land wird Friede seyn,
 Bey Dauer von den Stegen.
 Dann Hausberren schlägt die Fenster ein,
 Daß b' Glasrer Arbeit kriegen.

Auf den Erfinder des Kaffee.

D großer Mann, der du den Göttertrank erfunden,
 Der unsrer schönen Welt so ganz Bedürfnis ist;
 Wie viel verschaffst du uns der angenehmen Stunden,
 Wo man sich unterhält, verleumdet, Zeltung liebt.
 Man trinkt den Saft von dir und deinen Himmelsbohnen,
 Früh Morgens, Nachmittags und selbst des Abends ein:
 Man holt ihn aus dem Land, wo fremde Menschen wohnen,
 Gebrannt wie dein Kaffee, durch Stärkern Sonnenschein.
 Dein Trank vertrinckt Vapeurs, den Kopfschmerz, die Migräne;
 Er macht Begeisterung, und dämpft des Wetnes Geiß;
 Du bist das einzige für manche heiße Schöne
 Die in den Bohnentrank noch den Erfinder preist.
 Für uns entvölkereest du tausend der Plantagen;
 Für uns sucht man Kaffee, pflanzt man das Zuckerrohr,
 Wir fahren zum Kaffee in reichen Equipagen,
 Erschaffen ward von Gott für uns Kaffee und Mohr,
 Der du schon oben bist in jenen Himmels-Zonen,
 Wo die Milchstraße die Melange in Menge heut;
 Dort ändrest du den Lohn für die gebratnen Bohnen:
 Dir dem Erfinder sey das größte Lob geweiht.
 Beim himmlischen Dinee laß es dir herrlich schmecken.
 Dort muß erst der Kaffee wahrhaftig göttlich seyn.
 Ein duzend Schwaalen wird uns dort vielleicht nicht flecken,
 Der Himmels-Vater warf dir nichts als Zucker drein.

Die Auferstehung des neuen Jahrhunderts.

Auferstanden! Auferstanden!
 Ist das neue Hundert nun!

Aufgelöst von seinen Banden
 Kann das alte Hundert ruhn.
 Abgeschüttelt sind die Leiden,
 Abgeschüttelt ist der Gram;
 Auferstanden sind die Freuden,
 Die das Alte mit sich nahm.
 Fürsten, Könige und Kaiser
 Sichern sich um ihren Thron;
 Alle Menschen werden weiser,
 Sprechen falscher Freyheit Hohn.
 Ha! ich sehe schon im Geiste,
 Was dereinst geschehen wird;
 Trifft nicht zu das allermeiste,
 Nun so hab ich mich getret.
 Ein Hirt und ein Sackfahl werde,
 Sprach vor langer Zeit der Herr.
 So wird's seyn auf dieser Erde —
 Ich erleb's zwar nimmer mehr.
 Aber unsre Kindes Kinder
 Werden diese Wunder sehn,
 Und an Leib und Seel gesünder
 Durch das neue Leben gehn.
 Alle Berge speyen Schätze,
 Edelsteine, Perlen aus;
 Dann ist Gold nicht mehr der Götz,
 Und vergehrt so manches Haus.
 Milch und Nektar rinnt in Flüssen;
 Naanasse wachsen hier,
 Gleich den tauben Haselnüssen,
 Auf den Gassen lauft das Bier;
 Felgen, Darreln und Itweben
 Steht es dann in Quantität.

Helfa, ha! das wird ein Leben!
 Jedes Wasser wird Trlet.
 Butter nimmt man für Pomade;
 Punsch säuft man wie Wasserthee;
 Ganze Zettel Chokolade
 Wachsen wie der Wiesenklee.
 Hausen, Dycke und Forellen,
 Hechten, Karpfen, Rut und Schil,
 Werden unsre Brunen schwellen;
 Selbst der Lachs wird uns zu viel.
 Um die Zwölferln aufzuklauben
 Ist man wahrlich schon zu faul;
 Und gebrat'ne, junge Tauben
 Fliegen uns von selbst in's Maul.
 Jungfern wird's in Menge geben,
 Das man sich nicht aus mehr kennt;
 Und hoch wird man Kinder heben,
 Davon Mütter man sie nennt.
 Freunde werden froh sich küssen,
 Unbelauscht und ohne Zwang;
 Alles wird in Eines fließen,
 Seelengröß' und ohne Marg.
 Treue Welber, treue Männer,
 Treue Diener, gute Herrn.
 Alte Welber werden schöner,
 Junge werden nichts begeh'r'n.
 Man wird keine Schulden machen,
 Geld wird's geben, wie das Heu,
 Neben wird man alle Sprachen,
 Wenn auch nichts verstehn dabey.
 Und S'murrs in Schock und Hausen,
 Die die ganze Welt verbrehn;

Man wird nichts als Nectar saufen,
 Und vor Raufsch wird keiner stehn.
 Unschidare Harmonien
 Machen täglich uns Musik;
 Jede Lotterie wird geben,
 Die Quinterne uns zum Glück,
 Alles fährt in Equipagen;
 Alles hält sich die Livree;
 Von Dekonomie, Managen,
 Weiß man nichts, wie vor und eh'.
 Frey sind alle Schauspielsplätze,
 Feuerwerk, Redout und Tanz;
 Daß das Volk sich recht ergötze,
 Baut man's Hebbaus wieder ganz.
 Gar kein Spiel ist dann verboten,
 Dann hält man die Farobank;
 Häufeln spielen ganze Rotten,
 Ungezwungen frey und frank.
 Um halb zwölfe spielen alle,
 Bis der liebe Morgen wacht;
 Wenn es dann heißt: Bruder zahle!
 Huch sich still davon gemacht.
 Herr ist alles, gar nichts Knechte,
 Der bestiehlt, und der läßt stehn;
 Der wählt links, und der das Rechte;
 Der sagt stehn, der Andre gehn.
 Und an einer Suppe kochen
 Zehen und zwölf Köche dran.
 Das sind so die Hautrepochen,
 Die man propbezehlen kann!
 Aber nein, das wär' ein Leben,
 Wie in Casans Paradies,

Und das Gegenbild daneben
 Wäre ganz die Stadt Paris.
 Nein, da wird uns Gott bewahren
 Vor dem Missgeschick dieser Art.
 Sæculum! In deinen Tagen
 Dast du einen weisern Vart.
 Nein, zur alten Ordnung kehret
 Die dem Glets entrückte Welt,
 Wo man die Gesetze ehret,
 Und auf Treu und Glauben hält;
 Wo man Unterthanen Pflichten
 Mit der Fürsten Pflicht vereint:
 Beyde Theile gern entrichten,
 Was gerecht und billig scheint.
 Wo Vernunft vom Schlaf erwachet,
 Und von ihrer Leibarzte;
 Denn kein Haus bleibt unbedacht,
 Wie der Kopf vom Krastgeute.
 Alles bleibt in seinem Glesse,
 Sucht nicht in Zerstörung Ruhm,
 Sonst wirft man nach Frankenwelse
 Auf dem ebenen Wege um.
 Jeder siebt auf seine Habe,
 Lüstert nicht nach fremden Gut;
 Nur der Franke ist ein Rabe,
 Und erzieht zum Raub die Brut.
 Gott ist unser höchstes Wesen,
 Dem der größte Dank gezehmt,
 Und der uns, was wir auch lesen,
 Keine neue Lehre nimmt.
 Redlichkeit ist unser Votum,
 Unser Wahlpruch, unser Schilt;
 Taschengre.

Denn darin besteht das Totum,
 Das der Deutschen Brust erfüllt.
 Unfre Rechte zu beschützen,
 Sey stets unsre größte Pflicht,
 Uns und allen stets zu nützen,
 Sonst ist man ein böser Wicht.
 Unfern Landesfürsten ehren,
 Wie er es um uns verdient,
 Der vor allen andern Herren
 Unser aller Herz gewinnt.
 Der geprüft durch manche Sorgen
 Immer groß und gleich sich bleib. —
 Dankt ihn alle Nacht und Morgen;
 Wer aus uns hat ihm nicht Lieb?
 Glückliches Jahrhundert: Segen
 Ström aus dir auf ihn herab,
 Glück und Heil auf seinen Wegen,
 Bis du selber gehst in's Grab.
 Dann unsterblich alle Beyde
 Er wie du, und du wie er —
 Gebt ihr aus der Welt mit Freude,
 Abgewelnet einst umher,
 So sollst du Jahrhundert werden,
 Weil das andre ausgetobt,
 Das man dich mit Recht auf Erden
 Als das Friedenshundert lobt.
 Friede sey der Schluss vom Liebe,
 Das ein jeder herzlich singt:
 Aber ebrenvoller Friede,
 Der uns keine Schande bringt,
 Auf ihr Völker! frey vom Wahne,
 Der zu lange euch behöre,

Schwert zu der Gesehe Fahne,
 Gott hat unsern Wunsch erhört.
 Was wir litten; was Ihr litten,
 Werfet wie Ballast ins Meer.
 Gott, den Ihr so innig bittet,
 Gott verläßt uns nimmermehr;
 Auferstanden ist der Glaube,
 Auferstanden Gottes Wort;
 Frey von Mord und Menschenraube
 Glänge der Zukunft Scheitel vort:
 Singet dem Jahrhundert Lieber,
 Gleich wie es geboren wird,
 Alle Menschen werden Brüder,
 Die ja nur ein Vater führt.
 Unter Franzens Adler-Flügeln
 Sind wir sicher und bedeckt —
 Wollen wir den Bund besiegeln,
 Der die Staatsverräther scheidt,
 Auferstanden ist die Treue
 Mancher schwachen Nation,
 Leben fanden sie auf's neue,
 Und nur Sicherheit am Thron.
 Manchem diente es zur Lehre
 Gültig und gerecht zu seyn;
 Brüder! stimmt in die Chöre
 Für das neue Hundert ein.
 Aber Oesterreichs Treue
 Darf nicht auferstehn wie sie —
 Denn sie wankten nach der Nelke
 Fest und unerschütteret nie.
 Auferstanden! Auferstanden!
 Ist das neue Hundert nun,

Aufgelöst von seinen Banden
 Kann das Sündenbündel ruhn:
 Gott gib diesem Hundert Segen,
 Segen sende deine Hand,
 Um der ganzen Menschheit wegen,
 Ueber Fürst und Vaterland.
 Dann, Jahrbundert, gratuliren
 Alle gute Menschen dir,
 Auch von mir, nimm nach Gebühr
 Den gedruckten Glückwunsch hier.

**Dreyfache Wünsche eines Sohnes an seines
 Vater.**

Zum neuen Jahre.

Das neue Jahr erneut die Pflicht
 Die Dankbarkeit und Liebe,
 Gehorsam welcher auch heuer nicht,
 Im künftlich reinem Erlebs.

Zum Namenstage.

Vater! Nimm zum Namensfeste
 Deines Sohnes Dankgebet
 An dem Wunsche, ist das Beste,
 Daß er mir im Herzen steht.

Zum Geburtstage.

Gott ließ sie gebahren werden,
 Mich zu zeigen hier auf Erden,
 Also dank ihm für das Leben,
 Das er uns zugleich gegeben.

Einer Tochter an ihre Mutter.

Zum neuen Jahre.

Ein neues Jahr entspringt dem Schooße
 Der allgebliedenden Natur,
 Und so entwand ich Ihrem Schooße
 Auf Gottes Wink als Tochter nur,
 Wer kann es also mir verwehren,
 Den Ursprung meines Seyns zu ehren?

Zum Namentage.

Tausend Glück und tausend Hells
 Werbe, Mutter, euch zu Theil,
 Guter Himmel laß allein
 Mich ihr Trost im Alter seyn.

Zum Geburtstage.

Der Mutter, die heute gebahren
 Und die mich dann wieder gebahr,
 Der bringen die frühesten Hören
 Den Glückwunsch des Töchterchen dar.

Eines Bruders an seine Schwester.

Zum neuen Jahre.

Liebe Schwester steh mich an,
 Ob ich es errathen kann?
 Selt dein Wunsch das wär ein Mann,
 Mit viel Gaben angethan?
 Um zum Neujahr dich zu laben —
 Fiat Schwester, sollst ihn haben.

Zum Namensstage.

Wie du beltest, wissen wir,
 Glück zu wünschen bin ich hier.
 Eintracht und Geschwisterliebe,
 Dulden bey des Schicksals Hiebe
 Fröhlich bey der Sonne ein,
 So soll unser Leben seyn.

Zum Geburtstage.

Zur Freude nur seyst du geboren,
 Streck immer bis über die Ohren
 In Reichthum, in Liebe, Gesundheyt und Pracht
 Mit einem sey glücklich bey Tag und bey Nacht.

Einer Schwester an ihren Bruder.

Zum neuen Jahre.

Lieber Bruder, gelt ein Welt
 Wär zum Neujahr Zeitvertreib?
 Ich und die getreuen Elfen
 Wollen dir sie suchen helfen.

Zum Namensstage.

Bruder, was wünsch ich dir heute?
 Wenig dich plagende Leute.
 Abstliche Tafel, Goldbörsen und Wein,
 Und dann dein Liebchen dazu ganz allein.

Zum Geburtstage.

Feyre noch viel hundertmal
 Bruder die Geburtstagsfeyer,

Freue sie ganz ohne Zahl
Wie du meinem Herzen theuer.

Eines Mannes an seine Frau.
Zum neuen Jahr.

Liebes Weibchen sieh, ich habe
Zum Neujahr nur eine Gabe,
Nichts als mein getreues Herz,
Das theilt Freude wie den Schmerz,
Laß uns immer bis zur Jahre
Friedlich leben alle Jahre,
Daß einander uns gewöhnt
Und sogar der Tod nicht trennt.

Zum Namenstage.

Willkommen lieber schöner Name
Der gleich zuerst mich so charmiert,
Kaum nenn ich dich, so brennt die Flamme
Die mich in deinen Arm geführt,
Wie tausend Glück mein liebes Weibchen,
Nur einen Wunsch hat noch dein Mann,
Dies Jahr ein korpulenten Leibchen
Daß ich nicht mehr umspannen kann.

Zum Geburtstage.

Heut ist der Tag, an dem die Engel sangen,
Heut ist der Tag, der dich gebahr,
Heut ist der Tag, an dem die Engel sprangen,
Weil oben eben Kirchtag war;
O Weibchen, das mir Gott bescheret
Du bist des Himmels schönster Lohn —

Wenn er dich jetzt von mir begehret,
 Ich gab dich nicht um seinen Thron.

Einer Frau an ihren Mann.

Zum neuen Jahre.

Zum neuen Jahre lieber Mann
 Fängt neu auch unsre Liebe an,
 Ein Kind führ ich hier an der Hand
 Als unsrer Liebe festes Band —
 Willst du ein Pärchen lieber Mann
 So komm's dies Jahr auf dich nur an.

Zum Namenstage.

Steh auf, und steh mit lieber Mann
 In meiner größten Galla an,
 Dein Namenstag ist mir so werth
 Wie es dem Weibe zugehört,
 Bedank dich nicht, bleib immer liegen
 Du sollst in's Bett dein Frühstück legen.

Zum Geburtstage.

Männchen, heut bist du geboren
 Mir zum Gatten auserkoren
 Meines Lebens größtes Glück,
 Hier lieb ich an deinem Bette
 Bey des Morgens erster Röhre
 Wief auf mich den ersten Blick.

An einem Freund.

Zum neuen Jahre.

Es wechseln die Jahre, es wechseln die Zeiten,
 Es wechseln die Meinungen gleich mit den Leuten.

Doch nimmer, und nimmer, so lang als ich —
So ändert sich nimmer mein Herz und mein Sinn.

Zum Namenstage.

Freunde wünschen sich nicht viel,
Herz und Kopf ist nur ihr Ziel,
Freunde knüpft kein Namenstag,
Nur der deutsche Händeschlag.

Zum Geburtstage.

Schon von der ersten Wiege an
Durch Simpatie dir zugethan
Wird uns der Tag aufs neue;
Wir waren oben schon einmahl
Erhoben über Berg und Thal
Und schwuren dort uns Treue.

An eine Freundin.

Zum neuen Jahre von einer Freundin.

Wiel Glück zum Wechsel der Zeit
Wenn's wittert, und regnet, und schnehet,
So bleiben wir immer die Alten,
Und lassen den Ewigen walten.

Zum Namenstag von einem Freund an eine Freundin.

Wenn andre in gestakten Kleibern
Geborgt und nicht bezahlt den Sch nelbern
Wenn diese dir heut gratulieren,
So laß dein Herz dich nicht verführen,
Wee wels, ist drunter halb ein Freund,
Der halb so gut wie ich es mein's.

Zum Geburtstage.

Von einer Freundin an die andere.

Liebes Mädchen, unsre Seelen
 Harmonisiren lange schon:
 Dieser Tag soll sie vermählen,
 An der Freundschaft schönsten Thron.
 Spricht man auch den Welberbergen
 Dauer ihrer Freundschaft ab,
 Wollen wir den Seid verschmerzen,
 Und sie üben bis ins Grab.
 Dies sey mein Wunsch zur Feber
 Der dich auf die Welt gebracht,
 So wie dem, der lieb und theuer
 Eins dem anderen gemacht.

Eines Liebhabers an sein Mädchen.

Zum neuen Jahre.

Das neue Jahr bringt neues Leben
 Der Jahrzahl und der Zeit,
 Mir soll es neue Hoffnung geben
 Durch meine Zärtlichkeit.
 Wenn Eis und Schnee die Felder decket,
 So sey dein Herz nicht Eis,
 Wenn Frühling neues Leben wecket,
 Dann schmilz und werde heiß.

Zum Namenstage.

Zur Nachtzeit der Gespenster

Schleich ich hier unter'm Fenster
 Und laß den Seuffzern Lauf —

Dir jetzt zu gratuliren
 Und dich zu amüßren
 Wünscht ich mich gleich hinauf.

Zum Geburtstage.

Die Venus entstieg einst dem Meere
 Dich zeugte ein weiblicher Schoos,
 Da sangen Kupidos die Ehre
 Und Apors die zogen dich groß,
 Um Wehlichkeit mit Ibr zu finden
 Soll Hymen uns beyde verbinden.

Eines Mädchens an ihren Geliebten.

Zum neuen Jahre.

Es schämt sich für ein Mädchen nicht,
 Daß es von Liebe schriftlich spricht
 Besonders am Neujahre —
 Da müßt ich's alle Tage thun
 Und ließe nie die Feder ruhn,
 Das wäre mir das Wahre. —
 Komm lieber selbst — oder Augen sind
 Einander nicht gefährlich,
 Bist du wie ich mein Freund gesinnt,
 Ist jeder Wunsch entbehrlich.

Zum Namenstage.

Wiel Glück mein Freund zum Namenstage
 Früh morgens dacht ich schon an dich,
 Das, was ich zu Papier hier trage —
 Ist nichts für dich, und nichts für mich,
 Nicht alles schreibe man aufs Papier,
 Was uns das Herz oft gab —

Komm junger Herr, komm selbst zu mir,
Und hohl dein Bindband ab.

Zum Geburtstage.

Als dich die Welt, du sie erblickt,
Wo war ich damals wohl?
Und doch hat alles so geglückt,
Wie alles kommen soll.
Du kamst für mich, ich kam für dich,
Wir fanden uns allein,
Ich bin für dich, du bist für mich,
Und werden's ewig seyn.

Eines Bräutigams an seine Braut.

Zum Neujahre.

Das Neujahr steht dich noch als Braut,
Bald steht es dich als Frau;
Bald werden ich und du getraut,
Und kennen uns genau;
Viel Glück und Heil, so mir als dir,
So wird für uns der Himmel hier.

Zum Namenstage.

Herrliches Mädchen, schönste der Bräute,
Feyre den Namenstag festiglich heute,
Heute noch Jungferchen, bald nimmermehr,
Bald über alles bin ich nur der Herr,
Und über's Jahr, wenn erst dieses verfliegt,
Weit' ich mein Leben, das Welchen schon wieset.

Einer Braut an ihren Bräutigam.

Zum Neujahre.

Mein Freund, mein Lieber, bald mein Gatte,
 Nimm meinen Wunsch zum Neujahr an,
 Mein Herz ist alles, was ich hatte,
 Und braucht wohl mehr der gute Mann?

Zum Namenstage.

Dein Name, da mir gleich uns lieben,
 Ist lange mir ins Herz geschrieben,
 Glück uns! stelle dich in wenig Tagen,
 Wird' ich als Weib den deinen tragen,
 Drum ist der Taufnam' jetzt mir werth,
 Weill er dir ganz allein gebört.

Zum Geburtstage.

Als dich der Tag zur Welt gebahr,
 Und ich ein kleines Mädchen war,
 Da dachte keines von uns zweyen,
 Uns einstens liebevoll zu freuen,
 O Lieber, Lieber guter Gott,
 Wie lieben uns auf dein Gebot.

An einen Priester.

Zum Neujahre.

Neues Jahr, doch alten Glauben,
 Soll kein neues Jahr uns rauben,
 Aufrechtbaltung, Gotteslehren,
 Soll die Nachwelt an uns ehren,
 Gotteslehre, ächt und wahr,
 Tragen sie dem Volke dar,

Dann erwartet nach der Zeit,
Sie der Lohn der Eulgfelt.

Zum Namenstage.

So fromm, wie einstens Ihr Patron,
Wo Sie den Namen führen,
Wird Ihnen einstens auch der Lohn
Dort werden nach Gebühren.

Zum Geburtstage.

Als edler Priester Sie das Licht der Welt betreten,
Da jauchzte froh der Engel Schaar,
Zu ratben, trösten und zu retten,
Und zu befreien aus Gefahr,
Dazu hat Gott sie einst bestimmt,
Der sie spät erst zu sich dann nimmt,
Dann bringen sie ihm eine Schaar
Von Ihnen nur gerettet dar.

An einen Krieger oder Helden.

Zum Neujahre.

Neue Lorbeern winden sich,
Setzt um deine Saläse,
Alle wünschen wir, daß dich
Keine Kugel trafe,
Daß kein Säbel dich verwunde,
Daß kein Haar gekrümmt dir werd,
Daß dein Arm zu jeder Stunde,
Dieses Jahr viktorisiret.

Zum Namensstage.

Wem ist o Held, dein Name unbekannt?
 Er tönt durch alle Welt, durch jedes fremde Land,
 Und mir, mir ganz allein, ich sollte ihn nicht verehren?
 Zwar kann ich deinen Ruhm durch keinen Wunsch vermehren,
 Doch wünschen kann ich es, daß er so lange währet,
 Als man auf dieser Welt Verdienst und Helden ehret.

Zum Geburtstage.

Kein Donner melde dich an,
 Als du entstandest, grosser Mann,
 Kein Sturm wollt es dort melden,
 Der Tag gebar den Helden,
 Jetzt stehst du da, ein fester Thurm,
 In Wind, in Donner, Blitz und Sturm,
 Kein Erdstoß macht dir hange,
 Mit alter, deutscher Manneskraft,
 Der Rechte schützt, und Unrecht straft!
 Gott schenk' uns dich noch lange.

An einen Doktor der Arzneykunde.

Zum Neujahre.

Du wünsch' ich den Gesund, was wünsch' ich aber andern?
 Ein Wunsch für sie, bringe Schaden dir,
 Unpäßlichkeit soll öfters wandern,
 Dann treib' du sie aus dem Quartier;
 Und gehet sie anderswo dann ein,
 So sey im Fluge hinterdrein,
 Vermindere dann die Hauptgefahr,
 Dann wird's das beste neue Jahr.

Zum Namenstage.

Daß ich dir gratulieren kann,
 Das dank ich dir geprüfter Mann:
 Du hast bey Tage und bey Nacht
 Für mich gehandelt und gedacht.
 Du machtest Geist und Leib gesund,
 Und machtest mit dem Tod den Bund,
 Er ließ mich los — er floh vor dir,
 Das steht in meinem Herzen hier.

Zum Geburtstage.

Du warst gebahren für die Welt,
 Die deine Kunst noch aufrecht hält,
 Den Tag zu feyern ist uns Pflicht,
 Durch keinen Lärm, durch kein Gedröht,
 Zu Gott steigt unsre Dankbarkeit,
 Daß er dich dieser Kunst gewenbt.

Eines Schwiegersohnes an seinen Schwiegervater.

Zum Neujahre.

Der erste Tag im Jahr
 Ist meiner Freude Zeuge,
 Du gabst ein Glück mir dar
 In deinem edlen Zweige,
 Ein Weib ward in der Tochter mir,
 Wie's keine mehr wird geben,
 Der Himmel lobne dir dafür
 Hier und im andern Leben.

Zum Namenstage.

Lieber Schwiegervater nehmen
 Sie den Wunsch des Sohnes an,
 Frohes Leben ohne Gramen,
 Für die Tochter sorgt der Mann.

Zum Geburtstage.

In die Geburt mir der Himmel ein Welt,
 Mein an der Seele, und sterblich vom Leib,
 Dann wärest du nicht, wo wäre dein Kind?
 Bleibst du, wie enge verschwiegert wie sind.

Einer Schwiegertochter an ihre Schwiegereltern.

Zum Neujahr.

Daß ich glücklich bin, verbanke
 Ich nur Ihnen werthes Paar,
 Daß nie ihre Meinung wankt,
 Wunsch ich dieses neue Jahr,
 Daß die Liebe meines Mannes
 So wie meine Treue währet,
 Und mich nie der Stolz des Wahnes,
 Ich sey Frau, allein behör.

Zum Namenstage.

Hier an Ihres Sohnes Hand
 Mit dem Liebe mich verband,
 Wunsch ich Ihnen Glück und Segen
 Meines eignen Glückes wegen.

Zum Geburtstage.

Ihr Glück macht meines Lebens Glück,
 Und meines Mannes Freude,
 Der Himmel segne ihr Geschick,
 Beglücke alle Bende.

An einen Apotheker.

Zum Neujahre.

Leere Büchsen, volle Beutel,
 Und selbst für den Tod ein Redutel,
 Dann wird sicher Sonnenklar
 Deuer's Apotheker: Jahr.

Zum Namenstage.

Ich wünsche dir zum Namenstage
 Arzneien fast für jede Plage,
 Recepten viel in Quantität,
 Wo alles baar in Rechnung geht,
 Dann wird die halbe Stadt klopfirt,
 Und nur der Doktor wird geschmirt.

Zum Geburtstage

Willkommen lieber Kräutermann,
 Willkommen hier auf Erden,
 Die Mutter sah dir gleich es an,
 Sollst Apotheker werden,
 Wir wünschen dir für beste Haut
 Das Lebens = Tausend = Guldenkraut.

An eine Hebamme.

Zum Neujahre.

Wieder ein neues und fruchtbares Jahr,
 Knäblein und Mägdelein im lockigten Haar,
 Keines davon tobt, gar alle am Leben,
 Und du allein sollst sie hoblen und heben.

Zum Namenstage.

Heut ist — ich weiß es recht genau
 Der Namenstag der klugen Frau,
 Ich gratuliere im voraus,
 Wenn ich was brauche, weiß ich's Haus.

Zum Geburtstage.

Du wardst geboren, und hilffst beim Gebähren,
 Halft schon so manchen im Stillen zu Ehren,
 Freundlich bevölkerst du Staaten und Land,
 Seyne der Himmel die thätige Hand.

An einen Accoucheur.

Zum Neujahr.

Du Trost der Leidenden, du Schirm der kleinen Waare,
 Ich wünsche dir viel Glück zum neuen neuen Jahre,
 Tag täglich werden Kinder mehr,
 Wie glücklich wird der Accoucheur.

Zum Namenstage.

So viele danken dir ihr Leben,
 So manches schöne Kind dankt dir,

Das muß dir wahre Ruhe geben,
 Selbst ich empfehle nun mich dir,
 Wenn ich bald Vatt' und Vater wäre,
 Du wärest ganz allein mein Mann,
 Ich hobte dich auf meine Ehre,
 Und traute dir mein Alles an.

Zum Geburtstage.

Wenn du das Glück des Lebens liebst,
 So fühle auch die Freuden,
 Die du dadurch der Menschheit giebst
 Nach Linderung der Leiden,
 Durch dich erblickt so mancher Held
 Gente und Heilz das Licht der Welt,
 Das ohne dich und deine Macht
 Versunken wär in düstre Nacht.

Au einen Beamten.

Zum Neujahre.

Das neue Jahr besördre dich
 Beim Eintritt auf die Schwelle,
 Für dein Verdienst fehn dankbarlich
 Mit einer bessern Stelle.

Zum Namenstage.

Mein Wunsch für dich zum Namenstage
 Ist viel Gehalt und wenig Plage.

Zum Geburtstage.

Ich wünsche dir so manchen Sprung
 Zur schnelleren Beförderung,

Kein Mißbeamtet sey dein Feind,
Dein Chef dein allererster Freund.

An einen Gärtner oder Botaniker.

Zum Neujahr.

Was wünsch ich dir wohl weiter,
Als Blumen, Gras und Kräuter,
Und für dich immer jene Frucht,
Die Herz und Saamen sehnlich sucht.

Zum Namenstag.

Das Leben sey ein Blumenbeet,
Wo alles in der Blüthe steht,
Die ganze Welt erscheine dir
In bunten Farben für und für.

Zum Geburtstage.

Dich Freund gebar heut die Natur
Als schönstes Blümchen ihrer Flur,
Das keine Sorge je zerklüft,
Des Todes Hand zu früh nicht pflüct.

An einen Bürgermann.

Zum Neujahre.

Dich braver deutscher Bürgermann
Gehet heute der Neujahrswunsch an,
Seh immer so in deiner Pflicht,
So fehlt dir auch der Segen nicht,
Dem Fürsten treu, treu deinem Gott
Als ächter deutscher Patriot.

Zum Namenstage.

Dem Bürger reich ist meine Hand,
 Der Mittelstand ist goldner Stand,
 Ist meine Freundschaft nicht zu schlecht,
 So gib ihr gleich das Bürgerrecht.

Zum Geburtstage.

Zur Arbeit wieh der Mensch geboren,
 Zum Bürger ward'st du auserlobren;
 Der Himmel segne deinen Fleiß,
 Der Arbeit groß zu lohnen weis.

An eine Bürgersfrau.

Zum Neujahre.

Das neue Jahr, das heut uns lacht,
 Erblüht dich in der Bürgertracht.
 Gemäß nur deinem Stande,
 Heil dir, du überhebst dich nicht,
 Dein Herz ist auch so wahr und schlicht,
 Heil dir am Jahres Rande.

Zum Namenstage.

Rechter reiner Bürgerstamm
 Ziehet dich als Bürgertin,
 Lebe lange, bleibe so,
 Dann wirst du des Lebens froh.

Zum Geburtstage.

Der Tag, an dem zur Welt du kamst,
 Und auch dein braves Herz mitnahmst,
 Das ist ein Tag der Freude;

Dein Mann, die Kinder und dein Haus
 Die brechen laut in Jubel aus,
 Und segnen heut euch beyde.

An einen Stallmeister.

Zum Neujahre.

Neue wunderschöne Pferde
 Werden heuer stets dein Ibell,
 Daß dir keines kränkelnd werde,
 Daß dir keins um Spottgeld fell,
 Daß dir jeder Handel fromt,
 Und stets neuer Zuwachs kommt,
 Alles dieses wünsch ich dir
 Zu dem neuen Jahre hier.

Zum Namenstage.

Geschickter und Schulrechter Kelter
 Kette zum Namenstag wetter,
 Kette nur schneller, nicht lange verweilt,
 Daß dich der Tod nicht als Klepper ertelt.

Zum Geburtstage.

Das Leben ist ein kurzer Nit,
 Mach auch darauf die Künste nit,
 Nist immer glücklich, spät und früh,
 Doch einen Wolfen reit dir nit.

An einen eifersüchtigen Ehemann.

Zum Neujahre.

Ich wünsch alle Leute blind,
 Die deiner Frau gefährlich sind —

Hier schick' ich dir ein Vogelhaus,
 Sperr's ein, und lasse sie nicht aus,
 Am besten wär's, Freund glanbemir.
 Du tragt' sie gar im Sack bey dir.

Zum Namenstage.

Zum Namenstage, lieber Mann,
 Wünsch' ich, daß du verließest den Wahn,
 Der tollen, blinden Eifersucht,
 Sonst ist dein Leben halb verflucht,
 Vertrauen hält das Eheband,
 Sonst ist's ein wahrer Höllenland.

Zum Geburtstage.

Zur Eifersucht bist du geboren,
 Und fragest dich hinter den Ohren,
 Ich wünsche und bette tagtäglich fast hier,
 Es nehme der Himmel die Plage von dir,
 Sonst trennet der Teufel den eh'lichen Bund,
 Und ihr lebt zusammen, wie Katzen und Hund.

An eine eifersüchtige Frau.

Zum Neujahre.

Das neue Jahr bringt neue Freuden,
 Und hebt die Zwietracht zwischen beyden,
 Halt deinen Mann nicht gar so hart,
 Mit deiner steinen Gegenwart,
 Wenn ihn dein Blick nicht lassen kann,
 So ist das Beste, nah ihn an.

Zum Namenstage.

Dein Glück ¹übe Eifersüchtelei,
 Du glaubst dein Mann sey dir nicht treu —
 Du meinst, er liebt dich nicht allein,
 Ey, nimme dich bey der Nase sehn.

Zum Geburtstage.

Es kam die Frau von Eifersucht mit dir schon auf die Welt,
 Du willst durchaus nicht, daß dem Mann ein andre gefälle.
 Plag' ihn nicht gar so närrisch sehr,
 Vielleicht gefallst du ihm dann mehr,
 Das ist mein Wunsch, besolg' ihn recht,
 Der's wünscht, meint's wahrlich nicht so schlecht.

An einen Bierwirth.

Zum Neujahre.

Herr Wether! was wünschen wir dir?
 Ein gutes und kräftiges Bier,
 Die Würstl sein saftig und dick,
 Bedienung auf Wink und auf Blick.
 Das wünschen wir uns, und für ihn
 Viel Gäß' in dem Bierhause d'rin.

Zum Namenstage.

Zur Kanonade springen jetzt
 Die Plücker alle auf,
 Die Tische werden voll besetzt,
 Heut beißt es, feiß und sauf,
 Es leb' der Namenstag, Herr Wirth,
 Und rundum wird ihm gratulirt.

Zum Geburtstage.

Der Tag, der ist so freudenreich,
 Der uns den Wirth geböhren,
 Der Himmel segne Bier und Reich,
 Und laß uns ungeschoren,
 Er gib ihm Gäste mehr und mehr,
 Und gute Bierverßlberer,
 So frelegt er immer Geld in Sad,
 Wir gutes Bier und Rauchtoback.

Eines Wirths an seine Gäste.

Zum neuen Jahre.

Zum Neujahr hochgeehrte Gäste
 Wunsch ich voll Ehrfurcht hier das beste,
 Besuchen sie mich heuer fein,
 Sie sollen gut bedienet seyn,
 Und ist der Kellnerbursch ein Knopf,
 So nehmen's ihn dies Jahr beim Schoßf.

Zum Namensstage.

Dero Namensfest ist heut,
 Und ich wels die Schuldigkeit,
 Denn ein Wirth hat auch Verstand,
 Und nimmt's Kappel in die Hand,
 Gratullirt recht wunderschön;
 Auf ein langes Wohlergehn,
 Daß, so lang der Beutel kledt,
 Ihnen Trank und Speise schmedt.

Zum Geburtstage.

Mit schuldigen Respekt schick ich den Glückwunsch hier
Und die Gesundheit erlief ich heut in Wein und Bier.

An eine Marchande de Modes.

Zum Neujahre.

Zum neuen Jahre neue Moden
Neu auferstanden von den Todten,
Moderner Gusto und Geschmack
So fliehe das Geld in ihren Sack.

Zum Namensstage.

Viel Glück und Wechsel in der Welt
Dass heut dies, morgen das gefalle,
Dann segnet schon der Luxus-Gott
Die so geschickte Marchand de mod.

Zum Geburtstage.

Ich wünsche, dass heuer mehr Ehren
Für sie Madame werden geboren,
Mehr Weiber, als Männer so stehen sie gut,
Die wechseln das Herz, so wie Kleider und Hut.

An einen Uhrmacher.

Zum Neujahre.

Ich wünsche in die Lebensuhr
Die allerbeste Feder nur,
Sie nie zu früh und nie zu spät
So weiß man, wie viel's g'schlagen hat,
Das ist mein Wunsch, drum zieh den Lauf
Der Lebens-Uhr bedürftsam auf.

Zum Namenstage.

Woll Unruh ist die Welt, zu früh und halb zu spät
 Das heißt, es greift nicht recht, von Innen Hab in Hab,
 O Freund! dein ganzes Leben sey
 Von jedem schlechten Werke frey.

Zum Geburtstage.

Du kamst zur Welt, der Welt zu zeigen,
 Wie viel die Uhr geschlagen hat,
 Mir ist auch diese Tugend eigen,
 Mein Herz und Aug ist's Zifferblatt,
 Du liest und hörst aus meinem Munde
 Ich bin dein Freund zu jeder Stunde.

An einen Schauspieler.

Zum neuen Jahre.

Ich wünsche dir in jedem Glück
 In diesem neuen Jahre Glück,
 Tagtäglich mehre sich dein Ruhm
 Als Liebling von dem Publikum.

Zum Namenstage.

So viele Lust dein Eitel uns macht,
 So viele sey dir zugeacht,
 Zum Namenstage wünsch ich dir
 Das schönste Eitel auf Erden hier,
 Erst spät, wenn hier der Vorhang fällt,
 Siehst du dort, alt und neue Welt.

Zum Geburtstage

Dich gebahr die Frau Natur
 Für die Kunst wahrhaftig nur,
 Dank ihr heute inniglich
 Und wir danken ihr für dich.

An eine Schauspielerin.

Zum neuen Jahre.

Das Jahr wird neu, dein Beyfall bleibe
 So lang man eine Jahrzahl schreibet,
 Im Leben nimmt er niemals ab
 Und folgt dir auch in's späte Grab.

Zum Namensstage.

Tochter der Musen, was wünsch ich dir heute
 Stehen die Grazien dir nicht zur Seite?
 Amor, Cybern, mit den Amouretten
 Kränzen dich heute mit rothgen Ketten,
 Künstliche Zauberin, künstlich und wahr,
 Wer bringt dir heute Tribute nicht dar?

Zum Geburtstage.

Du behüttest auf der Bühne
 Des Lebens, heut das erstmal,
 Als ob ein neuer Stern ersahne,
 Erfreute sich der Erdenball,
 Du kamst als Stern dort aus der Ferne,
 Und herrschest jetzt selbst über Sterne.

An eine Actrice.

Dich zeugte Natur, und dich bildete Kunst,
 Vor dir steht mit Angst überrettsender Dunst.
 Mein Glückwunsch allein wagt sich heute zu dir,
 Er ist wahr und einzig der Abdruck von mir.

An einen Sänger.

Zum neuen Jahre.

Ich schreibe dir gern auf ein Notenvapier
 Den herrlichsten Glückwunsch zum Neujahre hier,
 Doch weil ich zum Unglück kein einziges fand,
 So nimm diese Karte von freundlicher Hand,
 Ich singe kein Lobgedicht künstlicher Mann,
 Wer dich einmal hörte, hört mich nicht mehr an.

Zum Namestage.

Wem kann heut ein Sang gelingen
 Deines Festes werth zu seyn,
 Dich nach Würden zu besingen
 Kannst du selber nur alleyn,
 Alles schweigt gleich auf der Stelle
 In des Meisters Gegenwart,
 Freund steh nur in meiner Seele,
 Kieß aus meiner Herzensspart.

Zum Geburtstage.

Freundlich und better und fröhlich und munter
 Sangst du vom Chore der Engel herunter,
 Wandeltest dich in die Menschengestalt

Heut an dem Tage, an dem du geboren;
 Hat dich die Himmels-Kapelle verloben,
 Himmlisch darum ist hier deine Gewalt.

An einen Bassisten.

Zum Namenstage.

Hoch will ich mein Lied beginnen,
 Denn zur Tiefe ist zu schwach,
 Ganz recht sein will ich drauf sinnen,
 Denn die singt der Teufel nach,
 Singe fort ohn' Unterlaß
 Und einst hort den Himmels-Bas.

An einen Sänger.

Zum Geburtstage.

Weinend kamst du auf die Welt,
 Singbar war dein ganzes Leben,
 Singend, wann es Gott gefällt,
 Wiest du es ihm wieder geben,
 Und hort unter jubelren
 Das te Deum repetiren.

An eine Sängerin.

Zum neuen Jahre.

Viel Glück zum Neujahr Philomele,
 Du singst in unser aller Seele
 Dein gütlich sanfter Löbeshall
 Ist Nachlaut einer Nachtigal,
 Die Liebe trillert, schleift und schlägt
 Und alles, was sie will, erregt.

Zum Namensstage.

Heil dir zu deinem Namensstage
 Die gleich zur Freude, wie zur Klage
 Das Ohr und Herz des Hörers stimmt,
 Hoch ist dein Ruhm, wie deine Treue,
 Die fließt die Freud- und Schmerzensbräue,
 Nimm hier den Dank, der dir gezehmt.

An eine Sängerin.

Zum neuen Jahre.

Werde und erlaue, und singe dieß Jahr,
 Bald ist die Tonkunst des Lebens sogar,
 Nachhin hat Sargel und Reble ja Ruh,
 Dann der Freund Hahn hält beyde uns zu.

An einen Tänzer.

Zum neuen Jahre.

Das neue Jahr beginnt nun ganz,
 Wie man so sagt den neuen Tanz
 In sehr verschiedenen Gruppen:
 Es tanzet alt und junge Welt,
 So lange bis der Vorhang fällt,
 Vor alle Menschengruppen:
 So tanze zweyter Bestits du,
 Welt alles tanzt, im Frieden zu,
 Es tanzt ja alles, alt und jung
 Das ganze Leben ist ein Sprung.

An einen Tänzer.

Springe und hüpfе durchs Leben,
 Gott hat's nur einmal gegeben,

Tanze im leichten und frohen Genuß,
Aber verrenke dir niemals den Fuß.

Zum Geburtstage.

Statt tanzte die singende Amur mit dir,
Jetzt tanzt du vielleicht mit der Tochter von ihr,
Sey lustig, wenn einstens der Tod uns umschänzt,
Wer weiß, wer nach uns auf der Erde noch tanzt.

An eine Tänzerin.

Zum Neujahre.

Tanze Mädchen, tanze heuer,
Gleich als tanztest du durch Eyer,
Tanze, weil dich alles rühmt,
Eh das Leben sich verstümmt,
Dann der Tanz ist hier bald aus,
Und dort ist kein Dyrndaus.

Zum Namenstage.

Wie hieß die erste Tänzerin?
Das läßt sich nicht erfragen:
Wie heißt du beste Tänzerin?
Das kann dein Eysiegel sagen.

Detto.

Zum Namenstage Glück und Gruß,
Anstatt der Hand küß ich den Fuß.

Zum Geburtstage.

Als deine Mutter dich gebar,
Nahm sie dein Wunderföckchen wahr,
Und sah dein Glück im Traume:
Taschengr.

Viel größer ist's noch kaum als dort,
 Du schwebst so lustig, lustig fort,
 Wie auf dem Wolfensaame.
 So sey dann auch dein Leben ganz
 Ein leichter gleichsch schön'r Tanz.

An einen Tonkünstler.

Zum Neujahre.

Wenn alle Instrumenten spielten,
 Wenn alle Herzen ähnlich fühlten,
 Wenn alle Sargeln wirbelten,
 Das Fest des Neujahrs zu erhöhn,
 So würde dir der Kranz allein
 Des ersten Virtuosen seyn.

Zum Namenstage.

Willkommen schöner Tag, du trägst den schönsten Namen,
 Dir ward das beste Loos,
 Der, der dich trägt, setzt jedes Herz in Flammen,
 Als Mensch und Virtuos.

Zum Geburtstag.

Dich schuf Frau Natur für das Herz und das Ohr,
 Du rührest das eine, und kitzelst das letzte zuvor.

An einen Theaterdichter.

Zum neuen Jahre.

Viel Glück zum Neujahr lieber Mann,
 Setz immer neu die Feder an,
 Wenn sie ein Mann wie du zum Dichten hält,
 So weiß man vorhineln, daß jedes Stück gefällt.

Zum Namenstage.

Aus deinen Schriften kenn ich dich,
Aus meinem Herzen kennst du mich,
Du zierest den Patron, von dem dein Namen kommt
Der als Talent der Welt, als Freund mir aber fromt.

An einen Musikkompositeur.

Zum Neujahre.

Zum Neujahr stets neue Ideen,
Die Noten zu wenden, zu brechen,
Dann wie aus dem Chaos das Weltall entstand,
Entsteht manches Meisterstück aus deiner Hand.

Zum Namenstage.

Freund! solltest du ein Stingspiel komponiren,
So soll auf meinen Wunsch es diesen Titel führen,
Der Freundschaft Sleg: wir arbeiten zusammen,
Als Dichter geb ich ihr, den uns so theuren Namen.

Zum Geburtstage.

Schon die Natur hat dich zum Vater einst gemacht,
Und hat mit Zeugungskraft als Künstler dich bedacht,
Du zeugest ohne Weib, es ist auch viel gesünder,
Die allerherrlichsten, und dauerhaftesten Kinder.

An einen Buchhändler.

Zum Neujahre.

Viel Neutzettel zum Neujahre,
Und ettel gute, frische Waare,
Viel Geld und wenig Honorar,
So werd's das beste neue Jahr.

Zum Geburtstage.

Du bist zum Büchervurm geboren,
 Bedienstet Weise so wie Thoren,
 Und gleibst der armen Lesewelt
 Verstand, gedruckt um baars Geld.
 Du fahre fort, so zu verkaufen,
 Dein Laden sey zum Drucken voll,
 Die Leute sollen sich drum kaufen,
 Dann gebiß dem Litterator wohl.

An einen Maler.

Zum Neujahre.

Die Welt ist heut zu Tage ganz gemadten,
 Kein einziger ist Farbenfren,
 Die Kunst muß also sehr gefallen,
 Es lebe hoch die Malterey.
 Das neue Jahr erschein in Farben
 Und schönstem Koloritte dir,
 Denn wird die edle Kunst nicht barben,
 Das soll und darf sie auch nicht hier.

Zum Geburtstage.

Die Natur hat ihre Freude,
 Als sie ihren Malter sah,
 Man verkant euch öfters Beyde,
 Niemand komm ihr je zu nah.

An einen Wucherer.

Zum Neujahre.

Wiele Leute, die viel brauchen,
 Und das Geld in Huy verzauchen,

Hypothek und viel Prozenten,
 Das ist's, was wir brauchen könnten,
 Schuldner ohne viel Gefahr,
 Wunsch' ich dir zum neuen Jahr.

Zum Namentage.

Zum Namenstag ein Schüssel Geld,
 Weil dir der Klang so wohl gefälle,
 Von Bankzetteln eine Tracht,
 Daß dir das Herz im Leibe lacht.

Zum Geburtstage.

Als du zur Welt kamst, thatst du nichts geringer,
 Als suzeln an dem gold'nen Finger,
 Drum wünsch' ich dir, ich bin dir hold,
 Dich ganz zur Statue von Gold.

An einen Wittwer.

Zum neuen Jahre.

Zum neuen Jahr ein neues Weib,
 Das ist Kalender Zeitvertreib.

Zum Namenstag.

Noch immer bist du Wittwer, Freund:
 Und laßest dich nicht rühren,
 O sey nicht deines Lebens Feind,
 Laß dir bald gratuliren,
 Denn so — ich sag' es heute,
 Geht zu viel auf die Seite.

Zum Geburtstage.

Du warb'st geboren, und in Ehren,
 Drum Freund laß wieder bald gebären,
 Sonst werd dir wahrlich dort kein Lohn,
 Du hinderst Populazion.

An eine Wittwe.

Zum neuen Jahre.

Bleibet Weibchen, wähle bald
 Einen neuen Gatten,
 Denn das Neujahr ist gar kalt,
 Wittwe, laß dir raten.
 Für den Menschen ganz allein,
 Ist's nicht gut auf Erden seyn,
 Ganz allein, da gebt's gar schlecht,
 Denn ein Ambo ist just recht.

Zum Namensstage.

Wiel Glück zur Namensfeier,
 Und dann ein Männchen beuer,
 Das dir ganz neue Freuden glebt,
 Und dich in Ehren halt und liebt,
 Du bist noch artig, hübsch und jung,
 Und leibest durch Erinnerung,
 Ich weis es, daß dir etwas fehlt,
 Ein Mann — ich hab's errathen, gelt.

Zum Geburtstage.

Du zählst heute so wenige Jahre,
 Und bleibst noch Wittwe, das wäre das wahre,

Heurathe, heurathe, standhaft und wäble,
 Entschleß dich, entschleß dich, und das auf der Stelle.

Detto.

Geboren bist du heute,
 Das sagen deine Leute,
 Gestorben ist dein Mann,
 Ist auch was wadres d'ran.
 Daß du nun Witwe bist,
 Auch das unlaugbar ist.
 Daß du es aber bleiben willst,
 Und so mit der Natur befehlst,
 Das ist kein schöner Zug bey mir,
 Du heurath'st, ich befehl' es dir.

An einen vornehmen Herrn.

Die Ehrfurcht wehrt euch diese Zellen,
 Die Kunst vermag's nicht, sie zu fellen,
 Mein Herz ist mehr, wie mein Verstand,
 Natur und Dank führt mir die Hand.

Wunsch zu Erlangung eines Dienstes.

Du rückest nun in Thätigkeit
 Durch deinen Fleiß und Nebligkeit,
 Ich wünsche dir dazu nicht Glück,
 Dann nur gerecht war das Geschick.

Kondolenz

nach dem Tode einer Gattin.

Leodne deine lauten Jähren
 Mit dem Tuch der Hoffnung ab,

So ein Band muß dort noch wahren,
 Treue dauert über's Grab.

Nach dem Tode eines Vaters.

Welne, Welchen, welne nur,
 Deine Thränen sind Natur,
 Deine Thränen sind gerecht,
 So wie seine Liebe ächt.
 Wehn' dich aus, am Sarge hier,
 Wer ihn kannte, weint mit dir.

Kondolenz

bey dem Tode eines Geliebten.

Er starb, er, der dein alles war!
 Ich fühle deinen Schmerz,
 Nicht Kondolenz bring' ich dir,
 Ich bringe dir mein Herz,

Bei dem Tode einer Geliebten.

Sie starb, geschmückt mit allen Gaben,
 Wie man die reinsten Engel maht,
 Gott wollte etnen mehr dort haben,
 Und nahm sie dir hier mit Gewalt.

An Andern über ein verstorbenes Kind.

Es war ein Pfand der Liebe,
 Gezeugt durch reine Liebe;
 Drum zeuget Lab ein neues Pfand,
 Damit nicht locker wird das Land.

Kondoleuz über das Ableben eines Franzöſinners: Hündchens.

Dein Liebling ſtarb, ihr Menſchen weint,
Der Hund war mehr, als er euch ſcheint,
Er war ihr Gatte, Freund ſogar —
Gott weiß, was er ihr alles war!
Weil ſie von ihm was haben muß,
Legt ſie die Zung in Spretus.

Wunſch zur Faſten.

Das Bacchanal hat nun ein Ende,
Man kehrt zurück in die vier Wände,
Denn nun beginnt die Faſtengelt.
Der Magen muß auch etwas raſten,
Drum wünſch ich Arpelt zur Faſten.

Am erſten May.

Wir feyren heute inſgeſammt
Dem erſten May ein hobes Amt,
Die Lerchen wirbeln herrlich drein,
Ha! das muß ein te Deum ſeyn!
Natur und Herzen athmen frey,
Glück auf du guter erſter May.

Zu den Pfingſten.

Hernieder ſchwingt ſich nun der Geiſt,
Von hoben Regionen,
Er, den hienieden alles preiſt,
Will unter uns nun wohnen,
Nun er erleuchte jedermann
Von Kleinſten bis zum Größten an.

Zum Frieden.

Willkommen! lang ersehnter Friede,
 So sucht der abgekehrte Müde
 Zur Sicherheit ein Kubebach.
 Mit offenen Armen Heil und Segen,
 Die ganze Welt eilt dir entgegen,
 Bevor noch ganz das Herz ihr brach.

Beym Ausbruch eines neuen Krieges.

Der Friede stirbt — ein neuer Krieg
 Entsteht für unsre Staaten;
 O Gott! gib unserm Lande Sieg,
 Und laß uns nie verrathen.

Bey einer Erbschaft.

Du entstehest Glück aus Sterben,
 Glücklich würdest du durch Erben,
 Gott hat darum dich bedacht,
 Weil dein Herz mehr glücklich macht.

Bey einer Reise.

Lebt wohl ihr meine Lieben,
 Es läßt sich nicht verschlehen,
 Fort in ein andres Reich.
 Lebt wohl, wir sehn uns wieder,
 Hier oder dort ihr Brüder,
 Mein Herz laß ich bey euch.

Nach einer glücklich überstandenen Gefahr.

Es hat dich der gerechte Gott
 Berettet noch aus deiner Noth.

Durch des Erbarmers Namen,
 Dank ihm dafür, so danken wir,
 Als deine Freunde nun dafür
 Dem lieben Gott mitsammen.

Nach einer Krankheit,

Du bist aus dem Bett gekrochen?
 Was hast du dem Tod versprochen,
 Daß er dießmahl dich verschont?
 Zu mir schick ihn, für dein Leben,
 Will ich ihm das meine geben.

Nach einem großen Gewinn.

Du wünschst ich Glück zum Glück,
 Geschick war das Geschick.

Nach dem Tode eines bösen Weibes an ihren Mann.

Heut geh ich meine Salla an
 Und gratulire, freyer Mann!
 Der Tod ist doch dein bester Freund,
 Man steht, wie gut er's mit dir meint,

Nach den Tod eines lächerlichen Mannes, an seine Frau.

Er starb, vollendet ist sein Lauf,
 Er starb, und du lebst wieder auf.
 Vermache nur den Sarg sein fest,
 Sonst kriegt die halbe Welt die Pest.

Zu einer gewonnenen Schlacht,

An einen Helden,

Hell dir und deiner Tapferkeit,
 Du einßichtsvoller Held,

Du César unsrer Kriegerzeit
 Bezwingen einer Welt,
 Gott stärke dich mit seiner Hand
 Dann jauchzet hoch das Vaterland.

Zur Primiz eines neugeweihten katholischen Priesters.

Heut ist der Tag, an dem du Gott
 Dich bringst zum Opfer dar,
 Gott selge herab auf sein Gebot
 Durch dich auf den Altar,
 O Priester! welche Größe
 Liegt in der ersten Messe,
 O glücklich ist das Elternpaar
 Das dich erzeugte und gebade.

An einen Beichtvater.

Gott erhalte dich noch länger,
 Denn du bist kein Müdensänger,
 Gott erhalte deine Ohren
 Für die Sünder und die Thoren,
 Ohr des Betstüßers, das hält
 Man für's Schlechteste der Welt,
 Denn es hört zu jedergelt
 All und jede Schlichthelt.

An einen Landkutscher.

Es leben Pferd und Wagen,
 Sonst muß man alle tragen,
 Und leichtlich — es das wäre schön,
 Da müßest du zu Fuße gehn,

Der Himmel forget für den Loos

Es lebe Wagen, Mann und Kock.

An einen Dame nrisieur.

Viel Köpfe zum krausen,
Zum brennen und lausen,
Zum pubern und nickeln
Mit artigen Schäkeln,
Die Leut amüßren
Und zu divertiren,
Zu lügen, zu kuppeln,
So ganz frey von Struppeln,
Das wünsch ich dir alles,
Dann gehst dir nicht schwer,
Dann bist du der glücklichste Damenrisieur.

An einen Kleidermacher.

Sonst hieß man die Schnelber, Schnelber,
Aber jetzt ist's viel geschelber,
Kleidermacher nennt man euch,
Das ist so ein Modestreich,
Menschenmacher sollte ihr heißen,
Weil jetzt nur die Kleider gleichen,
Nun so mache Menschen fort,
Auf dein hohes Schnelberwort.

An einen Kammerdiener.

Sorg immer fein, wie jeder muß,
Für Kopf und Kleidung, Hand und Fuß,
Das stes dein Herr dich lieb gewinnt,
Dafür wirst du einst dort bedient.

An eine Kammerjungfer.

Jungfer von der Kammer,
 Stille deinen Jammer,
 Denn ich weiß es zu genau,
 Du wirst nächstens Kammerfrau,
 Also quäle dich nicht mehr;
 Bald geht ein der Zimmerherr,
 Halt nur alles nett und rein,
 Es wird nicht dein Schade seyn.

An einen Lotterie - Beamten.

Ich muß mich heute stark, mit meinem Wunsche plagen,
 Du könntest guter Freund, dafür mit Numern sagen.

An eine Tobackfrämerin.

Du sorgst für Doh und Döschchen,
 Du sorgst für Nas und Nädchen,
 Du gibst der ganzen Welt Toback,
 Und schlebst dafür das Geld in Sack,
 Doch ledtg bist du noch — wie groß ist deine Noth,
 Und nlesest du bey Nacht, sagt niemand, helf dir Gott.
 Drum wünsch ich dir den Mann, den dein Gemübel braucht,
 Der, weil du Borrath hast, bey Tag und Nacht stets raucht.

An einen Lerno.

Dich hat durch hohe Schicksals Macht,
 Das Lotto - Glück sehr wohl bedacht,
 Mir gab das Glück ein braves Weib
 Von Seele schön, und schön vom Leib,
 Behalt den Lerno nur allen,
 Der Melntge wird besser seyn.

An ein neugebornes Kind.

Kleines neugebadnes Wesen

Du kannst freylich noch nicht lesen,

Und wer steht dem zarten Ohr,

Wohl hier meinen Glückwunsch vor?

Märchen, merkst du es dann nicht,

Es ist ja nur Modepflicht,

Deine Eltern geht es an,

Und dem Vater, der's gethan,

Und die Mutter, die es liest,

Also schlaf mit Appetit.

An einen Kalendermacher.

Zum neuen Jahre.

Das neue Jahr bankt herzlich dir,

Daß du es sehr erschaffen,

Doch gehst nicht gut, so wirts dasür

Nach den Papa bestrafen.

An einen Kaffeefieder.

Zum neuen Jahre.

Ich wünsch dir Gäste in Menge

Billard in geböriger Länge,

Zeltungen, Zucker und guten Kaffee,

Punsch, Chokolade, Bavoroye-Thee.

Zum Namensstage.

Wißt du, daß dich die Gäste lieben,

Edent nicht Kaffee von gelben Hüßtn,

Sonst macht dir wabellch kerner mehr,

Zum Namensstage die Honneur.

Zum Geburtstage.

Die Natur hat dich erkoren,
 Zum Kaffeehaus dich gebohren,
 Weil du eine Suada hast,
 Die erbettert jeden Gast,
 Du allein bist in der That
 Schon ein ganzes Zeitungblatt.

An eine Kaffeesiederin.

Zum neuen Jahre.

Heut gratuliret jedermann
 Von Kleinen bis zum Höchsten an,
 So gratulir ich nun auch dir,
 Du gib ein Frühstück mir dafür.

Zum Namenstage.

Heut ist dein Namenstag mit Ehren,
 Ein jeder Wunsch soll dir gewähren,
 Dann würdest du in Wien allein
 Die erste Kaffeesiederin seyn.

Zum Geburtstage.

Wir schmauchen zum Geburtstage hier
 Die vollen Pfeifen aus vor dir,
 Kann man dir keinen Weinbrauch streun,
 So soll es ein Tabakrauch seyn.

An einen Fleischhacker oder seine Frau.

Hau immer gutes Fleisch, davon mir alle essen,
 So wird dich unser Herz und Magen nicht vergessen.

Zum Namenstage.

Viel Glück zum Namenstag, ich bin mit Fleisch und Wein,
Mit Magen, Leber, Herz, und aller Linneg dein.

Zum Geburtstage.

Schon bestimmt zu deinem Orben,
Bist du Fleisch für Fleisch geworden,
Leb' wohl, genesse lang dein Glück,
Werd' spät der Würmer Tafelstück.

An einen Handelsmann.

Zum Neujahre.

Wir wünschen die Contos dir alle bezahlt,
Daß keiner mit leeren Versprechungen prahlt,
Daß niemals ein Bruch in die Rechnung geschleht,
Dann wachset dieß Jahr hundertfach dein Kredit.

Zum Namenstage.

Handel und Wandel gelinge dir wohl,
Das ist's, was jeder dir anwünschen soll,
Dann mehret sich täglich als Kaufmann dein Schatz,
Dann bist du sicher der erste am Platz.

Zum Geburtstage.

Dein Handel florire durch Stadt und durch Land,
Du bist so ein pfliffiger Haupt = Spekulant,
Selbst Mutter Natur, die dich heute gebar,
Nahm schon die Prozenten am Geißt an dir wahr.

An einen Bäckermeister oder Meiserin.

Zum Neujahre.

Gib uns unser täglich Brod,
Und hab selbst daran kein Noth.

Zum Namenstage.

Stets neugebuden sey dein Leben, fetsch dein Sinn,
Und finde nie ein Haar in selben darin.

Zum Geburtstage.

Du kamst zur Welt heut in dies Leben,
Um uns das liebe Brod zu geben,
Wir gratulieren heute dir,
Und wünschen dir ein Fleisck dafür.

An eine Koquette.

Zum Namenstage.

Was wünsch ich dir zum Namenstage?
Dass man die Herzen zu dir trage,
Ich wels, sie werden gleich hangirt,
Damit dir keines sinkend wirbt.

An eine Flatterhafte.

Zum Neujahre.

Ich wünsch dir zur Neujahrszeit
Die Treue und Beständigkeit.

Zum Namenstage.

Der Beste ist allein für dich,
Kebr wieder um und denk an mich.

Zum Geburtstage.

Schon bei Geburt dieses Kindes,
 Sah man die Tochter des Windes,
 Immer mit Flügeln bei Mühle,
 Spielend mit jedem Gefühle,
 Siehe doch einmal und halte sie an,
 Windige Mädchen verjagen den Mann.

An eine Spröde.

Zum Neujahre.

Dein Herz ist wie das Neujahr kalt,
 Doch kommt der liebe Frühling bald,
 Da, wo man junge Rosen bricht,
 Wächst auch das Kraut Vergiftmeins nicht.

Zum Namenstage.

Ich weiß, heut ist dein Namensfest,
 Wo sich die Spröde sehen läßt,
 Ich wünsche dir, und wünsche mir
 Gebuld für mich und Liebe dir.

Zum Geburtstage.

Bist du von Elfe geboren?
 Kalt bist du bis über die Ohren,
 Komme, o komme zu mir,
 Sicherlich wärmer wird dir.

An einen Rezensenten oder Kritiker.

Zum Neujahre.

Feste ohne Bitterkeiten,
 Wunsch ich dir für's neue Jahr,
 Denn felt abgebrannten Zetten
 Ist in Wien die Heße gar.

Zum Namenstage.

Sum Namenstage Glück und Heil,
 Pax vobis sey, o Freund! dein Theil,
 Das Streiten ist nur ein Popanz,
 Mach mit dem Autor Allanz.

Zum Geburtstage.

Du zanktest mit der Mutter schon,
 Die dich zur Welt gebar,
 Man nahm den Rezensenten-Ton
 Schon in der Jugend wahr,
 Was Wunder, wenn du älter wirst,
 Daß du so gerne disputirtest?

An einen Hagestolzen.

Zum Neujahre.

Leg dieses Jahr die Kälte ab,
 Ergreif der Ebe leichten Stab,
 Allein ist nicht so leicht der Lauf,
 Denn wenn du fällst, wer hebt dich auf?

Zum Namenstage.

Hier'st du ein Weib, so könn't's dir gratuliren,
 Probrt es nur einmal, du wirst's dann oft probiren,

Zum Geburtstage.

Selbstgeboren, und doch ein Feind von Gebären,
 Das ist wirklich Hagestolz, und nicht zum Hören,
 Mendre dich, und such ein Weib,
 Ist von Holz nicht Seel und Leib.

An einen Hypochondrissen.

Zum Neujahre.

Das neue Jahr erbetre dich,
 Zeig dir das Schwarze blonder,
 Zeig alles hell, dann scharflich
 Entsteht dein Hypochonder.

Zum Namenstag.

Lasse die Grillen verschwinden,
 Lasse dir Freuden verkünden,
 Theile die Sorge, theile die Lust,
 Dann erst erfrißt sich Herz, Kopf und Brust.

Zum Geburtstage.

Zur Trauer ist kein Mensch geboren,
 Die Freude ist das größte Gut,
 Dir nur verstopfet Herz und Ohren
 So wie die Augen dieses Blut,
 Sieh rund um dich, des Schöpfers Hand
 Sein schönes Weltenthaus,
 Er, der um uns die Freuden wand,
 Streckt sie auch nach dir aus.

An ein hypochondrisches Frauenzimmer.

Was fehlt dir? bist traurig und stumm?
 Du trauest, es sage warum?
 Geh sage, wer hat dir denn etwas gethan?
 Was fehlt dir? — Ich glaube ein Mann.

An einen Theater-Garderobier.

Zum Neujahre.

Viel neues Jahr zum neuen Jahr,
 Dann ist bernach mein Wunsch bald gar,
 Und daß dich Herr und Dame lobe,
 Die allerschönste Garderobe.

Zum Namenstage.

Ich wünsche dir zum Namenstage
 Mit denen Damen wenig Plage,
 Mit denen Herren viel Geduld,
 Dann stehst du fest in ihrer Huld.

Zum Geburtstage.

Nacht kamst du auf die Welt, jetzt gleibst der Welt die Kleider
 Ein zweyter Schöpfer ist fürwahr allein der Schnelber,
 Du machst oft den Acteur, Actrizen unserer Zeit,
 Bey manchen spielt allein als Meisterstück dein Kleid.

Detto.

So viel Stiche, so viel Gulden,
 Dann hast du gar keine Schulden,

So viel Dukaten als Rabalen,
So fannst du gleich die Welt auszahlen.

In einen Souffeur.

Zum Neujahre.

Du hattest heuer stets das Maul,
Zu unsern Diensten offen,
Mach auf die Hand, und sey nicht faul,
Du darfst schon etwas hoffen.

Zum Namenstage.

Mein lieber Herr, wenn er nicht wär, mein Heer Souffeur.
Wo wär' Ufertze und Ukteur?
Drum wird ihm heuce gratulirt,
Obschon dazu kein Mensch souffirt.

Zum Geburtstage.

Natur hies heute dir den längsten Arhem ein,
Das heißt, sie schuf dich nur, um ein Souffeur zu seyn.

In einen Theater-Musik-Direkteur.

Zum Neujahre.

Stimme gut dies neue Jahr,
Sons ist Harmonie auch gar.
Ein Orchester ist die Welt,
Wo fast jeder Noten feblt.

Zum Namenstage.

Mein Herz ist deinem gleich gestimmt,
Das glaub' mir auf mein Wort,
Das wird, wenn man's zusammen nimmt,
Der herrlichste Akkord.

Zum Geburtstage.

Herab von den himmlischen Ebbren,
 Sankst du heut auf unsere Welt,
 Und bald klessst du uns dann hören,
 Die Tonkonst, die hier nur gefällt,
 Du findest hienieden zwar Mängel,
 Derhexer hat Menschen, nicht Engel.

An einen Theatermeister und Maschinisten

Zum Neujahre.

Feuer geben die Maschinen,
 Auf den Wink, um dir zu dienen,
 Die Versenkung und die Flüge,
 Alle Hin- und Wiedergänge,
 Nur mein Herz wagt keinen Sprung,
 Leidet nicht Veränderung.

Zum Namenstage.

Weil ich nicht Maschine bin,
 Söld' ich dir den Glückwunsch bin,
 Sieh den Freund du braver Mann;
 Heute für kein Flugwerk an.

Zum Geburtstage.

Dich gebar zum Maschinisten,
 Und dann erst zum guten Christen,
 Die Natur, die niemals lert.
 Mögest du stets rechtlich handeln,
 Und niemals dein Herz verwandeln,
 Bis es Staub und Asche wird.

An einen Grobſprecher.

Zum Neujahr.

Verſprech dies Jahr nicht gar ſo viel,
Und ſeh' deinen Grobſchun Ziel.

Zum Namenſtage.

Ich wünſche dir zum Namenſtage,
Daß nie dein Mund mehr Lügen ſage,
Daß deine Zunge nicht mehr prallt,
Dann lebeſt du läng, dann wirſt du alt.

Zum Geburtſtage.

Du ſchreieſt, als du geboren waſt, ſo ſtark,
Als käm ein Ales zur Welt, es gieng durch Bein und Mark,
Da gab uns die Natur ein Zeichen
Von einem Prohbanne ohne Gleichen.

An einen mürrischen Ehemann.

Zum Neujahr.

Heute kannſt du etwas brammen,
Denn es iſt das neue Jahr,
Aber dann mußt du verſtummen,
Sonſt bleib ich dir Feinde bar.

Zum Namenſtage.

Wenn du kein ſolcher Brummbar wäreſt,
Wollt' ich dir gratuliren,
Doß, weil du es nicht gerne höreſt,
So kann ich auch marſchiren.

Zum Geburtstage.

Brummend gebar dich die Mutter Natur,
 Unter Gewinsel und Summen,
 Drummed dann hoblet der Tod dich einst nur,
 Aber kein Mensch wird da brummen.

An eine Saufsuchtige.

Zum neuen Jahre.

Ich glaube, du hast gar den bösen Gedanken,
 Sogar am Neujahr, wie gewöhnlich zu zanken,
 Drum leg' ich die Karte geschwind auf den Tisch,
 Sonst freleg' ich am Ende noch selbst einen Wisch.

Zum Namenstage.

Zank' nur heute nicht, heut ist dein Tag,
 Mache mir kein Gesicht, trage nicht nach,
 Zorn blühet übel, und siehst dir nicht an,
 Auslassen kannst du ihn gegen den Mann.

Zum Geburtstage.

Galläpfel wollte die Natur einst haben,
 Drum schuf sie dich mit diesen Gaben.

Eines Kindes an seinen Lehrer.

Zum Neujahre.

Der Himmel segne ihre Lehre,
 Glück sey zum neuen Jahr ihr Lohn,
 Einst mach ich ihren Lehren Ehre,
 Auf der durch sie gebrochenen Bahn.

Zum Namenstage.

Der Namenstag des Lehrers sey

Mir stets ein großes Fest,

Ich bleibe ihren Lehren treu,

Bis Tugend mich verläßt;

Daß die mich nicht verlassen kann,

Betreiben sie, geehrter Mann,

Mein Wandel ohne Neun und Sünde

Ist heut ihr bestes Angebinde.

Zum Geburtstage.

Der Himmel gebahr sie zur Erde,

Daß besser mein ich einstens werde,

Drum ist dieser Tag mir so theuer und werth,

Das, was ich jetzt weiß, haben sie mich gelehrt.

Eines Lehrers an seine Eltern.

Zum neuen Jahre.

Zum neuen Jahre wünsch ich nur

Von dir den alten Fleiß,

Dann lenkt Talent und die Natur

Den Geist durch das Geleits.

Zum Namenstage.

Lebe kleine Schülerin,

Nimm den Wunsch des Lehrers hin,

Fleiß und Neigung führt an's Ziel,

Lerne viel, so lernst du viel.

Zum Geburtstage.

Natur beschenke dich mit Gaben,
 Die wenig Menschen selten haben,
 O lohn' ihn auch durch Thätigkeit
 Durch Fleiß und Neigung kommt man weit.

An einen Lauspather oder Pathin.

Zum Neujahre.

Die Pflichten der Religion,
 verpflichten mich wohl Ihnen schon,
 Doch auch mein eignes Herz sagt mir,
 Den Jahreswunsch in die Feder hier.

Zum Namenstage.

Meine Gratulation ist der allerkleinste Lohn,
 Für die Güte und die Gnade,
 Für die Leitung auf die Pfabe,
 Der so glatt und schlüpfrig ist,
 Dank als Mensch, und dank als Christ.

Zum Geburtstage.

Ein schöner Tag im Jahr,
 Der Tag, der sie gebahr,
 Er gab sie mir
 Zum Parben hier.
 Sit einst vollendet hier mein Lauf,
 Führt Ihre Hand auch dort mich auf.

An einen Buchbinder.

Zum Neujahre.

Die ganze Welt ist nur ein Buch,

Darin liest jeder Stand;

Dem wird's zum Segen, dem wird's Fluch

Verschrieben ist der Band.

Ich wünsche dir du braver Mann,

Am Bande goldne Kanten dran.

Zum Namenstage.

Du kannst ja selber binden

So binde dich heut an,

Magst du das Beste finden,

Was dich erfreuen kann,

Die Pflicht auch stets mein Freund zu sehn,

Binde dir Notabene ein.

Zum Geburtstage.

Von dir ward die Mutter entbunden,

Nach süßen und wonnigen Stunden,

Du bindest nun wieder, und lasset entbinden,

Wer kann einen besseren Buchbinder finden.

An einen Sprachmeister.

Zum neuen Jahre.

Im Neujahr viele und viele Skolaren,

Um Alterum tantum als heuer sie waren,

Dann füllet den Beutel die Jungfer Grammaire,

Er wird dir dann heuer gar nimmermehr leer.

Zum Namenstage.

Apostel rebten alle Sprachen,
 Du kannst und sollst es auch so machen,
 Sie gaben Stunden so viele du
 Nur hörten tausend ihnen zu,
 Umsonst war ihre Lektion,
 Da hast du es viel besser schon.

Zum Geburtstage.

Als du das Licht der Welt erblickt,
 War deine Zunge nicht geschickt,
 Jetzt löstest du das Zungenband,
 Und lehrtest sprechen jeden Stand.

An einen Hebräer.

Zum neuen Jahre.

Du hältst zwar nicht an einem Tage,
 Mit uns das neue Jahr,
 Den Glückwunsch aber ohne Frage
 Nimmst du von mir fürwahr,
 Und trennet hier zu Lande,
 Zwar die Religion,
 Das Herz kennt keine Bande,
 Du kennst das meine schon.

Zum Namenstage.

Viel Glück, haar Geld und guten Handel,
 Dann gebt schon recht der Lebenswandel,
 Und bann nach aller Menschen Loos,
 In Abrahams gepriesenen Saos.

Zum Geburtstage.

Du kamst zu geben auf der Welt,
 Bleib hier, so lang es dir gefällt,
 Und schackre Geld und Freundschaft ein,
 So darfst du niemals Weh mit schreien.

An einen eingebildeten Kranken.

Zum neuen Jahre.

Gute Gesundheit, gutes Jahr,
 Besser als das andre war,
 Bilde dir Gesundheit ein,
 Und du wirst gesund auch seyn,
 Mache häßlich Comorlon,
 Und das andre gibt sich schon.

Zum Namensstage.

Ewiger Gutthäter der Apotheken,
 Sollst dich für Krankheit nicht länger mehr schrecken,
 Dich machen nur die Doktoren zum Kreisel,
 Nimm die Arzneyen und tret sie in's Heiß.

Zum Geburtstage.

Gesund kamst du zur Welt,
 Jetzt willst du krank stets seyn,
 Ich weiß, daß dir nichts fehlt,
 Du bildest dir was ein;
 Ist, trink, und mache manches mit,
 Gib acht, die Krankheit geht und flieht.

An einen alten Junggesellen.

Zum neuen Jahre.

Das Jahr wird neu und du wirst alt,
 Ich bitte dich, bearathe bald,
 Und setze Kinder in die Welt,
 Eh' deine Hütte ganz zerfällt.

Zum Namenstage.

Am Namenstage wohl zu merken,
 Soll dich der liebe Himmel stärken,
 Er gebe dir für Seel und Leib
 Bey Zeiten noch ein braves Weib.

Zum Geburtstage.

Der heut'ge Tag erinnert dich,
 Daß du schon lange denkst,
 Noch hast du Zeit, stinst niest du flech,
 Mach, daß du dich verschenkst.

An einen Heuchler.

Zum neuen Jahre.

Das neue Jahr gesteht dir frey,
 Und ohne alle Heucheley,
 Daß du ihm zehnmal lieber wärest,
 Wenn du die Wahrheit besser ehrest.

Zum Namenstage.

Könnst' ich falsch wie du nur heucheln,
 Würd' ich heute bloß dir schmeicheln,
 Aber so, so bitte ich,
 Heuchle nimmer, besser dich.

Zum Geburtstage.

Heute kamst du zu uns her,
 Da ward um einen Heuchler mehr,
 Nimmst dich zu sich einst Gott der Herr,
 So wird um einen wenger.

An einen Scheinheiligen.

Zum neuen Jahre.

Scheinheilige Ehrpüße nehme
 Den Glückwunsch zum Neujahre an,
 Bess' dich im Spiegel, und schäme,
 Schäme dich Davus von Mann.

Zum Namensstage.

So fromm tole einstens dein Patron,
 Verdrehest du die Augen,
 Wir aber Freund, wir wissen schon,
 Daß sie zu dem nicht taugen,
 Du bräbst sie auf ein frommes Bild,
 Wovon dein Herz kein Fünkeln sieht,
 Ich wünsche innre Frömmigkeit,
 Das Laster trägt das Tugendkleid.

Zum Geburtstage.

Zum Beten schielst du geboren,
 Und hast es faustdick hintern Ohren.

An einen Podagriffen.

Zum Neujahr.

Wiel Glück zum neuen Jahr,
 Das Podagra wird gar,
 Taschengr.

Hast du es treg, nimm dich in Acht,
 Is, trink und — liebe mit Bedacht.

Zum Namensstage.

Ich gratulire hier,
 Dem Podagra und dir,
 Hast du es lang, so wirst du alt,
 Drum gib ihm länger Aufenhalt.

Zum Geburtstage.

Du hattest noch kein Podagra, als du die Welt begrüßtest,
 Es scheint, daß du für alte Schuld, mit diesem Uebel büßtest;
 Ertrag es also mit Geduld,
 Klopf an das Herz: „Herr meine Schuld.“

An eine alte Jungfer.

Zum Neujahre.

Alte Jungfer, seltsames Jahr,
 Neue Jugend, frisches Haar,
 Neue Zähne, Wangen, Blüth,
 Neuen Busen — welch ein Glück,
 Alles, alles wünsch ich dir,
 Zu dem neuen Jahre hier.

Zum Namensstage.

Heut ist dein hohes Namensfest!
 Eh dich die Jugend ganz verläßt,
 Sollst du zur Heurath schauen;
 Ich suchte heute, was ich kann,
 Und wär es auch ein Büchsenmann,
 So ließ ich mich gleich trauen.

Zum Geburtstage

Uebergähle deine Jahre,
Wie viel hast du noch zur Jahre?
Heurath, aber mache bald,
Sonst wird's ganze Essen kalt.

An eine verliebte Matrone.

Zum Neujahre.

Und wenn du hundert Jahre wärst,
So weiß ich, was du stets begehrt,
Du magst das, was die Jugend mag,
Sollst's haben, sonst trifft dich der Schlag.

Zum Geburtstage.

Als Athos erblicktest du die Sonne,
Verlassest sie nur als Matrone,
Seh noch wie Ninou L'nuclos war,
Die Venus mit dem grauen Haar.

An einen Tobackschnipfer.

Zum Neujahre.

Für deiner Nasen süßen Meß,
wünsch ich dir allerbeste Paß,
So wünsch ich guter Freund fürwahr,
Der Nas und dir das neue Jahr.

Zum Namenstage.

Um heute dein Freund und dein Wunsch nur zu sehn,
Wünsch ich in die Dos als Toback mich hinein,

Zum Geburtstage.

Zu Staub warst du und wirst du werden,
 Wir sind des Todes Raub.
 Drum ist dein Wunsch auch hier auf Erden,
 Potasche nur und Staub;
 Drum ist auch mit des Todes-Bild,
 Die Nase stets bey dir erfüllt.

An einen Tobackschmaucher.

Zum neuen Jahre.

Das alte Jahr verging im Rauch,
 Und so vergeht das neue auch,
 So blase, wie sie immer sind,
 Die Sorgen beuer in den Wind.

Zum Namensstage.

Den schönsten Kopf von Meeresschaum
 Und guten Knaster drein,
 Dann steht das Leben wie ein Traum,
 Man staubt sorglos hinein,
 So Freund wünsch ich dich Sorgenfrey,
 Ein volles Pfeifchen nebenbey.

Zum Geburtstage.

Weil dir das Schmauchen gar so sehr gefällt,
 Kamst du mit einer Pfeiffe auf die Welt,
 Voll Rauch ist ja das Lebenshaus,
 Spät lösch der Tod dein Pfeifchen aus.

Namensstage mit eigenen Ausdrücken der Namens-
Patronen.

Am Simoni Tage.

Heut muß ich dir gratuliren,
Denn es ist der Ehrl' en Brauch,
Deiner Frau thät es gebühren,
Glück wünsch ich ihr also auch.

Am Stephans Tage.

Gefeintgt ward als Ehrl' enlobn,
Dein nur verklärter Hauptpatron.
Eiß Schicksal, nur auf andre Art, sey dein,
Ich wünsch dir, Steinreich zu seyn.

Am Antonius von Padua Tage.

Mein freundlicher Antonius,
Von deinem Freund den Brudergruß,
Wir wünsch ihm, daß aus Verdruß,
Er nie den Fischen pred'gen muß.

Am Georgius Tage.

Nitter Georg war ein Mann,
Gar kein Drach hat ihm was an.
So soll dich vor Schlang und Drachen,
Stets dein eigener Muth bewachen.

Am Georgius Tage an einen Hausherrn oder
eine Hausfrau.

Heut ist nicht euer Namensfest,
Wo man sich gratuliren läßt,
Doch nehmt ihr heut mit Lustungscheln,
Das allerschönste Bindband ein.

An Agnese.

O theuerste Agnese,
 In meinem Herzen lese,
 Was dieses Herz für dich nur süßlt,
 Und wie's nach deinem Herzen zelt.

Am Wenzel Tage.

Herr Wenzel von Ferrero,
 Da schau er her, da wir t—
 Ich komme erst v m Land herein,
 Drum ist das Kompliment nicht sein,
 Doch herzlich ist's, das glaub er,
 Und wirklich mobelsauber.

Am Brigita Feste.

Bist du ein Mädel oder Frau,
 Geh heut in die Brigitta - Au,
 Sey lustig, tanz, und freß und sauf,
 Und regnets heut, geh Sonntagsbrauf.

An Dorothea.

Lebe gute Dorothe —
 Neck den Kopf heut in die Höb,
 Alles kommt zu gratuliren,
 Alles kommt dir zu hofiren,
 Lebe, schöne Dorothe,
 Komm, versieh dich mit Kaffee.

An Apollonia.

Der Himmel schenk dir gute Gaben,
 Du sollst gar niemals Zahnwed haben,

Nur, wenn dir wächst der Köpplgahn,
So sehe den Karbeber an.

Am Ignazius Tage.

Dein Namens-Patron hat die Teufel vertrieben,
Drum ist dir kein einziger übrig verblieben,
Seh immer so fromm und so schulg'recht im Leben,
So wird man dir hier einen Engel noch geben.

Am letzten Faschingstage.

O Faschingsfreund! zieh an das schwarze Trauerrockel,
Dem Fasching läutet man bereits das Lüzenglöckel.

Am Aschermittwoche.

O Sünder! dein Gewissen wasche,
Bestreue deinen Kopf mit Asche,
Du warst im Fasching Narr genug,
Werd in der Fasten wieder klug.

Am Julianen Tage.

Wir wollen heut von Julian,
Das große Freudenfest begeben,
Wir wünschen à la Bouilée,
Blut tausend Glück der Julle.

Am Blasius Tage.

Es schütze dich Sanct Blasius,
Vor jedem Halsweh und Verdruss,
Drum brennt für dich in meinem Herzen,
Ein ganzes Duzend Blasi Kerzen.

An Eugenius Lage.

Es lebe hoch Freund Eugen,
Der Name schon ist wunderschön.

An Rosine.

Du allein bist es Rosine,
Der ich gern und willig diene,
Süß und gut wie die Rosinen
Kannst du jedes Herz gewinnen,
Du süßst Rosinchen gleich, die ein Prozeß gepaart,
D mach die Heurath nur auch bald auf g'wisse Art.

An Ruprechtstage.

Dein Name ist zwar fürchterlich,
Doch nur den kleinen Kindern,
Ich aber Freund, ich liebe dich,
Nicht kann kein Name hindern,
Knecht Ruprecht lasse stets die Ruh,
Und füge dir kein Unheil zu.

An Kasimir.

Bist du auch nicht Prinz Kasimir,
So gratulir ich dennoch dir,
Aus Lieb zu dir stehst du an mir
Ein ganzes Kleid von Kasimir.

An Emanuel Lage.

Mein lieber Freund Emanuel
Ich gratulire dir recht schnell,
Ich gratulir dir schön und süß,
Süß ist dein Name ja gewiß,

Zeus gebe süße Welken dir,
 Und honigsüße Kinder hier,
 Dann wird dein Leben hier allein
 Süß wie ein Honiglaben seyn.

Am Hubertus Tage.

Heut früh hat mich, eh es getagt,
 Hubertus Horn vom Schlaf erjagt,
 Da fiel dein Namenstag mir ein,
 Eh hien! du sollst recht glücklich seyn,
 Den Jagdparon hast du erkohrn,
 Nur hüte dich vor dessen Horn.

Am Zacharias Tage.

Es giebt der Namen freylich mehr
 Doch keiner ist so rar als der —
 Zachariessel ist leicht, und ist gar wunderbar schön,
 Zachariessel ist wahrlich recht gut zu verstehn.

Am Martins Tage.

Gebuld mein Freund, ich komme schon,
 Sey er nicht böse, Gans-Parron,
 Ich wünsch ihm Glück, und will ihm ratben,
 Laß er sich heut ein Gansel braten.

Am Sigismundus Tage.

Bon jour mein lieber Stgismund,
 Ihm gratulirt mein Herz und Mund,
 Laß er die dummen Kerln gebn,
 Und bleib er fest im Takte stehn.

Am Florians Tage.

O heiliger Sanct Florian,
 Schütz meinen Freund, gund ihm nichts an,
 Und will es Gott, daß Feuer sey,
 So gund das Haus an nebenbey.

Am Gottfrieds Tage.

Mein hochgeehrter Herr Gottfried,
 Empfangen sie mein Feuersied,
 Es ist vier Zellen lang und klein,
 Was herzig ist, muß kurz auch seyn.

Am Christians Tage.

Geliebter Freund, mein Christian,
 Nimm eines Christen Glückwunsch an,
 Ich bin dein Freund, und wer bist du?
 Der mit der Hand, und nun druck zu.

Am Josephs Tage.

An eine Mannsperson.

Joseph war ein frommer Mann,
 Gränz an seine Tugend an,
 Joseph ist ein großer Name,
 Für ihn brennt der Nachwelt Flamme,
 Sey so wie der Hell'ge gut,
 Hab so wie der Letzte Muth.

An eine Josephine.

Mädchen mit der Engelstine,
 Gute, liebe Josephine,

Alles Gute wünsch ich dir,
Ich will keinen Dank dafür.

Detto.

Mag die Welt wem immer dienen,
Ich nur diene Josephinen,
Immer innig, treu und heß,
Wenn sie gleich es selbst nicht weiß.

Detto.

Josephine nimm dies Blatt,
Frag nicht, wer's gesendet hat,
Wenn es dir dein Herz nicht sagt,
Hab ich schon zu viel gesagt.

Am Anna Tage.

Wenns geht's viel in der Welt,
Keine, die mir so gefällt,
Dum schick ich auch vor allen dir
Zum Namenstag die Karte hier.

Detto.

Gott schütze die Nannetten,
Das ist's, warum wir beten,
Wir Männer bitten recht
Für's weibliche Geschlecht.

Am Tage Felizitas.

Felizitas bedeutet Glück,
Das gebe dir auch das Geschick.

Am Franziska Tage.

Liebes, gutes, schönes Fränzchen,
 Mach' bald dein Hochzeitskränzchen,
 Gib dem Bräutigam den Kranz,
 Dann folgt bald ein kleiner Franz.

Am Barbara Tage.

Bärchen nimm den Glückwunsch hin,
 Weil ich dein Verehrer bin,
 Nimm hier das Präsent, doch schweig,
 Denn es ist ein Barbara Zwelg.

Am Elisabeth Tage.

Elisabeth, Elisabeth!
 Glaub, daß der Wunsch von Herzen geht,
 Denn bleibst du immer fein gesund,
 So braucht man keinen Kettenhund.

Detto.

Elise, nehmen sie von mir
 Nur den Erlumpf der Ehrsucht hier,
 Hochachtung stöbte mir ihn ein,
 Er soll der Freundschaft Siegel seyn.

Am Katharinen Tage.

Mein scharmant'es, goldnes Kärtchen,
 Nehmen sie hier das Billetchen,
 Bilden sie sich alles ein,
 Und es soll erfüllet seyn.

Detto.

Was soll ich mich lange besinnen,
 Ich wünsche das Beste Kathrinen,
 Das Beste vor allen, und das nur geschwind,
 Geld, Ehre, ein Männchen und dann auch ein Kind

Am Theresen Tage.

Ich erlaube heut Theresen
 Sich den Glückwunsch auszulösen,
 Der am Besten dir gefällt,
 Sey dein Loos auf dieser Welt.

Detto.

Therese! was wünsch ich dir heute?
 Sey lustig, wie glückliche Bräute,
 Um ganz deines Tags dich zu freuen,
 So schlafe mein Liebchen in Zweyen.

Am Magdalena Tage.

Wie heißt wohl die zärtliche Söhne?
 Sie nennt sich mit Sunst Magdalena,
 Drum lebe sie hoch, wie ihr Herz es verdient,
 Daß andere Herzen durch Liebe gewinnt.

Detto.

Sib o Lenerl, gib ein Busel mir,
 Dein Schächchen blühet dich —
 Sieh, ein Bindband geb ich dir dafür,
 Sey wieder gut auf mich.

Am Christina Tage.

Christinden sey nicht böß auf mich,
 Dein Freund vergißt doch nicht auf dich.

Detto.

Amer, laß mich von Christinen
 Doch einmal ihr Herz gewlanen,
 Herziger Kupid mein,
 Leg dich in den Wunsch hinein.

Am Eleonora Tage

Ah Lenor!, ah Lenor!,
 Dein Galan hat kein Mandorl,
 Sonst stellt er sich unter's Fenster,
 Und verschuchte die Gespenster.

Detto.

Der Name Leonore sey
 Mir immer werth und theuer,
 Ihm bleibe mein Herz auf ewig treu,
 Und brennt im reinen Feuer.

Am Aloysia Tage.

Rein, wie einst Sankt Aloysius
 Sey stets dein Herz und auch dein Kuß,
 Ein reines Herz sey einst dein Lohn,
 Rein wie die Gratulation.

Detto.

Loutschen, Loutschen! kennst du mich?
 Zu dem Glückwunsch ruf ich dich,

Was ich wünsche, kannst du rarben,
 Du hast das, was andre thaten.

An Amalia Tage.

Liebes Mädchen, guten Morgen,
 Laß Gott für den Abend sorgen,
 Freyer werden um dich werden,
 Wirst im Arm der Liebe sterben.

Detto.

Froh wollen wir das Fest begehn,
 Denn heute glüht Amalien,
 Amalia heißt Madelrein,
 So soll dein Ruf und Leben seyn.

An Friederichens Tage.

Alles, Alles soll Friederichn,
 Alles, was sie wünschet, glücken,
 Das wünscht ihr ein alter Freund,
 Der mehr fühlt, als was er scheint.

An Eva Tage.

Evens Tochter, Eva Kind,
 Es was wünsch ich dir geschwind,
 Bist — sonst brüht es dich zu sehr,
 Nicht in saure Nessel mehr.

An Thomas Tage.

Unglaublich war dein Namensheld,
 Sey du es manchmal auf der Welt,
 So wirst du nie betrogen sehn,
 Ein Thomas ist der Welt zu sehn.

Am Karls Tage.

Dein Name schon ist etwas werth,
 Held Karl hat ihn so sehr geehrt,
 Er schlug den Feind, schlag du sie auch
 Nach deines Namens Heldenbrauch.

Am Augustinus Tage.

O mein Ueber Augustin
 Noch ist nicht alles bin,
 Wär dir auch die Liebe feind,
 Bleib dir doch dein alter Freund.

Am Jakobs Tage.

Stieg wie die Engel auf der Leiter
 Mein werther Jakob immer weiter,
 Es breche dir bis in das Grab
 Kein Spritzel von der Leiter ab.

Am Peters Tage.

Wollenbe froh den Lebenslauf,
 Dann Peter mach den Himmel auf,
 Du hast den Schlüssel in der Hand,
 Gib mir auch dort einst Unterstand.

Am Paulus Tage.

Gott erhalte jeden Paul,
 Das wünsch ich nicht mit dem Maul,
 Mit dem Herzen wünsch ich's dir,
 Warm und deutsch, o glaub es mir.

Am Friedrichs Tage.

Friedrich war ein großer Name,
 Er setzt eine Welt in Flamme,
 Setz du Welberbergen drein,
 So wirst du sein Nachbild seyn.

Am Joachims Tage.

Joachim ist aus alten Stämmen,
 Und ist ein wunderschöne Namen,
 Bewahr ihn wohl, und sey recht fromm,
 So sagt der Himmelsvater, komm.

Am Eduards Tage.

Mein lieber guter Eduard,
 Dir sey das größte Glück gesparet,
 Nimm es in Acht, das Glück ist rund,
 Behüt dich Gott, bleib feyn gesund,

Am Philipps Tage.

Philippus sey mir heute willkommen,
 Kein Bindband hab ich mitgenommen,
 Ich leg es in der Kirche ab,
 Wo ich in Dpfersock was gab.

Am Vinzenzius Tage.

Herr Vinzenz — wünsch' tausend Hell,
 Ihn treffe nte der Unglückspfell,
 Und muß es doch ein Pfell schon seyn,
 Schließ ihn Kupidu nur allein.

Taschenge.

§

Am Johannis des Taufers Tage.

Sanct Johann taufte einst mit Wasser,
 Aber taufe du mit Wein,
 Leb und sterb als reicher Prasser,
 Und geh in den Himmel ein.

Am Johannis Evangelii Tage.

Johannes war Evangelist,
 Wie man in der Legende liest,
 Sprich also Wahrheit so wie er,
 So wirst du doch nie Martyrer.

Am Ferdinandus Tage.

Eleber, guter Ferdinand,
 Nimm den Wunsch aus meiner Hand,
 Nimm ihn, weil er's meckelt,
 Denn das Herz hat ihn diktiert.

Wünsche, wovon die ersten Buchstaben jene Bedeutung haben, daß selbe nach der Reihe genommen, das nach dem Gedichte stehende Wort ausmachen.

Zum Neujahre.

Geld allein macht nicht zufriednen,
 Ewig währet nichts blenleben,
 Schönheit, Liebe, Glück und Ehre,
 Uebermacht in jeder Späre,
 Nichts kann uns zufriednen stellen,
 Denn nur eines darf uns fehlen:
 Hast du dieses Eine nicht,
 Edelt dir ob jeder Pflicht,

Ich erlaube zu buchstabiren,
Treulich wird sich's beschreiben.

Gesundheit.

An einen Krieger.

Von allen Wünschen wähle euch einen,
Ich will auch meinen Wunsch vereinen,
Carl soll der Retter Deutschlands werden,
Treu sey das beste Volk auf Erden,
Ob euern Häuptern prangen Kränze,
Rings um der Völker frohe Tänze.
In diesem Jahr schließt sich der Krieg,
An jeden Lorbeerblatt ein Stieg.

Victoria.

Eines Kindes an seine Eltern.

Geliebte Eltern sehet hier,
Ein Bild der Dankbarkeit in mir,
Heut ist ein Fest! ob ich es wage —
Ob ich mein Herz entgegen trage?
Recht kindlich bring ich euch es dar,
Seht's gütig an, zum neuen Jahr!
All, was ich habe, ist ja euer,
Mein Herz für euch ist nicht zu theuer.

Gehorsam.

Eine Frau an ihren Mann, oder eines Mannes an
seine Frau.

Lies in meinem Herzen, winde
In den Kranz das Angeblinde,
Es ist mein Vergiß mein nicht,
Die Freund Hain das Blümchen bricht,

Unter vielen andern Gatten,
 Nahm Gott Amor uns in Schatten,
 Daß sich unsre Liebe labe,
 Troß der Glut bis zu dem Grabe,
 Reichen wir uns nun die Hände,
 Ewig treu bis an das Ende;
 Und dann, wenn der Vorhang fällt,
 Ewig in der bessern Welt.

Lieb und Treue.

Eines Mädchens an ihren Geliebten oder umgekehrt.

SCHÖN ist der Liebenden zärtliches Glück,
 Ähnlich der Gottheit ihr schmachtender Blick,
 Feuer und Glut hebt die Herzen empor,
 Ewig, wenn ein's sich in's andre verlor,
 Rein ist der Bund unsrer zärtlichen Triebe,
 Sinnig und gelstig zugleich ist die Liebe,
 Treue geloben wir heute uns beyde,
 Und darob jubeln die Amors in Freude,
 Nimmer erlischt unser brennendes Feuer,
 Du bist mir alles, und ich bin dir theuer,
 Ewig und ewiglich währt unser Bund,
 Nimm zum Neujahre den Kuß auf den Mund.

Schäferstunden.

An einen Bürger.

Bürgerfinn und Bürgertreue,
 Üben wir in Brüderreue,
 Redlich wollen wir stets handeln,
 Gut und brüderlich hier wandeln,
 Ertig wollen wir stets leben,
 Richtig unsre Steuern geben,

STets getreue Bürger heißen,
 Alle Spaltungen zerreißen,
 Nichts als Fürst, Gesetz und Gott,
 Dann hat Deserreich nicht Noth.

Bürgerstanb.

Allgemeiner Wunsch.

O! möchte doch mein Wunsch hier in Erfüllung geben,
 Es würde mancher dann das Allerbeste sehn.
 STets würde jedermann, das, was er brauchte, haben,
 Es würde jeder sich in Ruh und Frieden laben,
 Ringsum wär gar kein Feind, der Friede herrschte nur,
 Rundum wär nichts als Freund, und plastische Natur,
 Es gäbe allhier dies Land, wo nicht, so wüß es werden,
 Ich presse dieses Land das glücklichste auf Erden,
 Chymären sind es nicht — dies Land läßt sich ergründen,
 Hier leset links herab, so werdet ihr es finden.

Deserreich.

Zum Annentage.

Alles Gute, was Gott hat,
 Nimm aus seinen Händen,
 Niemals deines Lebens satt,
 Aber stets bereit zu enden.

Anna.

Zum Geburtstage.

Zufall soll dich niemals lenken,
 Unfall soll dich niemals kränken,

Froh sollst du dein Glück genießen,
 Rein und better immer küssen,
 In der Welt zufriednen leben,
 Einst den Staub dem Schöpfer geben,
 Dann wilst du dort und auf Erden,
 Einst wie jetzt glücklich werden.

Zufrieden.

Zum Neujahre.

Froh beginne dieses Jahr,
 Reiche mir dein Händchen dar,
 In dem Jahre gibst nur Segen,
 Es kommt ein Dukaten-Regen,
 Dann wird alles lustig seyn,
 Es kehrt bald der Friede ein.

Friede.

An ein Mädchen.

Zum Namenstage.

Wenn du mir ein Küßchen gibst —
 Ich weiß, daß du Küsse liebst;
 Es wird Amor dann dir's lohnen,
 Gott Kupidon windet Kronen,
 Es legt über's Jahr ein Pfand,
 Nah an deinem Bettes Wand.

Wegen.

An einen Jüngling.

Zum Namenstage.

Mit wahren Herzen wünsch ich dir,
 Echt freundschaftlich, das Beste dir.

Dir sey ein treues Herz verliehen,
 Otholde hat bereits verzeihen,
 Es warten Schäferstunden dein,
 Nur hübsch Geduld, und warte fein.
 M ä d c h e n.

Patriotischer Wunsch.

Zum Neujahre.

Kein Jahr war Deutschen mehr noch theuer,
 Fürs Vaterland war keines treuer,
 Ringsum entsetzet schon der Feind,
 Aus alten Feinden wurd' ein Freund,
 Nun Gott sey dank — willkommen Jahr,
 Zetz stetz dich, wie dein Anfang war.
 F. Franz.

Detto.

Komm glückliches, überaus glückliches Jahr,
 Aus allen das Beste, was jemals noch war,
 Reglert uns ein Gott, und ein Fürst, und ein Held.
 Laßt Kinder die Freyheit, der fränkischen Welt.

Art.

An eine Geliebte.

Zu einer jeden Zeit.

Bekenne dich, was dir noch fehlt?
 Reglert dich Sucht nach Pracht und Geld?
 An was gränzt deiner Wünsche Ziel?
 Und was ist's, was dein Herzchen will?
 Traun, alles, alles wünsch ich dir,
 Nimmst du nur einen Kuß von mir.

Ach! - Eines freute dich wohl sehr,
 Cithere stieg drum aus dem Meer,
 Hast du nicht einen Wunsch für dich?
 Traun! ich errath ihn sicherlich.

Brautnacht.

An einen Freund.

Für dich o Freund gab ich mein Leben,
 Recht herzlich gern wolle ich dir's geben,
 Es ist des Freundes erste Pflicht,
 Und diese unterließ ich nicht,
 Nur Freundschaft ist des Lebens Würde,
 Du bist der Freundschaft größte Zierde,
 Schelmfreund ist nur ein Akerding,
 Auch Tod ist fester Freundschaftserring,
 Für uns gilt neuerdings der Schwur,
 Treu bis in Tod, Gott hört nur.

l'Amitie! Freundschaft. Amicitia.

An einen Bürger.

Patriotismus sey der Freundschaft Lösungswort,
 An jedem Ort und Platz, es sey hier oder dort,
 Treu unserm Vaterland und unseren Gesetzen,
 Rechtschaffenheit wird nie das Völkerrecht verletzen,
 Ich bleibe dir die Hand, wir schließen Herz und Mund,
 O Gott! beschütz auch du, der treuen Bürger Bund.
 Treu lebt der Bürgerfreund auch in Gefahr und Noth,
 In Krieg und Friedenszeit, auch in Gefahr und Tod,
 Sein Wunsch ist ganz allein, des Vaterlandes Glück,
 Mein Freund gebe meinen Wunsch mir wieder deutsch zurück.

Und so ist denn mein Wunsch als deutscher Mann vollbracht,
Seh ruhig guter Freund, weil Gott für Deutschland wacht.

Patriotismus.

An ein Mädchen.

Ich wünsche dir viel tausend Glück,
Und immer dehnen Feuerblick:
Nur alles, was dein Herz begehrt,
Gibst dir ein Lieblich, der dich ehrt.
Fürs erste aber nimm in Acht,
Recht sehr, worüber mancher lacht,
Ach — halt mich fest — ich bin dein Stab,
Und lies die Zelle links herab.

Jungfrau.

Zum Anna Tage.

An diesem Tage lacht der Welt
Nur Freund und Lust entgegen,
Nimm diesen Wunsch, der viel enthält
An Zärtlichkeit und Tugend.

Anna.

Einfache Wünsche.

Zum neuen Jahre.

An einen Kirchendiener.

Du machst die Kirche auf und zu,
Und mußt oft gar den Himmel heben,
Du armes Kirchenmädchen du,
Wer wird dir wohl ein Neujahr geben?

Der Herr, der über alles wacht,
 Hat dich durch mich mein Freund bedacht.
 Da, nehme dies hin — hernach ist's gar,
 Dich seh' ich so nicht 's ganze Jahr.

An einen Landkutscher.

Ich wünsche dir zu allen Jahren,
 Viel Leute, die nur immer fahren,
 Bald her, bald hin, bald hin, bald her,
 So wird dein Wagen niemals leer.
 Und dort — es soll noch lang nicht seyn —
 Dort kehre' beim guten Hirten ein.

An einen Beamten im Banco.

Hab' immer Lust zum frohen' Scherz,
 Bey fremden Leib kein Banco-Herz,
 Sey nicht so sehr interessirt,
 So wird dir herzlich gratulirt.

An einen Beamten in der Kriegskasse.

Du hast den Kopf mit Schwerdtern voll,
 Drum wünsch' ich dir die Ruhe wohl,
 Doch nur, was man Landsleben nennt,
 Sonst würdest du ja Quäzant,
 Das wär' ein Fehler, Sapperment.

An einen Schiffmeister.

Dein Leben sey ein starkes Schiff,
 Geh nicht zu hoch, und nicht zu tief,
 Kein Wasser mach' es jemals led,
 Dann fahre' auf jeden Strudel led,

So stoffest du mein lieber Mann,
Sobald an keine Sandbank an.

An einen Lederermeister.

Stark sey deines Leben Haut,
Das man gar kein Loch drin schaut,
Nicht gegärbt und dauerhaft,
So hat dann der Tod nicht Kraft.
Klopft er an, werd's doch nichts seyn,
Hül' dich in die Haut nur ein.

An einen Rauchfanglehrermeister.

Oben aus, und nirgends an,
Das thut nicht ein braver Mann —
Aber du schau'st nur da nach,
Das nicht brennend werd das Dach,
Wöchte stets dein Herz so rein,
Immer wie dein Schornstein seyn.

An einen Schlossermeister.

Viel Glück! auf ist mein Herzensschloß,
Drum ist mein Glückwunsch laut und groß,
Der Himmel ist einst sicher dein,
Denn läßt dich Petrus nicht hinein,
So achtest du nicht viel darauf,
Nimmst dein en Dietrich, und machst auf.

An einen Käsestecher.

Viel Käse und wenig Maden,
Das kann dir auch nicht schaden,
Viel Butter und viel Schmalz,
Und legst du Geld, behalt's!

Ich wünte zur Makulatur
 Dir lauter Geistermärchen nur —
 Theatergehrung halt dir fehn,
 Und wickle deine Käse drehn.
 Das wünsch' ich dir zum neuen Jahr,
 Weil's alte gar zu g'schmalzen war.

An einen Courier.

Du reißest nach Rußland, dort ist es schon kalt,
 Nimm mit auf die Kette der Liebe Gewalt,
 Dann deckt mit dem Mantel dich liebender Arm,
 Da wird dir am Eismeere selbst glühend warm.

Detto.

Bieh bin, zieh bin ins kalte Land,
 Nimm Liebesglut mit dir,
 Dann hat die Kälte nicht Bestand,
 Und eilt wie ein Courier,
 Dein Mädchen rath dich vor der Hand,
 Als kleine Warnung dir,
 Mach dort nur keine Kontrebant,
 Eil' als Courier zu ihr.

Detto.

Der Himmel segne deine Kesse,
 Denn dort fetert alles Stein und Bein,
 Die Kälte ist dort ganz aus der Wesse,
 Hüß' in die Liebesglut dich ein,
 Denk' an dein Mädchen, das dir theuer,
 Und alles, was dir hierorts nur,
 Das setzt in Norden dich ins Feuer,
 Denn Liebe wärmt wie die Wilschaur.

Zum neuen Jahre.

Von einem Bierwirth an seine Herrn Gäste.

Ich wünsche euch, geehrte Gäste
 Von allen Wünschen stets das Beste,
 Die trefflichste Bedienung mir,
 Dem Bierverfälscher gutes Bier,
 Den Gästen immer Geld im Sack,
 Und einen guten Rauchtoback,
 Gesundheit stets an allen Orten,
 Das ist mein Wunsch mit wenig Worten.

Bier, Pfaffen und Toback wünsch ich zum neuen Jahr,
 Mir selbst im Ueberfluß, und ihnen werthe Herren
 Recht viel Geschmack daran, damit sie immerdar
 Von meinem Ueberfluß begehren.

Versammelt sind des Rauchtobackes Söhne,
 Hoch steigt der Knasterdampf empor,
 Des Rauchens Süßigkeit zehrt jeder Kenner
 Ganz sicher jeglichem Vergnügen vor.

Ich wünsche allen Glück, die rauchen,
 Und meinen Gästen ganz gewiß vor allen,
 Ich bin zu ihrem Dienst, je mehr sie brauchen,
 Je größer ist mein Wohlgefallen.

Es lebe der Tobadägeschmack,
 Und alle, die ihn schätzen,
 Durch ihn entstehe viel Schabernack,
 Und Stoff beim Bier zu schwächen.

Für Schnupftoback und gutes Bier
 Will ich Ihre Gäste sorgen,
 Nur manchemal verzeihen's mir,
 Was heut nicht ist, g'schieht morgen.

Der Schnupftoback vertreibt uns alle Sorgen,
 Drum Freunde folgen Sie jetzt meinem Rath,
 Und schnupfen Sie bey mir vom frühen Morgen
 Bis in die Nacht, dies wünscht ich in der That.

Wunsch zur Osterzeit.

Ihr Freunde hier beisammen
 Seid lustig, froh wie ich;
 Macht Ehre euren Namen,
 Und freut euch ritterlich.
 Laßt euch vor gar nichts schrecken,
 Und esset, seyd nicht scheu,
 Heut gieb es grosse Flecken,
 Schünken, auch ein Osteren.

Herbey, Herbey
 Zum Osteren,
 So frisch gesalzenen Schünken,

Dann wollen wir
 Versammelt hier!
 Vertraut ein Weat trinken.

Anleitung

selbst Glückwünsche in Reimen verfertigen zu können.

1.

Reiz. Zorn. Demuth. Stolz.

Wie reimt sich das zusammen?

Reiz ist der Mädchen schönste Zierde,
 Der Zorn ist unter ihrer Würde,
 Die Demuth ziemt der Männer Schaar,
 Der Stolz dem, der dein Lieblich war.

So reimt sich das zusammen.

2.

Schön, Wild, Herz, Kopf, Armuth, Reichthum,
 Fluch und Segen.

Wie reimt sich das am Namenstage zusammen.

Schön ist nur eine reine Seele,
 Die fühlbar ist für fremden Schmerz,
 Dein Wunsch entsteht aus reiner Quelle
 Denn du bessest Kopf und Herz.
 Der Reichthum blendet nur die Augen,
 Die Armuth lebt in Hütten froh,
 Sie kann aus sich die Nahrung saugen,
 Ist sich genug infogniro.
 An Herz und Geld ist es gelegen,
 Dir wird die Schönheit was zum Fluch,

Ein Weib, wie du bringt tausend Segen,
Den Glückwunsch leg' ich dir ins Buch.

3.

Namensstag, Feuerwerk, Geld, Theater, Präsent,
Freundschaft, Liebe, grob und höflich.

Wie reimt sich das zusammen?

Dein Namensstag, geliebtes Kind,
War stets mein Augenmerk,
Ich wünsche, leb' nicht so geschwind,
Wie heut das Feuerwerk.
Hab' Geld, und was du immer willst,
Und wenn du etwas Freundschaft süßst,
Erlebe meine Liebe —
Aus Freundschaft wird oft Liebe.
Nicht so wie das Theater liebt,
Das uns nur Lieb auf Stunden giebt.
Ich weiß, daß man sich Meerschken nennt,
Drum will ich höflich seyn.
Mein Herz mach' ich dir zum Präsent,
Ich bitte, steck es ein,
Dafür verbleib' ich doch dein Lob,
Denn nicht zu wünschen wäre grob.

4.

Anna, hinten und vorn, Küssen, Burzelbaum.

Wie reimt sich das zusammen?

Der Name Anna wird allein
Der sonderbarste Name seyn,

Von hinten und von vorn sich gleich,
 Ist er der einzige im Reich.
 Man kann ihn vorn und hinten küssen,
 Und doppelt seinen Gusto büffen.
 Drum mach' ich auch, erwacht noch kaum,
 Den Reichen einen Wurzelbaum.

5.

Schwanz, Kranz, Bauer, Beschauer, Milch und
 Effig.

Wie reimt sich das zusammen?

Freund! du verbleist den Bürger-Kranz,
 Du streichelst nicht dem Fuchs den Schwanz,
 Du schätzt den Fürsten, wie den Bauer,
 Pastren läßt dich Zevs Beschauer,
 Wie Milch und Honig steck dein langes Pilgerleben,
 Und nie soll dir dein Feind den Krug mit Effig geben.

6.

Neujahr, Todtenbahr, Hannswurst und Trauerspiel,
 Gesundheit und Paucken.

Wie reimt sich das zusammen?

Wiel tausend Glück zum neuen Jahr,
 Noch hundert bis zur Todtenbahr,
 Dein Leben sey kein Trauerspiel,
 Laß' über die Hannswursten viel,
 Denn der Gesundheit nützt es stark,
 Das Zwerchfell laßt oft über Quark —
 Bekümmre dich um dich allein,
 Dann wirst du stets zufrieden seyn,
 Taschengr.

Und ziehst zu Gottes Engeln,
Mit Pauken und Trompeten ein.

7.

Krieg. Sieg. Patriot. Helf dir Gott. Hasen. Haasen.
G'horsamer Diener. Wiener.

Wie reimt sich das zusammen?

Das neue Jahr beschließt den Krieg,
Der Feind ist hin, uns bleibe der Sieg,
Er meset Blut, drum helf dir Gott,
Sagt Deutschlands ächter Patriot. ;
Den Feinden stieg es in die Nasen,
Aus Löwen wurden sie zu Haasen.
Aus tausend Herrn g'horsame Diener,
Gesundheit zum Neujahr ihr Wiener.

8.

Glocken, Artischocken, Schlitten, Britten, Türken,
Schweden, Kaufmannsdiener, Jakobiner, Herr,
Serviteur.

Wie reimt sich das zusammen?

In Frankreich läuten's Lobten-Glocken,
Und Stachel hab'n's wie Artischocken,
Im Winter fahren sie in Schlitten,
Bald werden um Pardon sie bitten.
Die Britten können englisch reden,
Und das versprechen selbst die Schweden,
Sogar die guten treuen Türken,
Die wollen mit zum Guten wirken.
Hundhaar trug einst der Kaufmannsdiener,
Jetzt tragen es die Jakobiner.

Es leb der kombinirte Herr,
 Steht bin ich fertig — Serviteur.

Inschriften auf Häuser.

Gott ist Hausherr von dem Himmel,
 Er steht auf das Weltgerümmel,
 Er steht auch auf dieses Haus,
 Deo optimo sit Laus.
 Doch ich übersetz es gern,
 Es heißt, Lob sey Gott dem Herren.

Das Haus ist frey für jedermann,
 Der baar und richtig zahlen kann,
 Ich gebe jedem Frenquartler,
 Bezahlt er mir den Zins dafür.

Das Haus steht hier in Ruhe ganz,
 Durch Gott und unsern Kaiser Franz,
 Durch einen, der auf Gott vertraut,
 Und seinen eignen Fleiß erbaut.

Ein jeder Mensch braucht hier ein Dach,
 Denn immer bleibe der Mensch nicht wach,
 Und wenn es regnet, ist es gut,
 Ein Haus ist besser als ein Hut.

Das Haus steht hier in Gottes Hand,
 Wie unser ganzes Vaterland,

Ein Haus, in dem der Biebermann,
 Beim Biebermanne wohnen kann,
 Ein Haus für alle, jung und alt,
 Wenn man den Zins nur richtig zahlt.

Das Haus gebört dem Hausherrn zu,
 Mit Gott ist er auf du und du,
 Doch höflich mit der ganzen Welt —
 Man wohnet hier für's baare Geld.

Wer eines reinen Herzens ist,
 Er sey nun Jude oder Christ,
 Der ist willkommen hier im Haus,
 Wer das nicht ist, zieh lieber aus.

Groß ist der Herr, groß seine Macht,
 Der über dieses Haus auch wacht,
 Er wache über groß und klein,
 Die stets hier gehen aus und ein.

Das Haus ist offen für den Freund,
 Doch th's geschlossen für den Feind,
 Unglück hinaus, und Glück herein,
 Der Kriebe herrsche hier allein,
 Der böchste Hausherr wird geehrt,
 Der so wie ich den Zins begehrt.

Das Haus ist hoch, doch ist's auch tief —
 Wie's der, der's baut, in's Leben rief,
 Durch Fenster schaut man in das Haus,
 Wer drinnen ist, der schaut heraus.

Das Haus steht fest, und bletet Hohn,
 Dem Sturm, wie unsre Nation.

Deisterreicher seyd willkommen!
 Ihr seyd willig aufgenommen,
 Und wer es mit Deisterreich hält,
 Findet hier ein offnes Feld,
 Kurz ein jeder Ehemann,
 Hier in Frieden wohnen kann,
 Kurz ein jeder Bürger Wien's,
 Wohnet hier für seinen Zins.

Devisen auf Gasthäusern und Krämerläden.

Heute zahlen, nicht erst morgen,
 Nichts verschleben, gar nichts borgen,
 Das ist unser Fundament,
 Sagt, ob wer was bessers kennt?

Wer borgt, der macht sich einen Freund,
 Wer fodert, macht sich einen Feind,
 Drum borg ich lieber gar nichts mehr,
 So kommen immer Freunde her.

Für Geld hat jeder hier Credit:
 Umsonst frelegt keiner etwas mit.
 Wenn unsre Waaren euch gefallen,
 Nehmt sie mit euch, doch müßt ihr zahlen.

Auf Regelsstätten oder sogenannte Pudeln.

Bei diesem Spiel darf niemand weinen,
 Wer Kegel hat, der zähle die seinen,
 Man darf nicht schimpfen und nicht murren,
 Steht ruhig ein, und zähle die Schnurren.
 Es geht wie in der Welt hier doch,
 Der beste Schieber schiebt ein Loch.

Die Welt ist eine Kegelbahn,
 Woraus ein jeder kegeln kann,
 Der schiebet links, der mit der Rechten,
 Kurz jeder muß das Spiel verstehen:
 Bald rechnet man vom ersten an:
 Wenn einer recht das Kegeln kann.
 Wer aber schiebet alle Neun',
 Der zieht die Schnur des Lebens ein.

Für Schmauchstäbchen in Schenken und Garten- häuschen.

Die Herren Gäste sind geladen,
 Das Tobackschmauchen kann nicht schaden,
 Die Damen werden's schon erlauben,
 Und das Begrüßen uns nicht rauben,
 Eyziren's in der freyen Luft,
 Da schwebet gleich der starke Duft,

Das Männchen spielt den Mund sich aus,
 So bleibe zum Rüschen euch kein Braus,
 Für uns ist Toback Panazee,
 Für Damen ist es der — Kaffee.

Wenn's Weibchen auch plagt,
 Wenn Kummer euch nagt,
 Wenn Schulden euch drücken,
 Wenn Freunde euch zwicken,
 Wenn Untreu euch quälet,
 Wenn alles euch feblet —
 Dann nehmet das Pfeifchen fehn schnell aus dem Sad',
 Und schmauchet als Negize fecklich Toback.

Toback ist die Seele des Lebens,
 Doh' ihn ist die Freude vergebens,
 Der Schmaucher lebt doppelt hier nur,
 Er sühlet das Nichts dieser Erde,
 Und schmauchet mit stolzer Geberde,
 Das Nichts dieses Lebens in Wolken von sich,
 Und webret so ab jeden giftigen Stuch.

Auf Tobackdsen.

Man füllet mich mit Schnupftoback,
 Und trägt mich dann herum im Sad',
 Wenn man mich recht benutzen kann,
 Füllet man mich mit Dukaten an.

Ich trag' in mir der Nasen Spitze,
 Begleite dich auf jeder Reise,
 Plage dich der Spleen, so mache stief,
 In meinen Bauch den Fingergriff.

Wenn dich die Götter fleh'n, wenn dich die Götter hassen,
 O Mensch! ich bin dein Freund, und will dich nicht verlassen.

Ich bin ein süßes Angedenken,
 Von jemand, der dich schätzt und liebt,
 Du mußt mich ja nicht verschenken,
 Weil man so was nicht weiter giebt.

Ich danke einem Unform zwar,
 Mein Dasein und mein ganzes Leben,
 Doch nimmt man mich bey jedem wahr,
 Drum müßt ihr kein Geschrey erheben.
 Wenn ihr mich gänzlich kennt, gewöhnt mich euch nicht ab,
 Denn manchen brachte schon die Trennung in das Grab.

Soll dich die lange Welle plagen,
 Und der Gedanke dir versagen,
 Nimm eine Priese dann aus mir,
 Ich helf' in beyden Fällen dir.

Für ein Frauenglimmer Näschen,
 Bin ich gar ein rares Döschen,

Macht dein Plebling dir oft Galle,
 Dien' ich dir in jedem Falle.
 Schlag mich zu, und reiß mich auf,
 Aber schnupf mich nur hinauf.

Auf Tobackbeutel.

Einem Schmaucher will ich dienen,
 Der mich recht in Ehren hält,
 Will sein ganzes Herz gewinnen,
 Wenn die Pfeife ihm gefällt.

Einen Kopf von Meeresschaume,
 Eine Silberkette dran,
 Zünde dann im Göttertraume,
 Den Knaster jetzt s.öblich an.

Der Philosoph erblickt in mir,
 Des Lebens Ebenbild,
 Denn Rauch und Dampf ist alles hier,
 Die Pfeifen schwach gefüllt.
 Der schmauchet Fusel, Knaster der,
 Am End' ist jede Pfeife leer.

In mir steckt mehr als Schmuck und Gold,
 Mir ist der stille Denker hold,
 Einsam in seinen kleinen Stübchen,
 Schmaucht mich der Mann, so wie das Bübchen,
 Im Felde schmauchet mich der Bauer,
 Der Handwerksmann, so wie der Hauer,

Auf Straßen, Gassen, überall —
Nur schmauchet mich nicht in dem Stall.

Ich bin nicht viel, doch auch nicht wenig,
Entbehret mich Adel gleich und König,
So mach' ich doch den Armen reich,
Durch mich wird er dem König gleich.
Er bläset mit mir den Gram von blinzen,
Erbittert seine Furzen = Mienen,
Er sieht die Wolke, die zerfliehet,
Wie er dem Schicksal sich ergiebet.

Einige Schriften auf Gläser.

Wer aus dem schönen Glase trinkt,
Aus dem der schönste Wein ihm rinnt,
Und hält nicht aus, bis ganz er sinkt,
Der ist's nicht werth, daß er hier trinkt.

Gute Gesundheit um und um,
Um die Tafel rund herum,
Fülle mich an, und trinke mich leer,
Und dann stellt mich wieder her.

Es lebe jeder brave Gast,
Und halte gültlich hier die Kass,
Ganz abgemattet stärkt ihn hier
Ein frischer Laberrunk aus mir.

Trink Herr Bruder, trink Frau Schwester,
Trinket Wein, es ist mein bester,

Leeret dieses volle Glas,
Denn ein Glas ist noch kein Faß.

Alle gute Menschen leben,
Lasset uns die Gläser heben,
Hoch leb alles auf der Welt,
Was uns gut und wohlgefällt.
Welber, Mädchen, Freund und Wein,
Da hust ich in's Glas hinein.

Fülle mich mit Wein, fülle mich mit Bier,
Das ist einmal als eines mir,
Nur voll zu werden ist die Pflicht,
Gebt acht, daß keiner mich zerbricht.

Der Kaiser Franz soll leben,
Theresia daneben,
Der Prinz das kleine Kind,
Kurz alle, wie sie sind,
Trinkt auch Gesundheit in das Feld,
Es lebe Karl der grosse Held,
Schreyt's, hebt's die Gläser in die Höh,
Es lebe Desterreichs Armee.

Wässern laß ich mich nicht gern,
Weil die Frösch in's Wasser g'börn.
Über Wein, Bier, Wermuth, Most,
Ist mein allerbestes Trost.

Wer durstig ist, der trink' aus mir,
 Ganz unskinet, drum leb' ich hier.
 Ein guter Trunk, da geht nichts drüber,
 Ein Kausch ist besser, als ein Fieber.

Wer nicht wacker saufen kann,
 Ist fürwahr kein deutscher Mann,
 Wär die ganze Welt ein Fass,
 Saferlot, das wär so was,
 Könn' ich leben tausend Jahr,
 So wär's mit der Welt schon gar,
 Und wär' dann kein Wein mehr drin,
 Legt' ich in den Tod mich hin.

Unse Mädchen sollen leben,
 Füllet alle Gläser voll,
 Lasset uns die Humpen heben,
 Trinke sie auf der Schönen Wohl,
 Wenn der Wein in Kopf uns steigt,
 Sind wir auch zur Lieb genetzt.

Wer niemals einen Kausch hat g'habt,
 Das ist ein schlechter Mann,
 Wer seinen Durst mit Selteln labt,
 Fang' lieber gar nicht an.

Wer nicht liebt Weiber, Wein, Gesang,
 Der bleibt ein Narr sein Lebelang.

Das Leben geht wie Butter,
Das sagt der Martin Luther.

So lang ein Wein im Keller ist,
O Stasel, du mein alles bist,
Man frecht ja doppelt alle Welt,
Und achtet eben drum kein Geld.

Man lebt nur einmal auf der Welt,
Drum will ich saufen wie ein Held,
Dann seht mir, ist das Leben gar,
Ein volles Glas auf meine Bah.

Es lebe, wer da trinkt und isst,
Er sey Türk, Jude oder Christ.
Ein jeder Mensch hat ja ein Maul,
Zum Saufen ist kein Mensch zu faul.
Drum eingeschenkt und ausgeleert,
Wie sich's auf einen Mann gebört.

Brüder! nehmt mich in die Hand,
Wivat, hoch das Vaterland!
Trinket Oesterreicher Wein,
Er ist wie sie selber rein,
Er ist gut und er ist ächt,
Feurig, saufbar und gerecht.

Ein Trinker hat ein gutes Herz,
 Er ist ein Freund von frohen Scherz,
 Wenn er den dritten durstig siebt,
 So theilt er ihm sein Glas auch mit,
 Und zählet nicht die Tropfen vor,
 Wie mancher goldbeladene Thor.
 Drum Brüder trinkt euch alle froh
 In caritatis júbilo.

Wir feyern alle Tage
 Ein frohes Trinkgelage,
 Ihr Schwestern und ihr Brüder
 Singt dem Gott Bacchus Lieder,
 Es ist ein Sprichwort alter Zeit,
 Dann ist Frau Venus auch nicht weit,
 Und ist Frau Venus in dem Haus,
 Bleibt das Kupidl auch nicht aus.

O ihr süßen Tropfen
 Wie oft soll ich klopfen —
 He da Kellner! Wein gib her,
 Stehst dann nicht? das Glas ist leer.

Essen und trinken ist billig und recht,
 Der Wein da ist süßig, eh' Ein Schlag und dacht,
 Zähl' keine Seltel, und trinket im Pausch,
 Anfangs ein Spßkel, und dann einen Hausch.

Das Glas hier ist zum Punsch bestimmt,
 Den jeder braver Becher rühmt,
 Er hat, wofür ihn jeder preist,
 Wie Engeland viel Feueigelst,
 Und trinken wir ihn schnell hineln,
 So müssen wir ja feurelg seyn.

Könnte ich alle Menschen laden,
 In dem Weine sich zu baden,
 O das solt' ein Jubel seyn!
 Darum wascht man nach der Mode,
 Und nach älterer Methode,
 Selbst die Lobten noch mit Weine.

Wenn ich nimmer trinken kann,
 Bin ich ein verlobener Mann,
 Aber lang' ist noch dabln,
 Will ich immer durstlg bin.

Wer viel trinkt, schläft nach der Pflcht,
 Wer gut schläft, der sündigt nicht.
 Wer nicht sündigt, ist ein Mann,
 Den man selzg sprechen kann.
 Also Trinker werden selzg,
 Trinkt, denn es ist Gott gefällig.

Nicht lang gefragt, und eingeschenkt,
 Wie man die armen Seelen trinkt,

Und ist der erste Trunk zu schwach,
 So bringen wir den zweiten nach,
 Den dritten, und den vierten her —
 Das Beste ist, wir zähl'n nicht mehr.

O Mensch bedenck dein kurzes Leben,
 Bald mußt du es der Erde geben,
 Ich bitte dich, befehle dich,
 Trink noch zuletzt fein säuberlich.

Wie wunderschön ist nicht das Glas,
 Wie gold und gelb das Neben ras,
 Wer da nicht trinke, der ist verdammt,
 Durch Bacchus hobes Richteramt.

Der Wein macht uns selzig und heller,
 Er führt, die ihm huldigen weiter,
 Er giebt ihnen Muth bey den Söhnen,
 Die sich an den Weindunst gewöhnen,
 Weil Feuer- und Plebvol die Welt dann uns lacht,
 So hat oft der Wein Weib und Kinder gemacht.

Bräuer, In dem starken Krüge
 Machen wir die größten Züge,
 Eine Plünderung muß seyn,
 Brechet in den Keller ein —
 Saufen wir die Fässer leer,
 Bräuer, kommt und ellet her.

Wohl der Weib ein braver Mann,
Fangen wir bey Flaschen an.

Wein die bin ich gar gewogen,
Selbst mein allerliebtes Kind
Wird bey'm Weine auferzogen,
Der ihm in das Maul schon rinnt.
Wein macht froh, im groben Zwisch
Wein ist meine Muttermilch.

Wer lang' trinkt, der wird auch alt,
Nichts hat über ihn Gewalt,
Selbst in Kurzer steht sein Ruhm,
Nur er selber wist sich um.

Audere Devisen auf Gläser.

Der Wein bleibe hier so hell und rein,
So rein soll unser Herz auch seyn.

Schütt in mich Wein, schütt in mich Bier,
Ich werde doch zu Wasser dir.

Wer aus mir so lange trinkt,
Bis er taumelnd niedersinkt,
Der allein ist nur mein Mann,
Der mich wacker leeren kann.

Leb mich an, und trink mich aus,
Deo vini Bacho laus.

Der Wein macht selbst die Alten jung,
Und ladet uns zum Ehstandsprung.

Trinke deinem Mädchen nach,
Aber stärker, sie trinke schwach.

Essen, Trinken hält den Leib,
Ist der schönste Zeitvertreib.

Alles hat ja seine Zeit,
Trinke, aber sey geschicket.

Ich bin naß, und mache naß,
Bin ein recht galantes Glas.

Trinke mich nicht tropfenweis,
Tropfen stärken nur den Greis.

Leeret mich im Bruderkreise
Nach der alten deutschen Weise.

Wein erfreuet Alt und Junge,
Schwächt den Kopf und lähmt die Zunge.

Trinke ungezählt im Pausch,
Selig macht ein kleiner Rausch.

Wer brav trinket, ist mein Mann,
Für ihn füll ich gern mich an.

Wir loben alle Gott den Herrn,
Dem ungeachtet trinkt man gern.

Bierglas bin ich wohlgenannt,
Sieb mich leer nicht aus der Hand.

Wässre nur nicht meinen Wein,
Denn der Witz gibt's selber dreins.

Bier macht stark, drum trinke Bier,
Du wirst fett drauf wie ein Stier.

Der Wein treibt Freund auf den Wein,
Drum rath ich dir, Freund trinke ihn.

Wein oder Bier, das gilt mir gleich,
Es kommt auch alles in ein Reich.

Wer mich nimmt in seine Hand,
Der trink auf's Wohl für's Vaterland.

Füllt mich voll bis oben ganz,
Trinkt Gesundheit unserm Franz.

Es lebe dieser Saft der Neben,
Er kann den Todten Leben geben.

Nach dem Tode gilt kein Durst,
Trinkt, und sagt Wurst wider Wurst.

He holla ' Tübe! nur mich wader geleert,
Dann werst melnetwegen mich gleich auf die Erd'.

Ich bitte schön, geht, füllt mich an,
Damit ich auch was trinken kann.

Füllt mich an, zum frohen Eßerg,
Ich vertreibe Gram und Schmerz.

Durchsichtig bin ich um und um,
 Mich sieht das ganze Publikum.

Wer Gott und seinen Nächsten liebt,
 Und aus dem Leibe s' Herz ihm giebt,
 Der ist ein Mann, dem bin ich gut,
 Dem setz mein Trunk in volle Stut.

Ich bin ein Glas, und heiße Glas,
 Die Mutter ist ein volles Faß,
 Der Trinker ist mein Busenfreund,
 Wer Wasser schüßt, der ist mein Feind.

Füllt mich an, mit Brünginger,
 Und erlnket mich im Fluge leer,
 Bisamberger, Malaga,
 Ist zu allen Zeiten da,
 Doch halt ich's mit Desferreß,
 Ober fällt mit allen gleich.

Ein Mensch, der trinkt, lebt wie ein Held,
 Der sauchzend nur zu Boden fällt.

Neue Devisen auf Trinkgläser.

Trink, lieber Bruder, trink,
 Trink hastig, trinke stink,

Für Späßen ist das Wasser,
Trink Freund, das ist ein naser.

Er lauff die Gurgel sanft hinab,
O Wejn, o Wejn, du Gottesgab,
Im Himmel muß ein Wejn auch seyn,
Sonst mag ich lieber nicht hineln.

Eingeschenkt, und ausgetrunken,
Kauschig geben wir erst Funken,
Kauschig geben wir erst Feuer,
Alle Jahre so wie heuer.

Hebt die Gläser, stoßet an,
Mädel, Weiber, Bub und Mann,
Wenn das Glasel auch zerbricht,
Gibts noch mehr, es schadet nicht.

Wäre nur die Welt ein Faß,
Wär' ein jedes Land mein Glas,
Und jedes voll mit Wejn,
Müß' es doch versoffen seyn.

Wenn kein Wejn auf Erden wäre,
Gäb es weder Geld noch Ehre,
Weder Leben, weder Muth,
Wasser würde unser Blut.

Wein Mädl soll leben, ich bring' ihr den Wein,
Und hast du ein Mädl, komm Bruber, schenk ein.

Welsch hat der Herr gethan,
Leben soll der Gottesmann.

Es lebe der, der Wein gebaut,
Es lebe, der in's Glas geschaut,
Es leb das Land, der ihn erzeugt,
Es lebe, der dem Wein genelgt,
Es lebe, wer ein Glas hier hält,
Es lebe hoch die Trinkerwelt.

Der Wein macht uns lustig, der Wein macht vergnägt,
Man schwebt in den Wolken selbst da, wenn man liegt,

Gesundheit dem Kaiser, Gesundheit dem Land,
Mit Freuden nimmt jeder ein Glas in die Hand.

Wer lebet, der trinke, so lang er noch kann,
Sonst zapft uns der Tod, eh wir's denken, noch an.

Bald bin ich leer, und bald bin ich voll,
Seb thut mirs erste, das letzte wohl.

O Wein! o Wein! wie bist du so naß,
Die beste Amour ist ein eynziges Faß.

Wer Wein nicht trinkt, und Wasser sauft,
Verblent, daß's ihm in d'Hosen lauft.

Ich trinke fort, so lang es währet,
Bis mich der Tod zu sich begehret.

Leere Gläser, leere Beutel,
Dann ist alles, alles ettel,
Voller Sack, und volles Glas,
Kruzen Türken, das ist was!

Wer nicht wacker trinken kann,
Mit dem fang ich gar nicht an,
Trinke bis auf den letzten Tropfen —
Dann heist's erst da Capo klopfen.

Lauter ächten deutschen Wein,
Schenken wir in Deutschland ein.
Weingestir duldet keinen Schleichet,
Lauter brave Oesterreichet.

Ein gutes Mahl, ein guter Trank,
Da sagt man seinem Schöpfer Dank.

Für Trank und Speiß und für den Wein,
Stimmt man in das te Deum ein.

Kofter Wein und welker Wein,
Hier sogar geht da hinein,
Aber Wasser macht mir Graus,
Wie ich's krieg, rint's wieder aus.

Es lebe unser Kaiser Franz,
Ihn und sein Land, erhalt Gott ganz,
Es lebe Karl, der ganze Hof,
Mit Oesterreich auch Cumarow.

Wer nicht trinken will, laß's stehn,
Der kann wieder weiter gehn.

Wer mich nicht leeren kann,
Der füll mich gar nicht an.

Es lebe die Freundschaft, es lebe der Bund,
Das Herz ist geöffnet, geschlossen der Mund.

Es lebe dieser Zirkel hier,
Als Freund und Bruder leben wir,
Wer mehr als Bruderkuß begehrt,
Der ist den Ehrentrank nicht werth.

Gleiche Brüder gleiche Kappen,
 Die gleich nach den Gläsern tappen,
 Wo man nur auf du und du,
 Sich Gesundheits trinke.

Devisen verschiedener Art, auf eben so verschiedenen
 Formen der kleinen Zuckerbäckereyen, und dann
 auf Trinkgläser.

In einen Hirschen.

Heurathe nicht, sonst wird der Spruch erfüllt,
 Entweder machst du, oder wirst mein Ebenbild.

In eine Rose.

Die Jugend gleichet mir in allen,
 Weil ihr, wie mir die Blätter fallen.

In eine Artischocke

Gut bin ich, aber stachelhaft,
 Mein Herzlein ist die Eigenschaft.

In einen Hasen.

Erbelbst du mich, so raub ich dir,
 Wird kein Soldat, sonst gleichst du mir.

In ein Lamm.

Unschuld'g bin ich so wie du,
 Ich bitte, mach mich wieder zu

In einen Kettig.

Wer läugnet, daß du nicht ein Pflanzenkenner bist,
Du untersuchst sogar, was tu dem Kettig ist.

In einen Schwammen.

Ich gleiche manchem Gast in Haus,
Zuerst lauf ich mich an, dann bruch ich's wieder aus.

In einen Schwann.

Lang ist mein Hals und weiß, wie Schnee,
Drum bricht er, ob ich's mich versah.

In einen Hut.

Ich bin ein wahrer Zuckerhut,
Leck mich ein wenig, ich bin gut.

In einen Fächer.

Wie bald zerbricht ein Fächer nicht,
Kein Wunder, wenn auch der zerbricht.

In eine Kibbe.

Wißt du heut dein Liebes haben,
So weils's dir ein Kibchen haben.

In eine kleine Dose.

Von Zucker bin ich Jungfer klein,
Drum leg nichts als Bonbons hinein.

In einen Schuh.

Woll mich zu öffnen, dir's geglückt,
So weiß ich, wo der Schuh mich drückt.

In ein Buch.

Ich bin wie mancher Mode-Roman,
 Artig und süß, doch wenig daran.

In einen Säbel.

Wären alle Säbel so,
 Wären Freund und Feinde froh.

In eine Kerze.

Auffklärung bracht ich in das Haus —
 Du brichst mich, und ich lösche aus.

In einen Stiefel.

So mancher lebt wie ich geboren,
 Mit einem Stiefel und zwey Sporn.

In eine Kage.

Du brichst mich, es das ist nicht recht!
 Helpe das Respekt fürs weibliche Geschlecht?

In eine Flasche.

Jungferchaft und Glas,
 Wie bald bricht nicht ein Essigkrug.

In einen Schinken.

Ich bin von Geburt ein wahre Sau,
 Mein Vatt'r war ein Herr, die Mutte'r eine Frau.
 An der Erziehung hatt mir gefehlt,
 Sonst wär ich besser, als so bestellt.

Devisen auf und in Krapsen.

Die beste Fülle wäre Gold,
 Denn ist die ganze Menschheit holt,
 Doch liegt das Gold im Wagen schwer,
 Und darum ist der Krapsen leer.

Aus Schmalz bin ich geboren,
 Welsch ging ich in das Bad,
 Da ward ich d'rin zum Mohren,
 Im allerhöchsten Grab.

Wenn du bleiß leest, ist schon mein Herz gebrochen,
 Mein Grab steht offen schon, das mir Verächtung troht,
 Dem Magen ach von dir hab ich in's Aug gestochen,
 Schon naget mich dein Zahn — ich sterbe — tröst' mich Gott!

Ich bin brunnet und rund,
 Ein Bissen für den Mund,
 Ich sterbe noch im Fasching hier,
 Darum liegt die Grabscrift gleich in mir.
 Dein Gewissen sey so ring,
 Wie ich kleines Pflaumending,
 Bin ich aber etwas schwer,
 Nun so gieb mich wieder her.

Der Krapsen, den ich dir hier geb,
 Sey dir auch ohne Zucker lieb,
 Wo nicht — stell' ihn zur Faschingszeit,
 Vor's Fenster, wenn es Zucker schreit'.

Gern wollt' ich hier gefressen seyn,
 Und stürbe froh, mit Ehren,
 Wenn alle Krapsen groß, und klein,
 Nur Friedenskrapsen wären.

Auf die Krapsen schmeckt der Wein,
 Nicht an mir, und beiße drein.

Der beste Krapsen in der That,
 Ist der, den man im Munde hat.

Der schönste Mund, den je es gab —
 Ich glücklichster! der wird mein Grab!

Ein Krapsen ist ein gutes Ding,
 Darauf schmeckt Wein und Bier,
 Und ist ein Krapsen feberring,
 So frisst man drey und vier —
 Ja hiers, wenn man sich vergißt,
 Geschlechts, daß man ein buhend frisst.

Wer dieses findet, sucht' mich nicht,
 Und macht ein trostiges Gesicht —
 Er suchte Fülle nur in mir,
 Und findet nichts, als ein Papier,
 Ja, das geschieht oft in der Welt,
 Daß man wen für was besser's hält.

Devisen auf Eyer.

Die Welt ist rund fast wie ein Ey,
 Und oft gemahlen auch dabei,
 Oft ist das Herz hart wie ein Stein,
 Und bloß zum Leben ganz allein.

Schön bin ich, daß muß ich dir sagen,
 Doch ist mich nicht, sonst leg ich dir in Magen.

Ich bin wie ein Frauenglimmer,
 Hoch geschwinket bin ich immer.

Ich bin das schöne rothe Ey,
 Hart ist mein Kern, doch schein ich neu.

Alles das, was gut und theuer,
 Hunderttausend goldne Eyer,
 Hunderttausend Hühner legen,
 Täglich dir den goldnen Segen,
 Alles dieses wünsch ich dir,
 Wenn scharmanter Leser hier.

Ein schönes Mädchen, das dir treu,
 kaum noch entschloßst dem Muttererz,
 Und einen Beutel voll mit Gold,
 Und einen Freund, der ganz dir hold,
 Das wünsch ich dir zur Osterzeit,
 Denn ich bin angebrüt und gewelbt.

Ich wünsch die Ruhe dem Mühen,
 So wünsch ich der Welt auch den Frieden.

Einst war ich weich, jetzt bin ich hart,
 Und bloß zum Ansehn aufbewahrt,
 So sehr mein Aeußeres auch blinkt,
 Ist's möglich, daß mein Inneres sinkt.

Es lebe hoch Haus Oesterreich,
 Es blieb sich stets an Irene gleich.

Picken möcht ich herzlich gern,
 Denn es juckt mich schon mein Kern,
 Pickt mich, brich meine Schalen,
 Ich werd sicher dir gefallen.

Die schöne Zeit rückt schon heran,
 Das prophezeit mein Vater Hahn,
 Ein kleines Kind war mir bestimmt,
 Was mir der Sud und Farbe nimmt.

Ich bin ein Ey, und bleib ein Ey,
 Jetzt ist es mit schon einerley,
 Ob du mich auf den Kasten stellst,
 Ob du mich mit den Schälén quälst,
 Ich scherre mich den Teufel drum,
 Drum schäle mich nur um und um.

Halte mich fest, brich mich nicht,
 Les vorher mein Gedicht —
 Wenn das dein Herz nicht trift,
 So fess mich sammt der Schrift.

Jüngling mache mich nicht auf,
 Stehn gar schöne Verserln drauf,
 Brichst du mich, was hast davon,
 Kennst ja mehr Inwendtg schon.

Hier trift es zu das Nota bene
 Das Ey ist klüger als die Hehne.

Ey, ey! Ich bin ein schönes Ey —
 Bin farbicht wie der May,
 Von aussen schön, doch gelb von innen,
 Wie manche unsrer jungen Pbyrenen.

Brich man mich auf, so bin ich hin,
 Am Ende ist doch nichts darln.

Aus einem Ey entstand die Welt,
Die Bruderschalle nur erhält.

Aus mir wär ein Huhn geworden,
Aber so ließ man mich morden,
Um und um bin ich geschminkt,
Ist's ein Wunder, wenn es stinkt.]

Ich wünsche gutes Ofterglück,
Und Geld für jeden Augenblick.

Auf Suppstrückerln.

Bald kuzft man Selbe, und bald Gold,
Bald bin ich auch den Armen hold,
Bald kuzft man Fasern, wie's schon geht,
Für die Arme und Lazareth.

Als Arbeit, und als Spielerey,
Dien' ich den guten Damen treu.

Für häußliche Arbeit bestimmt,
Die man an den Welbern so rühmet,
Behaupt' ich den kleinsten, doch redlichen Plaz,
Dst lege doch ein Brötschen in mir von dem Schaf.

Auf Nähpöster.

Arbeitsamkeit und Häußlichkeit
Bringe es mit Fleiß und Willen weit.

Der Polster ist mit Nadeln reich,
Und steht fast einem Tigel gleich.

Ich weiß in nichts mich schuldig,
Und leide doch geduldig,
Man sticht in mich so grob hinein,
Ich muß ein Märtyrer nur seyn.

Arbette fleißig nur auf mir,
Noch obenrein dank' ich dafür.

Devisen auf verschiedene Stirkkörbchen.

Ein Spielwerk für die feinsten Händchen,
Geziert mit schönen bunten Bändchen,
Ein Herz auf jeder Seite d'ran,
Die man Portraite nennen kann;
Denn eins ist meines, eins ist dein,
Das welche wird das treueste seyn?

Nimmst du dieß Körbchen in die Hand,
So denk' an unser Freundschaftsband,
Dein Freund geht es als Freundin dir,
Was gibst die Freundin ihm dafür.
Du ehelst so gerne Körbchen aus,
Drum send' ich eines dir ins Haus.
Ein Körbchen gib nur jenen Mann,
Der dich betrügt durch eitlen Wahn.

Der Eckenartig leckt und küßt,
 Der Kagenartig, Luchschlau ist.
 Nur dem, der gar zu laut sich rühmt,
 Dem sey ein Korb von dir bestimmt.

Die alten Deutschen spannen,
 Und fochten für den Mann,
 Das thaten unsre Ahnen,
 Drum spiegelst euch daran.
 Wenn sie am Rahmen stricken,
 So können wir auch stricken,
 Und spinnen obendrein
 Um ihrer werth zu seyn.
 Drum bleibet dir ein deutscher Mann
 Das kleine Idasförbchen an.

Alas weiß, und Alas weiß
 Ist die kleine Gabe,
 Heimbelt ist ihr größter Preis,
 Alles, was ich habe.

Sie entsprang aus reinem Grunde,
 Halt es rein zu jeder Stunde,
 Wie dein Herz nur halb so rein,
 So kommt nie ein Fleck hinein.

Wüßt ich, wüßt ich, daß du mich
 Lieb und werth ein Bißchen hieltest,
 Und von dem, was ich für dich
 Nur ein Hunderthellchen süßtest,

O dann wäre weg mein Stren,
 Härrisch würd' ich fast auf Erden,
 O dann wünscht' ich mich zum Zwin,
 Um von dir gestrichelt zu werden.

Nimm dies hier zum Namenstage,
 Was dein schöner Name ziert.
 Was dir täglich ohne Plage,
 Alle Stunde gratulirt.
 Lieb' enthält mein ganzes Wesen,
 Liebe gab die Nelken an.
 Täglich kannst du sie dann lesen,
 Denke meiner dann und wann,
 Wird das Körbchen einst zerissen,
 Sende dann es wieder mir,
 Selbst die Stücken will ich küssen,
 Denn sie kommen ja von dir.

Ich bin ein Körbchen wunderschön,
 Man muß mich tragen, darf nicht gehn,
 Ich bin gemalen und lackirt,
 Gestickt, gebändert und bordirt:
 Bin Nelken voll, voll Zärtlichkeit,
 Mich hält nur Fleiß und Keuschheit;
 Sage, bin ich nicht ein schönes Ding,
 Wenn ich nur schon am Arm ihr heng.

Zum Stricken und nicht zum Verstricken
 Will ich dieses Körbchen dir schicken.

Du mußt es aber mir versprechen,
 Dich nie in den Finger zu stechen,
 Du mußt auch mit mir gleich partren,
 Die Maschen nicht gleich zu verlieren:
 Beim Stricken, und Nähen und Sticken,
 Auf niemand verstoßen zu blicken —
 Auf gar keinen Menschen, auf keinen, als mich,
 Sonst folgt noch ein Körbchen auf dieses für dich.

Zur häuslichen Arbeit erzogen,
 Sey du diesem Körbchen gewogen,
 D sey auch dem Geber ergeben,
 Er schätzt dich mehr als sein Leben.
 Nur er weiß zu schätzen das häusliche Glück:
 Er warf in dein Herz einen forschenden Blick,
 Er sah dich als Sattin und Hausfrau zugleich,
 Und fand an Verdienst, und an Treue dich reich.

Das Körbchen ist mein Eigenthum,
 Wenn man mir's nimmt, so wein' ich drum.
 Das Körbchen ist mir lieb und werth,
 Weil es mir an und zugehört.
 Drum geb ich auf das Körbchen Acht,
 Kein Fleckchen wird darein gebracht.
 Es wird geberget und geküßt, —
 Ich weiß ja schon, von wem es ist.

Stricket ihr Mädchen mit fleißiger Hand,
 Stricket für Männer und Weiber im Land.

Fleißige Weiber und fleißige Dirnen,
 Sollen stets spinnen und stricken, und zwirnen,
 Seid ihr sehr fleißig, und laßt ihr nichts liegen,
 Galt ihr An artiges Männchen auch kriegen.
 Drum könnt ihr alle das, wird euch wohl glücken,
 Strümpfe für Kinder im voraus schon stricken.

Liebes Körbchen wandre hin
 Wo ich in Gedanken bin.
 Wandre hin zu meiner Schönen,
 Zu der Quelle meiner Thränen,
 Die mir Herz und Ruh geraubt,
 Wandre hin, dir ist's erlaubt.

Dem Fleiße und der Thätigkeit
 Ist dieses Körbchen hier geweiht,
 Sei die schöne Strickerin,
 Fleiß und Arbeit bringt Gewinn,
 Ist der schönste Zeitvertreib,
 Für das Mädchen und das Weib.

Könnt' ich, was ich wollte, seyn,
 Legt' ich mich als Zwirn hinein,
 Durch die Finger ging ich dir,
 Wohl und wede wäre mir.

Nimm dies Geschenk, das ich dir sende,
 Die Gab ist wie der Werth so klein,

Doch nützt sie viel, durch deine Hände
 Wird deines Fleißes Siegel sehn.
 Vergleib, daß ich ein Körbchen gäbe,
 Mein Herz giebt wahrlich keines dir,
 Leb mir, der ich in dir nur lebe,
 Nicht auch zurück ein Körbchen mir.

So oft du in die Hand mich nimmst,
 Und zu der Arbeit mich bestimmst,
 So denk' an den, der es dir gab,
 Der treu dir bleibe bis in das Grab,
 Der deinen Namen an sich trägt,
 Wie es ein treuer Ritter pflegt.
 Der Treu' und Liebe dir bewelkt,
 Bis einst des Lebens Faden reißt.

Stricke Liebchen, stricke zu!
 Kinderstrümpfchen strickest du? —
 Stricke Liebchen, stricke mehr,
 Bringt der Storch ein Kindlein her,
 Merke er sich gar fein dein Haak,
 Und bleibt dir kein Jahr mehr aus.

In mich kann man alles legen,
 Arbeit, Briefchen, melnetwegen,
 Almanache, Näschereien,
 Bald Bonbon, bald Spisereien.
 Bankozettel, Geld und Früchte,
 Karten, Schmuß, und Stangebüche,

So so leg' ich denn aus Scherz,
Nuch hinein mein eignes Herz.

Ich armes kleines Körbchen fand,
Den Weg in eines Mädchens Hand,
Das fleißig in die Hand mich nimmt,
Wie es der Häuslichkeit gelehrt.
Das wie es Weibern stets gebührt,
Einst eine gute Hausfrau wird;
D nütze mich nur fleißig ab,
Durch deinen Fleiß wird froh mein Grab.

Wenn alle Mädchen fleißig wären,
Und hielten fest auf Zucht und Ehren,
Dann würde man nur Körbchen sehen,
Und unter lauter Körbchen gehen:
Doch so geht man ganz ungeniert,
Weil wenig Fleiß mehr existirt.
Doch du o Mädchen nimm von mir,
Als Prämium, das Körbchen hier.

Im Arme Korb und Streckeren,
Ein angenehmes Buch dabei,
An einer Seite einen Freund,
Der es recht herzlich mit uns meint;
Ein reines Herz, und Stetsamkeit,
Von jedem Kummer ganz befreit,
Das ist der Erde Seltsamkeit,
Und der Triumph der Häuslichkeit.

Ich bin für deutsche Mädchen,
 Bekannt durch ihren Fleiß,
 Im Stricken, Nähen, beim Näbchen,
 Wie jeder aus uns weiß;
 Bey euch dien' ich mit Freuden,
 Bis ich zerföhret bin,
 Mein Tod nur kann uns scheiden,
 Ich scheide willig hin.

Nun zum Neujahre bleib Geschenke,
 Mit dem ich dich zu ehren denke:
 Weiß ist der Atlas wie die Tugend,
 Mit Rosen, wie der Lenz der Jugend,
 Nimm es zum Angedenken hier —
 Es ist das Ebenbild von dir.

Des Schicksals strenge Dienerinnen,
 Die an dem Lebensfaden spinnen,
 Die spinnen länger deinen Faden,
 Aus Plutos allerhöchsten Gnaden,
 Und daß er sich sobald nicht trennt,
 Mach ich mit Zwirn dir ein Präsent,
 Beschick die Parzen dann damit,
 Daß es aufs späteste geschieht.

Zur Häuslichkeit sind wir geboren,
 Zur weiblichen Arbeit erkobren,
 Und nicht nur, um immer zu mlenen,
 Auf Hänke und Buhlen zu stanen:

Nach der Arbeit kommt die Feyer,
 Dann besucht mich mein Getreuer,
 Und dann in der Feyerstunde,
 Hängt er schon an meinem Munde,
 Und ich zeig' ihm meinen Fleiß,
 Den er zu belohnen weiß,
 Alle Maschen zählen wir,
 Jede trägt ein Küßchen mir.
 Darum steck ich Nacht und Tag,
 Was mein Finger nur vermag.

Mit einer Frau geh' ich spaziren,
 An ihrem Arme bin ich froh,
 Gemahlt bin ich, um zu pariren,
 Ich bin ihr treuester Chapeau,
 Sie setzt in mich sehr viel Vertrauen,
 Ich plaudre nie, was in mir liegt,
 Weh' dem, der's wagt in mich zu schauen,
 Weß er ein's auf die Finger kriegt.

Ich bin der Strümpfchen Wlege,
 Ich bin von manchem Siege,
 Der Zeuge in Sedelm.
 Manch' Briefchen könnt ich lesen,
 Gefüllt mit Liebeswesen,
 Manch' zärtlich süßen Kelm;
 Allein ich bin verschwiegen,
 Laß alles ruhig liegen,
 Hält auch den Mund kein Schloß,
 So schweig' ich willig bloß.

Die Männer die suchten die Dirnen,
 Vor Alters, bey Splenen und Zwirnen,
 Drum laßt uns die jetzigen Männer bekehren,
 Sie werden gleich lieben, und gleich uns verkehren.

Hier' ich hunderttausend Gulden,
 Fülle ich dieses Körbchen voll —
 Aber so helfe's sich gebulden —
 Strecke fort, und lebe wohl!

Neblich bin ich, das allein,
 Ladet schon zur Arbeit ein,
 Auch von innen bin ich schön,
 Ey da muß die Arbeit gehn.
 Mädchen, sieh, ich bitte dich,
 Strecke doch auch was für mich.

Auf Souvenirs.

Erinnerung macht weh und wohl,
 Das Auge wird oft Thränen voll —
 Ich wünsche dir mein gutes Kind,
 Daß es stets Freudenthränen sind.

Schreib in mich viel Freuden ein,
 Gar kein Leid soll drinnen seyn.

Der Spiegel vor dem Souvenir,
 Zeigt meinen größten Liebbling dir,

D dächtest du auch so von mir,
So wär's das schönste Souvenir.

Souvenés vous quelque fois,
L'amour n'a point des lois.

Le souvenir est un présent,
D'un très sincère fidèle amant.

Um die Ränder der Damenhüte.

Ich decke dich vor Sonnenglut,
Und bin zu allen Zeiten gut,
Der Hut von einer Schäferin,
Bleibt auch der Schäfer treuen Sinn.

Gut' unter mir mein Kind hervor,
So blickt die Sonne durch den Flor:
Dein Auge brennend und doch mild,
Ist dieser Sonne Ebenbild:
Tritt an den Spiegel ohne Scheu,
Du siehst, es ist nicht Schmeichelei.

Wer dir mich gab, der ist dir gut,
Er wünscht dich unter seiner Hut,
Dann wärst geborgen ganz und gar,
Wie unter mir dein weiches Haar.

Auf kleine Sonnenschirme.

Ich bin ein kleines Parasol,
 So klein ich bin, ich dich dir wohl,
 Da sieht man, daß der kluge Mann,
 Uns einen Dienst erweisen kann.

Ich bin dein Schirm und bin dein Schutz,
 Und biete der Frau Sonne Trutz:
 Daß sie dir nicht den Teint verdirbt,
 Und ihre Blut an mir erstirbt,
 Die Farbe schickst mir freylich hin —
 Was Schades, wenn ich dein Schirm nur bin.

Auf Fächer.

Wind zu geben, Wind zu machen,
 Sind so meine eignen Sachen,
 Schambast kannst du dich verbüssen,
 Und mit mir dich neckend spielen,
 Unter mir kannst du dich fassen,
 Höher werden, und erlassen,
 Kannst mit mir die kelen Tropfen,
 Weiblich auf die Finger klopfen.

Ich rausche her, und rausche hin,
 Gut mein Humor und leicht mein Sinn;
 Ich bin der Liebe Unterpand,
 Und komm aus eines Freundes Hand.

In Medaillons.

Vom Getreuen der Getreuen,
Wagt die Liebe dies zu wagen.

Vivons nous trois,
Vous, l'amitié & moi.

Die Liebe will zum Angedenken
In diesem Bild ihr Herz dir schenken.

Pense à moi,
Et moi à toi.

In der Gabe liegt kein Werth,
Nur in der, der sie gehört.

Umflungen wie hier diese Rabinen,
Knüpft Herz an Herz sich auch zusammen.

Wenn auch das Schicksal uns verläßt,
Sieht doch der Schwur der Treue fest.

Trennung macht das Leben trübe,
Aber sie vermehrt die Liebe.

Bleib ihm getreu, der dir dies gab,
Er bleibt dir treu bis in das Grab.

Unsre Schwüre höret Gott!
Liebe! Liebe oder Tod!

Auf Uhrpöfsterl.

Bei jedem Schläge deiner Uhr
Denk an der Liebe Bundesschwur.

Die Stunden stehen, die Zeit vergeht,
Bis einstens das ganze Uhrwerk steht.

In einer dieser Lebensstunden
Wird unser Geiſt dem Leib entwunden.

Auf Halsbänder.

Ich bin recht artig, ſchmoll und klein —
Bind mich nicht feſt, ſonſt ſchneid ich ein.

Ich ſchmlege mich an deinen Hals,
Der Geber that es ebenfalls.

Aus einer dir getreuen Hand
Kommt dieſes kleine ſchmahle Band.

In Ringe.

Ewig und rand
Ist unser Bund.

Kein wie Gold ist meine Treue,
Die ich dir auf ewig weibe.

Das Haar, das in dem Ringe liegt,
Hab ich, und es hat mich besetzt.

Devisen auf Schawl oder Schals.

Ich schlinge mich um schöne Lenden,
Kann mich auch um den Busen wenden,
Man schlägt mich auf, man schlägt mich zu,
Die Stuzer lassen mir nicht Ruh! —
Sie necken mich oft überall,
Doch — ich bin ein verschwiegener Schals.

Eltersamkeit ist Weibertugend,
Ist die Zierde jeder Jugend,
Ist des Weibes schönste Hülle
In dem reinsten Selbstgeföhle.

Leg'st du schönes Weib mich um,
So ist das mein schönster Rubin,
Legst du mich des Abends ab,
Denk' an dem, der mich dir gab.
Taschengr.

Auf Ceintures oder Leibgürtel.

Einen Gürtel umzubinden,
Kannst du keinen bessern finden,
Schütze mich kein höhers Wesen,
Würde mancher die ihn lösen.

Auf Kleiderborduren.

An deines Kleidesäume prangen,
War stets mein einziges Verlangen.

Es ist gewiß ein guter Platz —
Weiß schon, warum mein lieber Schatz.

Devisen auf Handschuhe.

Rechts.

Weiß ist der Unschuld Gewand,
Weiß wie der Handschuh die Hand!
Weiß ist auch immerdar rein,
So soll die Liebe auch seyn!
Werden sie schmutzig, so werfe sie weg,
Handschuh und Herz brauchen nie einen Fleck.

Links.

Liebe dieses reine Ding
Ueber den Verlobungsring,
Daß ihn nur zu keiner Zeit
Nebenbuhler = Blick entweihet.

Rechts.

Nimm dies Präsent aus meiner Hand
 An deine Hand als Freundschaftspfand,
 Und trage sie auf jeden Fall
 Als deiner Finger Futteral.
 Komm ich als Freund zu dir in's Haus,
 So glebe schnell den Handschuh aus,
 Damit ich sie dir küssen kann —
 Dann aber zieh' sie wieder an.

Links.

Die hat eine Weiberhand
 Schon beherrscht Stadt und Land,
 Sie ist's, die die Welt regiert,
 Und allein das Scepter führt,
 Dem, der nicht erkennt die Pflicht,
 Wirst fünf Finger in's Gesicht.

Rechts.

Wer diese Hand von dir erhält,
 Der ist der Glückliche der Welt,
 Und wahrlich zu beneiden:
 Denn seiner warten namenlos
 So heimlich, still, als laut und groß,
 Kurz — Paradieses Freuden.

Links.

Ich möchte wohl der Handschuh seyn,
 Da schlößest du in mich hinein:
 Ich deckte dich mit Freuden zu,
 Du allerliebste Mädchen du!

R e c h t s.

Wer sehen will, was ich bedeckt,
 Sey nicht das erstemal geschreckt,
 Den Finger such' er erst zu kriegen,
 Dann folgt die Hand, und — er wird siegen.

L i n k s.]

Ein Handschuh bin ich, wer mich kennt,
 Vom Freunde bin ich ein Präsent.
 Die Hand begehrt er nur aus Schertz,
 Doch wer die Hand hat, kriegt auch 's Herz.

R e c h t s.

Oft bedeckt man was mit Fleiß,
 Daß man es zu suchen weiß,
 So lebt uns der Handschuh bin,
 Denn man weiß die Hand darinn.

L i n k s.

Hebe nie die Hand zum schlagen,
 Außer zu dem Liebesschlag,
 Flügelschläge zu ertragen
 Wünscht der Tauber Nacht und Tag.

R e c h t s.

Männerband und Weiberband
 Sind zur Lieb erkobren,
 Ohne dieses süße Band,
 Ist der Werth verloren.

Ein Hund hat mich zur Welt gebracht,
 Als Handschuh hier zu parodieren,
 Und nun, wer hätte das gedacht?
 Muß meine Haut ein Lämchen zieren.

Devisen auf Strumpfbänder.

Das Band ist glücklicher als ich,
 Den ganzen Tag ist es um dich,
 Es schlägt sich fester an dich an,
 Daß niemand dir's entreißen kann.

Wandre Bändchen, wandre fort,
 Schön ist dein Bestimmungsort,
 Selbst das tiefste Vertief
 Ist in dieser Rücksicht süß.

Verlier' mich nicht beim Pfänder spielen,
 Ich bitte dich am Amors Willen,
 Laß dich von niemand andern nehmen,
 Sonst möchte ich der Geber schämen.

Ich winde mich wie ein Wurm,
 Und leide Regen, Wind und Sturm,
 Ich schmeiße mich, so viel ich kann,
 An's schöne Knie geschmelzig an.

Devisen auf Schuhe.

Der Fuß gehöret zum Gehen,
 Der Fuß gehöret zum Tanz.

Ich lasse mich stets sehen,
Bin ich in meinem Glanz.

Ich bedeck' ihrer fünf, wie sie mich hier nun sehen,
Ich und mein Kamerad, beschützen alle zehen.

Ein schöner Fuß und schöne Hand
Bringt manchen Mann um den Verstand.

Den Schuh verehr' ich dir mein Kind,
Gut ist die Farb, das Leder lind,
Doch brüdt er dich — darfst du's nur sagen —
Ich will dich auf den Händen tragen.

Meine Sohlen sind so dünn,
Du schwebst auf mir wie Zepfir hin!

Man trägt mich bald gepflzt, bald lang, bald kurz, bald breit,
Ich richtete nur auch der Fuß sich nach der Zeit.

Spazier nicht viel, und halbe Haus,
So bleiben d' Hühneraugen aus.

Wenn kein Schuh auf Erden wär',
Stengen alle haarsuf her,

So im Regen, Schnee und Roth,
 Wär's ein Elend lieber Gott!

Ich armer Schuh! Ich liebe dich —
 Und du du trittst mit Füßen mich?
 Doch tritt, so lang es dir gefällt,
 Ich bin zum Quälen auf der Welt.

Die Welt wird getreten, drum bin ich ein Schuh,
 Tritt liebliches Mädchen, tritt immerhin zu,
 Bald bin ich durchsohlet, bald bin ich ein Raub —
 Ich trete den Staub, und werd selber zu Staub.

Ein liebliches Füßchen ist besser als Gold,
 Ihm ist jeder Kenner und Nichtkenner hold,
 Du könnt' ich dem Füßchen ein Küßchen doch weih'n,
 Ich wollte gern Schuh und Pantoffel die seyn.

Die Seiten der Freude sey immer befließen,
 Mit frühesten Morgen die Holde zu grüssen,
 Sie gebe mit jemand, sie gebe allein,
 Verleße sie niemals der wichtigste Sejn.

Auf Kaffeetücher.

Ich bin für alle hier gedeckt,
 Und wünsche, daß es gut euch schmeckt,
 Sey's Thee, Kaffee, sey's Schokolade,
 Es ist mir alles eine Gnade,

Doch bitte ich, schützet mich nicht an,
Weil ich mich selbst nicht waschen kann.

Ich bin für gute Freunde hier,
Drum eßt und trinket froh auf mir;
Doch, unter ettel guten Freunden
Ist's nicht erlaubt sich anzufinden,
Drum bitte ich mir vor allen aus,
Der Friede bleib bey euch im Haus;
Sonst sieht man hier im Unkenpfuble,
Denn hier ist keine Lästerschule.

Was den Männern ist der Wein,
Muß Kaffee den Weibern seyn.
Er berauscht auf andre Art,
Und das Kopfsweb wird erspart;
Lassen sich von armen Schluckern
Den Kaffee gehörig zuckern.

Leeren oft sechs, sieben Schalen —
Denn das Zuckern muß gefallen,
Daher helfe's im Liebesbund
Auch das Sprichwort „Zuckermund!“

Devisen auf Fliegenklatschen.

Ich bin der Bruder Schlage todt,
Der Fliegen das Verderben droht.

Ich führe gegen Illegem Krieg,
Die Klatsche trägt davon den Stieg.

Devisen unter Silhouetten.

Dies ist ein Schatten nur von mir,
Doch geb ich diesen Schatten dir,
Ist nur ein Schatten meiner Liebe,
Weil ich nun selbst ein Schatten bleibe.

Es ist das Bild von Ihr — ist zwar nur ein Proffl —
Doch liegt darin Ihr Herz, Ihr Geiſt und Ihr Gefühl.

Wer Sie nicht wieder kennt in diesen sanften Zügen,
Dem mag als Engelsbild der Abriß hier genügen.

Devisen auf Trumeaux = Spiegel.

Ich bin die Wahrheit — seht hinein,
Ich schmelze nicht zu sehr,
Ein Spiegel muß ein Freund auch seyn,
Und der sagt niemals mehr.

Lieber Spiegel ältere nicht,
Zeige jung stets mein Gesicht,
Sonst zerschlag ich zornig dich,
Sterben müßten du und ich.

Auf Degengehänge.

Für Sie und für das Vaterland —
Ergreift den Degen meine Hand.

Der Bart und Degen sind des Mannes größte Zierde,
Es zeugt von seiner Kraft, und seiner hohen Würde.

Dies Band gestickt von Liebes Händen
Umgürtet eines Helden Lenden.

In ein Taschenbuch.

Das Leben ist nur eine Reise,
Wir reisen alle hin in's Grab;
Doch jedem bricht auf and'ere Weise
Das Schicksal ab, den Lebensstab.
Von einem Gasthaus bis zum andern,
Von einem Stern zum andern hin
Muß jeder Erdenbürger wandern,
Und Mächtigkeits ist sein Gewinn,
Auf dieser Welt ist niemals Ruhe,
Sind wir einst todt, dann schütteln wir
Den Erdenstaub von unserm Schube,
Dort oben ist das Hauptquartier.

Wär' ich wie dies Büchlein,
Legt ich selber mit hinein:
Aber auf das erste Blatt
Daß er mich vor Augen hat.
Aber so muß ich's verschmerzen,
Denn ich bin in's Buch zu groß;
Trag' er mich in seinem Herzen,
Das sey dann mein schönstes Loos.

So viele Freunde sind ich hier,
 In's Stammbuch eingeschrieben,
 Bistelecht ist über's Jahr kaum die,
 Das Ditttel noch geblieben.
 Den meisten ist die Eitelkeit,
 In Verselein nur elgen,
 Sie wollen sich zu jederzeit,
 Als Stammbuchblätter zelgen.
 Doch ich verstehe nicht die Kunst,
 Apoll versagt mir Plammen,
 Ich scheue diesen Helmterdunst,
 Und schreibe nur den Namen.

Freundin! unter Zephyrs Rosen,
 Wandle immerdar auf Rosen.
 Sollten dich die Dornen stechen,
 Suche Freunde, die sie brechen.
 Unter Schattlicht grünen Lauben,
 Unter bontglüssen Trauben,
 Schwinde dir dein Leben hin.
 Amor's sollen dich umgaukeln,
 Und die Amoretten schaukeln,
 Als der Liebe Königin.

Die Freundschaft ist das größte Gut,
 Das Menschenglück vermehret,
 Weh' dem, der sie im Uebermuth,
 Der Heuchelen entebret.
 Lieb bin mein Freund, Lieb in die Welt,
 Beschwert mit keinem Fluche,

Steh täglich, was dein Buch enthält,
 Steh nach in deinem Buche:
 Dann bist du sicher nie allein,
 Umschanzt von allen Seiten,
 Weil wir auch noch abwesend dein,
 Dich unsichtbar begleiten.
 Kehrst du zurück, dann findest du,
 Uns alle noch die Deinen,
 Gehe immer froher zu der Rab'
 So ging er zu den Selnen.

Ein Taschenbuch ist ein Kalender,
 Der Heil'gen trifft man wenig zwar;
 Doch Freundschaft geht durch alle Länder,
 Und Freunde gibt's wie Tag' im Jahr;
 Die wahren sind die grossen Feste,
 Es zeichnet unser Herz sie roth,
 Die falschen ungetreuen Gäste,
 Die zeichnete der liebe Gott,
 Uns mit Schmarozern zu belassen,
 Vermeidet jeder, was er kann,
 Und setzt sie zur Zeit der Fasten,
 Im Stammbuch als Quatember an.

Man hat der Freunde nie zu viel,
 Wenn man was unternehmen will;
 Zur Unterstützung und zum Scherz,
 Kurzum ein Herz das sucht ein Herz.
 Und findet man ein's dann und wann,
 So schließt man sich mit Eifer dran.

Dieß Buch, das uns zusammen rief,
 Ist nur ein stiller Wechselbrief,
 Denn schriftlich schreiben wir uns hier,
 Als Freunde ein, o Freund von dir.
 Verlangst du alles, es ist dein —
 Kassier nur die Herzen ein.

Leb' wohl, wir scheiden nicht auf immer,
 Wir scheiden nur auf kurze Zeit,
 Die Hoffnung wirft den Tröstungsstimmer,
 Auf deines Glücks Beständigkeit.
 Vollende reisend die Geschäfte,
 Wozu dein Schicksal dich bestimmt,
 Gib aber acht, daß dir die Kräfte,
 Nur nicht die große Kasse nimmt,
 Studiere Sitten und Gebräuche,
 Senlese aber mäßig nur;
 Die Auslandslust wird oft zur Seuche,
 Vernunft führ' dich zur rechten Spur.

Ein Mädchen, Weib, Gesundheit, Geld,
 Das ist das Kleeblatt dieser Welt:
 Ein frober Sinn, das ist das Band,
 Das Glück um dieses Kleeblatt wand,
 Das Freundschaft fest zusammen hält,
 Daß es nicht auseinander fällt.
 Dieß alles wünsch' ich dir mein Freund!
 Und obendrein gar keinen Feind —
 Dann schwindet dir dein Leben fort,
 Den Himmel hier, den Himmel dort.

Das ganze Leben ist ein Buch,
 Gebunden durch die Götter,
 Glück, Unglück, Segen oder Fluch,
 Erfüllt die Jahresblätter;
 Bald Sonnenschein, bald Wind halb Sturm,
 Bald Schnee, bald wieder Regen,
 Ein jeder Schritt quetscht einen Wurm,
 Die in den Weg sich legen.
 Kaum glaubt ganz sicher man zu seyn,
 Weil wir der Fluth entkamen,
 So schlägt der Blitz ins Dach hinein,
 Die Hütte stürzt zusammen.

Liebe Freundin reissen sie
 Glücklich, und vergessen nie,
 Einen guten biedern Freund,
 Der es wahr und redlich meint;
 Gute, Unschuldsengel leiten,
 Ihre Reise Tag und Nacht,
 Rechts und Links zu beyden Seiten,
 Werden sie durch Gott bewacht —
 Glück zur Reise! Heil und Glück
 Dich Freundin wünscht der Freund zurück!

Devisen auf Wirt = Karten.

Ich war hier zu gratuliren,
 Aber ich traf niemand an,
 Nimm den Glückwunsch in Papieren,
 Weil ich dich nicht sprechen kann.

Die Karte zeigt dir hier meine Schuldigkeit,
 Als Freund bin ich für dich zu jederzeit bereit.
 Befiehl, wenn du was brauchst, und komme fest zu mir,
 Brauch' ich etwas von dir, so komm' ich auch zu dir.

Ein Namenstag erfordert die Visiten —
 Sonst ist man nicht wie sonst in großer Welt gelitten,
 So mach' ich denn auch mit, den alten Schlenkrian.
 Und schleife mich in Netz' und Glieder hurtig an.

Zum Geburtstag gratuliren,
 Ist zwar in der Mode nicht,
 Doch es sollte sich gebühren,
 Und ich halt' es mehr für Pflicht.
 Denn der Mensch wird eh' geboren,
 Eh' man ihn zur Taufe trägt.
 Also Glück ins Reich der Thoren,
 Wo die Schellen jeder schlägt.

Ich mache hier mein Abschieds Kompliment,
 Wenn er den Namen liest, weiß ich, daß er mich kennt,
 Auf meinen Reisen werd' ich immer delner denken.
 Und sterb' ich; kannst du mir ein Vater Unser schenken.

Mein Freund! ich reise fort von hier,
 Das schreib' ich dir auf dies Papier,
 Damit du es nicht gar vergißt,
 Daß noch dein Freund am Leben ist.

Was jeder Einzelne sich wünscht, das wünscht' ich dir zusammen,
Und schenk' es dir, vereint mit meinem Namen.

Devise auf ein Band, in Gestalt eines Ordens.

Dem Helden, Biedermann und guten Patrioten,
Seh dieses Ordensband aus Dankbarkeit geboren.

Den Orden rettet der Verdienst, das Land dein Herr —
Der Orden ziert dich zwar, doch ziert dein Herz dich mehr.

Verschiedene Grabchriften.

Auf einen Wohlthätigen.

Die Wohlthatstugend ist mit diesem Mann begraben,
Daber kömmt es nun auch, daß wir d'ran Mangel haben.

Auf einen Studenten.

Wilhelm Mauser ein Student,
Ist g'storben ohne Testament;
Und hätte er wirklich ein's gemacht,
Man hätte ihn nur ausgelacht;
Drum gieng er ohne Kreuzer Geld,
So schnell als möglich aus der Welt.

Auf einen Kammerdiener.

Lieber Gott! gib deinen Segen,
Ich versprech's, dich anzulegen:

Und kommst du vom Donnern z' Haus,
Bleib ich dich auch wieder aus.

Auf einen Rechtsgelehrten.

Herr laß ihn ruben, diesen Mann,
Er fängt mit dir Prozeß sonst an.

Auf einen Mediziner.

Jetzt hat er's auch einmal probirt,
Wie man die Leu' zu todt fuerkt.

Grabschrift auf einen Priester.

Er lehrte uns recht sanft zu sterben,
Die Himmelskrone zu erwerben,
Er gieng jetzt selber nur voran,
Und setzt noch eine Perle d'ran.

Auf einen Feuerwerker.

Das Feuerwerk ist aus, und mich erwartet schon
In einer andern Welt die Decoration.

Auf einen Kanzellisten.

Mein Tob ist Wohlthat Gott und Herr!
Durch ihn wird meine Stelle leer.

Auf eine Tänzerin.

Ha destin crudel e fatale!
Du machtest den Salto mortale!

Grabschrift eines Kindes am Grabe seiner Mutter.

Hier lege sie, die mich einst gebahr,
Hier in der kühlen Erde —

Taschengr.

Sie, die mir mehr als alles war,
 Harret auf ein neues Werde.
 Ich setze diesen Leichenstein
 Als Zeugen meiner Schmerzen,
 Ihr Angedenken ruht allein
 In ihrer Andern Herzen.

Eines Geliebten an sein Mädchen.

Ihr Staub ruht hier — Ihr Geist flog himmelwärts,
 Ihr Thränen trocknet ein; denn bald bricht auch mein Herz.

Eines Autors, der schlecht war.

Mit seiner Seltsamkeit steht es wahrhaftig schlimm,
 Man sah die ganze Zeit kein gutes Werk von ihm.

Eines Buchdruckers.

Er liegt Herr Buchrer Habakuk,
 Der Tod gab ihm den letzten Druck.
 Buchdruckerberren seyd sein wach,
 Sonst druckt ihn bald ein andrer nach.

Einer Hebammen.

Die Natur ist ungerecht an dir,
 Und du that's so vieles an ihr,
 Jenes Leben ist für dich beirüdt,
 Well's dort keine Schwangern giebt.

Eines Laubsummen.

Für dich ist fürchterlich dort nicht einst das Gericht,
 Du hörst dort dein Urtheil nicht.

Eines Bürgers.

In Uniform liegt hier der brave Bürgermann,
 Daß er, wenn Satan kommt, ihn gleich erschleßen kann.

Eines Schneiders.

Hier liegt ich nun ich Weß weß Mann
 O Herr schau nicht die Fleckeln an.

Eines Stubenmädchens.

Stets bleib ich immer nett und rein
 Mein Herz so wie mein Kämmerlein.
 O gib mir dort ein gut Quartier,
 Ich halt es rein und sauber dir.

Josephs Grabchrift.

Wer sehet nach Verdienst dir eine,
 Ein Fürst wie dieser brauchet keine.

Eines Mediziners.

Der vielen Menschen half, liegt hier allein begraben
 Das Schicksal hat er auch, was alle Menschen haben.
 Er nahm die Medizin, die er den andern gab,
 Und so fand überrett er sein zu frühes Grab.

Eines Juristen.

Das ist der einzige Prozeß, den er verlor,
 Und den gewinnt er noch an Pluto's Höllenthor.

Eines Kindes.

Hier liegt ein Kind und danket Gott,
 Auf einen Augenblick sah es nur Erbdennoth.

Einer Längerin.

Dem Länger = Tod ist es gelungen,
Er hat die Läng'rin übersprungen.

Eines Schuffers.

Er, der hier liegt, ließ manchen geben,
Das heißt, er machte manchen Schub.
Nun aber kann er selbst nicht stehen,
Ihn deckt die grobe Erde zu.
O möchte es ihn dort auch glücken,
Und der Gewissensschub nicht drücken.

Einer Mutter auf dem Grabhügel ihres erstgeborenen Kindes.

Mit Schmerzen hab' ich dich geboren,
Mit Freuden hab' ich dich erblickt,
Mit Schmerzen hab' ich dich verloren,
Als dich das Paradies entrückte.
O guter, kleiner Engel lächle
Auf die Gebäretinn herab,
Und Trost und sanfte Kühlung fächle
Hier auf die Betterin am Grab.

Eines Mannes an seine Frau,

Auf komische Art.

Hier liegt die Hälfte todt von mir,
Die andre Hälfte schenk' ich dir. —

D e r :

Hier liegt die Hälfte todt von mir,
Gesünder lebt darum die andere Hälfte hier.

Detto ernsthaft.

Hier ruht sie meines Lebens Freude,
 Hier schlummert meines Lebens Glück.
 Gott laß uns schlafen alle Beide,
 Bis dort uns trüft des Richters Blick,
 Und hast du uns gerecht befunden,
 Wie wir es hoffen ganz gewiß,
 Dann — von dem Körper losgewunden,
 Dann nimm uns in dein Paradies.

Eines guten Autors.

Er starb durch den, der Ihn erschuf,
 Doch nie sein Name und sein Ruf.

Grabchrift auf einen verstorbenen Bruder.

Hier liegt, dort steht vor Gottes Thron
 Mein Bruder, meiner Mutter Sohn,
 Er steht nun als verkürter Christ
 Der sein und mein, und Allr Vater ist.

Grabchrift auf einen Freund.

Er, der mir alles war, liegt hier in kühler Erde,
 Er rief sich von der Welt, und meinem Busen los,
 Er wartet ruhig nun auf Gottes neues Werde,
 Dann ruht er glücklicher in Abrahams Himmelschoos.

Auf eine Kindbetherinn.

Du starbst, und gabst im Sterben neues Leben,
 Dem Wesen, das den Tod dir wider Willen gab;
 Gott wird dir jetzt dafür ein bessers Leben geben,
 Die Seele ist verklärt, den Leib nur deckt das Grab.

Abänderung des Textes von J. Verinet, gesungen von
Herrn Fischer in Gegenwart Sr. k. k. Majestäten,

In diesen heil'gen Hallen,
Kennt man die Falschheit nicht.
Gereu sind die Vasallen,
Gehorsam ihrer Pficht.
Hier reicht sich alles froh die Hand,
Aus Liebe für das Vaterland.

Wie schützen betne Mauern,
Die unser Muth umgeben,
Kein Feind darf hier mehr lauern,
Weil jedermann dich liebt;
Wen wird es wohl nicht hier erfreu'n,
Ein Untertan von dir zu seyn.

Freundschaftliches Kettenlied zum neuen Jahr, im Be-
hergelage nach der Mozartischen Melodie: O Isis
und Osiris 2c. feyerlich.

Erster Theil. O Isis und Osiris schenket,
Was öfters so ein Freundesmahl —
Der reine Geist der Eintracht lenket,
Die Brüder eurer heil'gen Zahl.

Tutti. Wie Brüder eurer heil'gen Zahl.

Zweiter Theil. Laßt dieses Jahr uns Früchte sehn,
Laßt stillen uns der Armen Wehen,
Laßt uns verfolgen unsern Lauf,
Dann nehmt uns in den Tempel auf.

Tutti. Dann nehmt uns in den Tempel auf.

Erster Theil. O Ihs und Dffels lenket

Zur Eintracht jedes Menschenberg,
 Daß keiner mehr den andern kränket,
 Und lindert seines Bruders Schmerz;

Tutti. Und lindert seines Bruders Schmerz.

Zweiter Theil. Das neue Jahr laßt uns nun feyern,

Und Bruderliebe neu becheuern,
 Füllt in Kanonen Pulver, Sand,
 Und trinke zum Wohl aufs neue Band.

Tutti. Und trinke zum Wohl aufs neue Band.

Erster Theil. Bewahret uns vor falschen Lehren,

Vor allen, was die Eintracht hemmt,
 Daß wir stets die Gesetze ehren,
 Zu denen jeder sich bequemt.

Tutti. Zu denen jeder sich bequemt.

Zweiter Theil. Was Gott und Staat uns anbefohlen,

Ist das, was alle Brüder wollen,
 Die Becher bringen zum neuen Jahr,
 Wie Ihs und Dffels dar.

Tutti. Wie Ihs und Dffels dar.

Zweiter Theil. Wenn wir ins bessere Leben gehen,

Und Ihs und Dffels sehen,
 Dann preisen wir im Jubelschall,
 Die Gottheit in der heil'gen Zahl.

Tutti. Die Gottheit in der heil'gen Zahl.

Freundschaftliches Kettenlied auf obige Melodie,
Komisch.

Erster Theil. Herr Bacchus, Gott der Reben schenket
Uns heut ein neues Trauben = Jahr,
Ihm, der die durst'gen Reben lenket,
Ihm bringen wir die Becher dar.

Tutti. Ihm bringen wir die Becher dar.

Zweiter Theil. Laßt uns tief in die Becher sehen,
Bis uns die Augen übergeben,
Dann Bacchus lohn den Sargellauf,
Nimm unsern Kausch in Gnaden auf!

Tutti. Nimm unsern Kausch in Gnaden auf!

E p i l o g u s.

Geschlossen ist das Werk — wir legen weg die Feder,
 Und ruben an dem Pult! In etwas wieder aus,
 Nach Kräften thaten wir; das wißt ihr — ein jeder,
 Und übermanden kühn den diäbelebren Strauß;
 Nichts kleines ist es wohl, so viel zu gratuliren,
 Und Menschen aller Art, die man fast gar nicht kennt,
 Wenn Rezensenten uns dann pfliffig perffuliren,
 So machen vorbtheln wir unser Testament;
 Der wahre Kenner wird, vom Auhang unbestochen,
 Doch dort und da vielleicht ein gutes Kraut gewahr —
 Auf dieses wollen wir, jedoch beschreiben pochen;
 Drum widmeten wir euch das Buch für dieses Jahr;
 Aus so viel Wünschen wird wohl mancher euch gefallen,
 Was einem nicht gefällt, bedagt dem andern doch —
 Was tausenden mißfällt, mißfällt darum nicht allen,
 Den Himmel hält doch stets, ein kleines Etwas noch.
 Wenn ihr selbst gratulirt wohl hundertmal im Tage,
 So wird am Ende selbst die beste Zunge schwach.
 Berechnet nun bey uns die tausentfache Plage,
 Und sehet dort und da die Mattigkeit uns nach.
 Doch stoßt ihr dann und wann auf wichtige Gedanken,
 So nehmet sie dafür als einlgen Ersah,
 Der beste Reiter bleibt nicht immer in den Schranken,
 Der Pegasus macht selbst oft einen falschen Sah.
 Wellebet nur herum im Büchlein feck zu klauen,
 Ein jeder findet was, wenn er nur fleißig sucht —
 Denn alles ist nicht schlecht — Herr Rezensent erlauben,
 Dem Autor und Verlag wär' sonst vom Zeys versucht
 Wir schließen nun das Buch, und stnd damit zu Ende

Ein Schelm thut mehr, als er im Grunde leisten kann,
Und wir empfehlen es in eurer hohen Hände,
Nehmt es — wir bitten euch, zu Gunst und Gnaden an!
Wir fassen jeden Wunsch in einen Wunsch zusammen,
Es wird ein Wunsch für euch, der alles in sich hält —
Nun Büchlein reise fort, reis' hin in Gottes Namen!
Versuche nun dein Glück als Fremdling in der Welt;
Wir geben dir nichts mit, mußt ohne Namen reisen,
Weil uns dein Herr Papa, den setzen nicht spendirt —
Ob du gerathen bist, das wird dein Lehrjahr weisen,
Wenn dein Verleger dann, die Kassa inventirt.